Einzelpreis 15 Pfennig

Volksstimme

Tageszeitung der Sozialdemokratischen Partei im Regierungsbezirk Magdeburg

Die „Volksstimme" erscheint an jedem Wochentag abends. — Verantwortlich A. Meisterfeld Magdeburg, für Inserate Wilhelm Lindau, Magdeburg. — Druck und Verlag W. Pfannkuch & Co., Magdeburg. Fernspr. Amt Norden 23861 – 23865. Nachtruf (ab 19 Uhr) 22951 Postzeitungsliste Seite 210. — Bezugspreis: Monatlich 2.30, Abholer 2.00 Mk., Einzelpreis 15, Sonntags 20 Pf. — Anzeigenpreise für die Hauptausgabe: 1 mm Höhe u. 27 mm Breite lokal 18, auswärts 15 Pf., Familienanzeigen u. Stellengesuche 8 Pf., Reklame 1 mm Höhe u. 90 mm Breite lokal 75, auswärts 90 Pf. Rabatt geht verloren, wenn nicht binnen 14 Tagen nach Empfang der Rechnung Zahlung erfolgt. Anzeigen unterm Text 33⅓ % Aufschlag. Für Erscheinen der Anzeigen an bestimmten Tagen bei nicht rechtzeitiger Aufgabe keine Gewähr. Platzvorschrift unverbindlich. Erfüllungsort Magdeburg. Postscheckkonto 122 Magdeburg (W. Pfannkuch & Co., Magdeburg).

Nr. 298 — Sonnabend den 21. Dezember 1929 — 40. Jahrgang

Die Steuersenkungspläne durch Schacht torpediert

Erst Sanierung – dann Steuersenkung!

Die Amerika-Anleihe endgültig gescheitert – Schacht beschafft die Kredite

Amtlich wird mitgeteilt:

Zwischen der Reichsregierung und dem Reichsbankpräsidenten haben im Laufe des Donnerstag Verhandlungen stattgefunden, die zu einem völligen Einvernehmen geführt haben. Infolgedessen ist in Ausführung des Punktes 14 des Finanzprogramms der Reichsregierung, der die Schuldentilgung betrifft, im Reichstag ein Initiativantrag der fünf in der Reichsregierung vertretenen Parteien eingebracht worden, welcher wir folgt lautet:

„Gesetz zur außerordentlichen Tilgung der schwebenden Reichsschuld. Bei der Aufstellung eines Nachtrags zum Haushaltplan 1929 und des Haushaltplans 1930 ist ein Tilgungsfonds zur Abdeckung der schwebenden Schuld des Deutschen Reiches einzustellen, der spätestens bis Ende des Rechnungsjahres 1930 den Betrag von 450 Millionen zu erreichen hat. Der Fonds ist aus Steuern und aus Einsparungen bei den Ausgaben zu speisen."

Die von der Reichsregierung mit dem amerikanischen Bankenkonsortium eingeleiteten Verhandlungen werden nicht weiter verfolgt. Die Beschaffung der notwendigen Kredite wird unter Führung der Reichsbank erfolgen.

*

Die Sozialdemokratische Reichstagsfraktion hat diesen Gesetzentwurf am Donnerstag in einer kurzen Fraktionssitzung gebilligt, nachdem die übrigen Regierungsparteien ebenfalls ihre Zustimmung erklärt haben. Wenn dieser Fraktionsbeschluß in nahezu völliger Einmütigkeit zustande kam, so vor allem deshalb, weil die Sozialdemokratie immer verlangt hat, daß der Steuersenkung die Sanierung der Reichskasse und des Reichshaushalts vorangehen muß. Soweit der neue Gesetzentwurf diesem Ziel dient, ist die Sozialdemokratie mit ihm sachlich einverstanden. Soweit er darüber hinausgeht, wird sie bei den Entscheidungen über die Ausführung des Gesetzes alles tun, um ihren Standpunkt durchzusetzen.

Es ist keine Frage, daß durch das Schuldentilgungsgesetz die Steuersenkung außerordentlich erschwert wird, zumindest dürften damit die uferlosen Pläne der bürgerlichen Steuerreformer begraben sein.

Ein kritischer Tag

Ein kritisch-stürmischer Tag, dieser 19. Dezember!

Hilferding tritt zurück (mit ihm sein Staatssekretär Popitz); Reichsfinanzminister wird der Zentrumsabgeordnete Brüning und zum Ausgleich wird Otto Landsberg Reichsjustizminister an Stelle des Herrn v. Guérard. Ein Gerücht nur, das in den Wandelhallen des Reichstags am Donnerstagnachmittag umgeht. Ein

Rücktritt des Gesamtkabinetts

war Donnerstag zeitweise wahrscheinlicher.

Um 11 Uhr trat das Reichstagsplenum zusammen. Die Regierungsparteien waren entschlossen, das Sofortprogramm so schnell als möglich zu verabschieden. Um 12½ Uhr war der Gesetzentwurf über Beitragserhöhung für die Arbeitslosenversicherung verabschiedet. Vertagung bis 4 Uhr.

Ruhe im Saale. Draußen in den Wandelgängen aber bricht der Sturm los. Es wird bekannt, daß die

amerikanischen Anleiheverhandlungen gescheitert

sind. Auf die Möglichkeit wurde an dieser Stelle am Mittwoch schon hingewiesen. Die Möglichkeit ist Tatsache geworden. Nicht allein und nicht zuerst wegen der technischen Schwierigkeiten des ständigen Kabelverkehrs mit der Neuyorker Bank, sondern hauptsächlich weil der Reparationsagent Parker Gilbert und die französische Regierung Tardieu Einspruch gegen die kurzfristige Anleihe erhoben haben, die im Laufe des nächsten Jahres in eine langfristige umgewandelt werden soll. Tardieu und sein Finanzminister Chéron fürchten, daß dadurch die Möglichkeit der Kommerzialisierung der ersten deutschen Quote — siehe Young-Plan — erschwert, wenn nicht unmöglich gemacht wird. An der Flüssigmachung liegt den Franzosen. Parker Gilbert will sie ebensowenig verbauen. Um die innern finanziellen Schwierigkeiten Deutschlands kümmern sich beide nicht. Sie wahren ihre, und nicht die deutschen Interessen.

Für die Amerikaner ist dieser Protest schon schwerwiegend genug. Den

Ausschlag soll aber Reichsbankpräsident Schacht geben.

Empfiehlt er die Anleihe, dann ist die Möglichkeit des Abschlusses noch gegeben. Wenn nicht, ziehen sich die Amerikaner endgültig zurück.

Schacht hat in den Besprechungen der letzten Woche erklärt, daß er sich passiv verhalten werde. Frage man aber bei ihm an, dann müsse er seine Meinung über die finanzielle Aktion sagen. Nun gilt es also, seine Ansicht zu erfragen.

Das Kabinett hat einstimmig beschlossen,

nicht zurückzutreten,

da durch den Rücktritt die ungeheuer zugespitzte finanzielle Lage nicht gebessert oder erleichtert, sondern im Gegenteil erschwert und verschlimmert wird.

Das Kabinett verhandelt in der Plenumpause mit den Parteiführern und alle zusammen danach mit Schacht.

Schacht stellt seine Bedingungen.

Es soll im nächsten Jahre ein gesonderter Tilgungsfonds von 450 Millionen zur Erleichterung der schwebenden Schuldenlast gebildet werden. Sowohl durch neue Steuern wie durch Einsparungen. Weder die einen noch die andern werden vom Finanzdiktator näher bezeichnet. Ihm kommt es nur auf den Effekt an. Wie er erzielt wird, ist Sache des Reichstags und der Regierung.

Beschließt das Parlament sofort ein solches Gesetz, dann ist Schacht bereit, für das Gelingen der amerikanischen Anleiheverhandlungen einzutreten.

Inzwischen ist es 4 Uhr geworden. Die Glocken rufen nicht zum Sitzungsbeginn. Löbe ist zum ersten Male nicht pünktlich. Grund: die Fortdauer der Besprechungen mit Schacht. Die Pause wird bis 6 Uhr verlängert.

½ Stunde vorher werden die Fraktionen zusammengerufen. Situationsbericht. Gedrückte kritische Stimmung. Die notwendige Folge des Schachtschen Diktats ist, daß die im Finanzreformplan vorgesehenen

Steuersenkungen fallen müssen.

Ein Schlag insbesondere gegen die Deutsche Volkspartei und die Demokraten, die seit Monaten sie gefordert und die es Dank dieser geschickten und von offizieller Seite nicht gestörten Agitation auch erreicht haben, daß die Senkung der direkten Steuern von der Regierung in ihr Programm aufgenommen wurde.

Nun sitzt

das Messer an der Kehle.

Der 31. Dezember rückt mit jeder Stunde näher. Kommt kein Geld herein, können die Gehälter der Beamten, können die Unterstützungen für die Erwerbslosen nur zu einem Teil bezahlt werden. Schon haben die Ueberweisungen an die Länder, die am Mittwoch fällig waren, nur partiell geleistet werden können. Kann das Reich seine Kassenverpflichtungen nicht decken, entsteht die größte wirtschaftliche Beunruhigung, entstehen Unruhen, Unsicherheit. Wir kennen dann wohl den Anfang, aber nicht das Ende. Es gilt, unter allen Umständen die

finanzielle Katastrophe zu vermeiden.

Die sozialdemokratische Fraktion stimmt daher der Einbringung des von Schacht geforderten Gesetzentwurfs zu. Sie hatte ohnedies gegen keinen Teil der Finanzreform so starke Bedenken wie gegen die Steuersenkung von 915 Millionen bei leeren Kassen. Sie wollte und will zunächst gesunde Reichsfinanzen, bevor an eine Ermäßigung der direkten Steuern herangegangen werden kann.

Schwierig war die Entscheidung für die Deutsche Volkspartei und für die Demokraten. Aber auch sie

mußten sich dem Diktat beugen.

Auch sie mußten sich für Annahme des Entwurfs verpflichten. Leichten Herzens gaben die Bayern, zögernder gab das Zentrum die Zustimmung.

Die Annahme der Schachtschen Forderung ist also gesichert. Ein Gesetz mehr, das unbedingt vor dem Sonntag erledigt werden muß. Da die Opposition auch hier auf Innehaltung der geschäftsordnungsmäßigen Fristen bestehen wird, ist nicht abzusehen, wie die Arbeit bis zum goldenen Sonntag geleistet werden kann, selbst wenn man diesen selbst zu Hilfe nimmt. Schon wird von der Tagung bis zum heiligen Abend gesprochen.

Und nun

die Folgen für die Regierung.

Sie hat erklärt, daß sie mit der Finanzreform stehe oder falle. Das Parlament hat ihr daraufhin sein Vertrauen ausgesprochen in der ausdrücklich erwähnten Voraussetzung, daß das Programm in seinen Grundzügen durchgeführt werde. Von den Grundzügen ist durch Schachts Diktat ein Eckpfeiler in sich zusammengestürzt: die vorgeschlagene Senkung der direkten Steuern gibt's nicht. Die Voraussetzungen des Vertrauensvotums sind nicht mehr sämtlich gegeben. Soll die Regierung daraus die Konsequenzen ziehen und abtreten?

Das Kabinett hat beschlossen, es nicht zu tun. Der Beschluß ist gerechtfertigt. Aber muß nunmehr nicht der

Finanzminister seinen Platz räumen?

In der Presse wird diese Möglichkeit bereits angedeutet. Vorläufig noch mit Fragezeichen. In den Foyers wird schon die eingangs erwähnte Verschiebung besprochen. Vorderhand müßiges Gerede.

All diese Gerüchte und Meinungen und Kritiken und Ansichten treten weit zurück hinter der Sorge um die Bannung des Finanzgespenstes vom 31. Dezember. Wir müssen es verscheuchen. Alles andre verschwindet dahinter im Nebel. —

Mehrheit für die Zollvorlage

Tagung bis nach Mitternacht

Aus dem Reichstag wird uns geschrieben:

Der Donnerstag begann im Reichstag um 11 Uhr vormittags sehr ruhig. Es hatte den Anschein, wie wenn das Sofortprogramm der Regierung programmäßig über die Bühne ziehen und alles weitere glatt auslaufen sollte.

Die Beitragserhöhung für die Arbeitslosenversicherung wird nach kurzer Debatte mit 225 gegen 137 Stimmen in erster und zweiter Lesung verabschiedet. Die Zigarettensteuer wird dem Ausschuß überwiesen.

Es ist 12¼ Uhr mittags. Der Präsident macht den Vorschlag, bis 4 Uhr zu vertagen, um den Fraktionen Gelegenheit zu geben, Abändrungsanträge für die Zollvorlage auszuarbeiten, die als zweiter Punkt auf der Tagesordnung steht und die erst am Morgen gedruckt zur Verteilung hat kommen können. Das Haus schließt sich dem Vorschlag an. Ruhe bis 4 Uhr.

Aber Ruhe nur im Saal. In den Wandelgängen und Beratungszimmern ist alles in heller Aufregung: die Anleiheverhandlungen mit Amerika sind gescheitert. Schacht ist im Hause. (Warum und wieso wird an andrer Stelle ausführlich dargelegt.) Um 4 Uhr wird wiederum vertagt.

Abends um 6 Uhr erst beginnt die Beratung der Zollvorlage. Interesse und Aufmerksamkeit herrschen nur zu Anfang, als Robert Schmidt für die Sozialdemokraten eine Erklärung abgibt und als der Zentrumsredner Dessauer mit Wärme die Arbeiterschaft preist, die trotz ihrer eignen Not den schwer bedrückten Bauern die helfende Hand reicht. Er nimmt an, daß die Bauern dieses Hilfs-

werk nicht vergessen und ihrerseits bereit sind, zu gegebener Zeit den Arbeitern hilfreich zur Seite zu stehen.

Danach verflacht die Debatte. Je weiter die Stunden vorrücken, desto weniger Interesse. Es ist eben alles relativ im Leben. Eine Vorlage, die andernfalls das gespannte Interesse des Parlaments für Tage erregt hätte, wird jetzt ohne äußere Teilnahme erledigt. Alles politische Sinnen und Trachten dreht sich um die Frage: wird die Finanzkatastrophe vermieden?

Gegen 10 Uhr beginnen die Abstimmungen, die sich wegen der vielen Abändrungsanträge sehr lange hinziehen. Die Regierungsparteien stimmen geschlossen für die gemeinsamen Anträge. In der großen Unruhe entsteht ab und zu ein Mißverständnis, es bleibt zum Beispiel eine Koalitionspartei sitzen oder nur eine steht auf — schon brüllen die Kommunisten vor Vergnügen und patschen gleich Kindern jauchzend in die Hände. Noch um ½12 Uhr wird ein deutschnationaler Viehzollantrag in namentlicher Abstimmung mit 273 gegen 131 Stimmen bei zwei Enthaltungen abgelehnt.

Es ist Mitternacht, als die Tagesordnung erledigt ist und das Haus sich auf Freitag mittag 12 Uhr vertagt. Die Kommunisten machen Schwierigkeiten bei der Festsetzung der Tagesordnung, so daß zweifelhaft ist, ob das Arbeitspensum bewältigt werden kann.

Mit einem Fragezeichen schließt im Reichstag der kritische Tag des 19. Dezember. —

Erklärung der Sozialdemokraten

Im Auftrag der sozialdemokratischen Reichstagsfraktion gab Abg. Robert Schmidt bei der Beratung der Zollvorlage folgende Erklärung ab:

Die sozialdemokratische Reichstagsfraktion ist bereit, der Zollvorlage, so wie sie im Handelspolitischen Ausschuß beschlossen worden ist, zuzustimmen. Maßgebend sind für sie dabei folgende Gesichtspunkte.

Die Zollvorlage stellt in ihrem agrarischen Teil einen radikalen Bruch mit der bisherigen Praxis der Agrarpolitik dar. Zollerhöhungen — einseitig zu Lasten der Verbraucher vorzunehmen. Die Sozialdemokratie erkennt an, daß die Preise einer Reihe landwirtschaftlicher Erzeugnisse unbefriedigend sind und den Landwirten nicht eine angemessene Vergütung für ihre Aufwendung und ihre Arbeit gewähren.

Als Vertreterin der arbeitenden Volksmassen in Stadt und Land tritt die Sozialdemokratie für eine Preispolitik der landwirtschaftlichen Erzeugnisse ein, die gleichzeitig den Produzenten die nötige Hilfe bringt und die Verbraucher vor einer unnötigen Verteuerung der Ernährung schützt.

Gute Agrarpolitik und Volksernährungspolitik sind nicht Gegensätze, sondern eins ist nur durch das andere möglich.

Diesen Forderungen versucht die Vorlage bei den Getreidezöllen dadurch zu entsprechen, daß je nach der Preislage die heute bestehenden Zölle auf die Hälfte herabgesetzt oder auf das Eineinhalbfache erhöht werden können. Der Regierung ist dabei die Einhaltung eines Durchschnittspreises als Richtlinie mitgegeben, der etwa 135 Prozent der Vorkriegszeit entspricht. Damit ist die

Gewähr gegeben, daß die Getreidepreise keine unangemessene Entwicklung gegenüber der sonstigen Preisentwicklung nehmen,

und daß besonders die Brotpreise nicht über den Durchschnittspreis der letzten Jahre hinaus steigen können.

Eine Neubelastung der Verbraucher ist damit vermieden. Trotzdem wird die Landwirtschaft bei der Durchführung dieser Vorlage gegenüber dem heutigen Zustand wesentlich bessere Preise erhalten, da bisher Erzeuger und Verbraucher durch die übermäßigen Schwankungen der Getreidepreise, denen die Brotpreise nur nach oben, nicht aber nach unten gefolgt sind, in gleichem Maße geschädigt wurden.

Die Einschränkung der Preisschwankungen des Getreides, welche durch die Regierungsvorlage erreicht werden soll, führt Erzeuger und Verbraucher in gemeinsamem Kampfe gegen Spekulation und übermäßige Zwischenhandelsgewinne zusammen.

Mit dieser Gestaltung der Getreidezölle ist dem deutschen Getreide, besonders dem Roggen bei guten Ernten der deutsche Markt gegen jede Auslandskonkurrenz voll gesichert. Die Sozialdemokratie hat sich mit aller Entschiedenheit und mit Erfolg dagegen gewehrt, das bestehende System der Exporterleichterung durch den Einfuhrschein wieder aufzunehmen. Finanziell und volkswirtschaftlich wäre es nicht erträglich gewesen, über den heutigen Wert des Einfuhrscheins hinaus Summen zu zahlen, die zwar den Charakter von Zollvergütungen tragen, aber bei dem heutigen Umfang der Getreideausfuhr die Reichsfinanzen schwer belasten. Es wäre eine unerträgliche Verschwendung, wenn wir durch eine Bewertung des Einfuhrscheins in Höhe des Zollsatzes deutschen Roggen für 4 bis 5 Mark im Ausland verkaufen. Der Vorschlag der Regierungsvorlage, den Einfuhrschein auch bei hohen Zollsätzen nicht über den heutigen Wert zu steigern, ihn aber bei niedrigen Zollsätzen auf den Wert des jeweiligen Zollsatzes herabzusetzen, entspricht daher der objektiven wirtschaftlichen Erkenntnis. Ebenso stimmt die Sozialdemokratie der Absicht der Regierung zu, an Stelle von ausländischer Gerste deutsche Roggenüberschüsse durch Verbilligungsprämien der Verfütterung dienstbar zu machen.

Auch den neuen Wegen, welche die Regierungsvorlage bei der Gestaltung der Schweinezölle beschreiten will, stimmt die sozialdemokratische Fraktion durchaus zu. Für die mittlere Preislage sollen die heutigen Zollsätze aufrechterhalten bleiben. Wird ein Preis von 85 Mark überschritten, so sollen die Zölle auf die Hälfte herabgesetzt werden, wird ein Preis von 70 Mark unterschritten, so soll eine Erhöhung auf das Eineinhalbfache erfolgen.

Diese Maßnahme zeigt, daß es sehr wohl möglich ist, durch das Beschreiten neuer Wege den Verbraucher gegen eine übermäßige Fleischteuerung wirksam zu schützen und gleichzeitig dem Landwirt einen Schutz gegen einen übermäßigen Sturz der Schweinepreise zu geben,

der wesentlich wirksamer ist, als jeder bisher versuchte Zollschutz. Ein solcher Schutz der Schweineproduktion ist um so notwendiger, als die Einnahmen aus dem Schweineverkauf der Haupteinnahmeposten in Millionen von Kleinbauern- und Landarbeiterfamilien darstellen. Die Sozialdemokratie ist sich dabei dessen bewußt, daß durch Zölle allein, auch durch solche gestaffelten Zölle, die Beseitigung der übermäßigen Preisschwankungen bei den Schweinen nicht erreicht werden kann. Hand in Hand damit muß eine umfassende Aufklärung der Landwirtschaft über die Ursachen der Schweinepreisschwankungen und eine planmäßige Propaganda mit dem Ziel einer bessern Anpassung der Schweineproduktion an den Bedarf des Marktes einhergehen.

Was die Industriezölle betrifft, so ist die sozialdemokratische Fraktion der Meinung, daß eine Erhöhung der Industriezölle in weitgehendem Umfang, wie es geplant war, nicht erträglich ist, besonders im Hinblick auf die Beschlüsse der Internationalen Wirtschaftskonferenz in Genf. Wenn sie trotzdem der Einführung eines Aluminiumzolls zustimmt, so geschieht es, nachdem das Auswärtige Amt erfolglos den andern Aluminium produzierenden Staaten die allgemeine Einführung der Zollfreiheit für Aluminium vorgeschlagen hatte, und nachdem die reichseigenen deutschen Aluminiumwerke vertragliche Garantien der verarbeitenden Industrie dafür geboten haben, daß keinerlei Preiserhöhungen für Aluminium eintreten werden.

Die sozialdemokratische Reichstagsfraktion erwartet, daß die Reichsregierung ihre Bemühungen fortsetzt und in den Genfer Verhandlungen für die Herbeiführung eines europäischen Zollfriedens als Vorläufer eines allgemeinen Zollabbaues in der Welt wirkt. —

Falscher Siegeslärm

Der Staatsgerichtshof in Leipzig hat in der Streitsache der deutschnationalen preußischen Landtagsfraktion gegen die preußische Regierung lediglich auf das Recht der Beamten erkannt, sich beim amtlich zugelassenen Volksbegehren einzutragen, oder an der Abstimmung beim Volksentscheid zu beteiligen. Im übrigen können die Deutschnationalen allen Grund mit der Entscheidung unzufrieden zu sein.

Die deutschnationale Presse tut aber auf Grund dieses Urteils und seiner Begründung, als habe die deutschnationale Fraktion einen 100prozentigen Sieg über die preußische Staatsregierung davongetragen, als sei nunmehr authentisch festgestellt, daß Preußen Verfassungsverletzungen begangen und durch ein unzulässiges Verbot des Einzeichnens zum Volksbegehren die Beamten terrorisiert habe. Hier ist wieder einmal der Wunsch der Vater des Gedankens.

Was wollte die deutschnationale Fraktion? Ihr Antrag an den Staatsgerichtshof lautet:

Es ist mit der Verfassung nicht vereinbar, daß das preußische Staatsministerium den preußischen Beamten auf dem Dienstweg eröffnet hat, ihr Eintritt für das Volksbegehren, gleichviel in welcher Form, sei mit den Beamtenpflichten nicht vereinbar.

Diese Feststellung zu treffen, hat der Staatsgerichtshof ausdrücklich abgelehnt. Außerdem wollten die Antragsteller ausgesprochen wissen, daß die Beamten ungehindert für Volksbegehren und Volksentscheid agitieren könnten, sofern sie nicht im Einzelfall durch die Art und Form ihres Eintretens die besondern Beamtenpflichten verletzten. Auch dieses Verlangen hat der Staatsgerichtshof ausdrücklich zurückgewiesen.

Was also bleibt von dem ganzen deutschnationalen Tamtam übrig? Um das genau zu erfahren, vergleiche man den Urteilsspruch des Staatsgerichtshofs mit den deutschnationalen Wünschen, und dann ergibt sich, daß sich die preußische Staatsregierung zu den in dem Urteil des Staatsgerichtshofs angeschnittenen Fragen überhaupt noch nicht geäußert hat. Ministerpräsident Braun ließ in Leipzig vielmehr ausdrücklich erklären, daß die Staatsregierung zu diesen theoretischen Fragen erst nach Abschluß der Hugenberg-Aktion Stellung zu nehmen gedenke. Bestand unter diesen Umständen überhaupt ein Verfassungsstreit, der die Voraussetzung für ein Urteil bildete, wie es der Staatsgerichtshof gefällt hat? Wir möchten das jedenfalls ernsthaft bezweifeln. Auch darüber, ob der Staatsgerichtshof seine Zuständigkeit und die Befugnis der Klägerin, ihn anzurufen, mit Recht bejaht hat, wird man verschiedener Meinung sein können. —

Sklarek-Ausschuß

Der pinselige Lehmann.

Der Sklarek-Ausschuß des Preußischen Landtages vernahm am Donnerstag den Direktor der Berliner Stadtbank, Dr. Lehmann, in Gegenwart der Direktoren Schmitt und Hoffmann.

Lehmann war Direktor der juristischen Abteilung und bekundete, daß er grundsätzlich Gegner von stillen Zessionen ist und sowohl im Bankvorstand als auch im Kreditausschuß gegen sie Stellung genommen hat. Er habe seine Kollegen oftmals gewarnt, denn die Slareks seien ihm als Geschäftsleute zu smart und für ein öffentliches Bankinstitut keine Gegenkontrahenten mit pupilarischer Sicherheit gewesen.

Er habe oft das Verlangen gestellt, die stillen Zessionen zu beseitigen und endlich eine Bestätigung der Sklarekschen Lieferungen durch die Bezirksämter zu verlangen. Wegen seiner juristischen Bedenken habe man ihn den pinseligen Lehmann genannt. Immer wieder sei ihm gesagt worden, man wolle die Bezirksämter nicht beunruhigen, da jeder Kaufmann seinen Kunden gegenüber ein freundliches Gesicht zeigen wolle. Man habe schließlich von ihm gesagt: „Da sitzt ein Halbverrückter, der uns die besten Kunden rausgrault!" Die Zusammenarbeit mit seinen Kollegen Schmitt und Hoffmann sei nicht die beste gewesen. Er habe deshalb auch schon einmal seine vorgesetzte Dienststelle ersucht, ihn zu versetzen.

Großes Aufsehen rief die Bekundung Lehmanns hervor, daß ihm bis zum 25. September, also bis zum Vortage der Verhaftung der Sklareks, nichts von den inzwischen längst festgestellten Unregelmäßigkeiten und der bereits am 16. September aufgedeckten Unterschriftsfälschung, und zwar weder von den Revisionsbeamten, noch von seinen Kollegen Schmitt und Hoffmann, mitgeteilt worden sei. Diese merkwürdige Tatsache sei darauf zurückzuführen, daß den Beamten von seinen Direktionskollegen ausdrücklich untersagt worden sei, mit ihm (Lehmann) darüber zu sprechen. In dieser Zeit habe ihm Abteilungsleiter Schröder, den er um Aufklärung gebeten habe, versichert, daß mit den Sklareks alles in Ordnung sei, obwohl dieser damals wußte, daß Unterschriftsfälschungen festgestellt worden waren.

Am 25. September habe er, weil er fühlte, daß etwas vorging, was ihm verheimlicht wurde, den Abteilungsleiter Neumann direkt nach den Vorgängen gefragt. Dieser habe sich zuerst geweigert, ihm Auskunft zu geben, weil ihm das verboten worden sei. Erst auf seine dienstliche Aufforderung als Vorstandsmitglied und Direktor habe ihm dann Neumann die Revisionsprotokolle der Revisoren Fabian und Seidel überreicht.

Die Zeugen Schmitt und Hoffmann bestreiten, die Beamten der Stadtbank zur Verschwiegenheit über die Fälschungen der Sklareks verpflichtet zu haben. Abteilungsleiter Schröder glaubt sich jedoch mit Bestimmtheit daran erinnern zu können, daß ihm nicht nur verboten worden sei mit andern Personen, sondern auch mit Dr. Lehmann darüber zu sprechen.

Abteilungsdirektor Neumann gibt an, daß er über das Verhalten der Direktoren Schmitt und Hoffmann bestürzt gewesen sei. Es sei ihm aber gesagt worden, er möge sich endlich

Die Kehrseite der Medaille

Von Walter Hasenclever.

Vor einem halben Jahrhundert [illegible] Dostojewski. Als ich zum erstenmal die „Memoiren aus einem Totenhaus" las, konnte ich nächtelang nicht schlafen. Nächtelang verfolgten mich die Gespenster der Verurteilten, die im Schnee der sibirischen Wüste zu Tode gepeinigt wurden. So ging es mir, als ich die Memoiren eines modernen Dichters las. Edwin Erich Dwinger hat seine Erlebnisse als Kriegsgefangener in Sibirien veröffentlicht. Das Buch heißt: „Die Armee hinter Stacheldraht"; es ist bei Eugen Diederichs erschienen und Elsa Brändström gewidmet.

Die Ähnlichkeit mit den „Memoiren aus einem Totenhaus" liegt nicht nur im Stoff. Hier wie dort sind es mehrere Menschen, die der Grausamkeit ihrer [illegible] preisgegeben sind. In beiden Fällen ist der Henker der Staat, der Kriege führt, Todesurteile vollstreckt und Unschuldige zur Zwangsarbeit verdammt. Damals regierten die Beamten des Zaren. Heute . . .

Wenn Dostojewski als deutscher Soldat, wie der Verfasser dieses Buches, in den ersten Kriegsjahren an der russischen Front gefangen und vier Jahre nach Sibirien verschleppt worden wäre: er hätte nicht erschütternder und lebendiger seine Leidenszeit schildern können. Auf dreihundert Seiten ist ein Leiden beschrieben, das als Denkmal ewiger Schande die Jahrhunderte überdauern [illegible].

Das Schöne und Große an diesem Werk ist seine Aufrichtigkeit. Man erhebe nicht den Einwand, die Kriegsliteratur sei eine Konjunkturmode geworden. Es können gar nicht genug solcher Bücher erscheinen. Man soll immer wieder sagen, wie es gewesen ist. Die Erinnerung mit den [illegible] aus den [illegible], die endlosen Diskussionen, wer angefangen und warum man nicht aufgehört hat, locken keinen Hund, geschweige einen Leser, hinterm Ofen hervor. Wir, die wir längst den Krieg vergessen haben, obwohl wir ihn erlebten, wollen wissen, wie es in einem Gefangenenlager und in einer Seuchenbaracke in Sibirien ausgesehen hat. Man soll uns keinen blauen Dunst vormachen. Man soll nichts verschweigen und nichts hinzulügen. Man soll die reine Wahrheit sagen.

„Dieses Buch enthält Aufzeichnungen aus den Jahren 1915 bis 1918. Es berichtet weder von Schlachten noch von Heldentaten, sondern von der andern Seite: von den „Hinterhöfen" des Krieges — auf denen ohne Kriegsbericht gestorben wurde." Mit diesem bescheidenen Motto beginnt die Schilderung eines Infernos, gegen das die Danteske Hölle ein harmloser Traum ist. Man muß gelesen haben, wie die Typhuskranken zu Tausenden im eisigen Winter in ihrem Kot [illegible]; manchmal war es so kalt, daß man sie nicht aufs Lager schaffen konnte, wo sie haufenweise aufgestapelt wurden, um erst im Frühjahr begraben zu werden. In diesen [illegible], schlimmer als die Galeeren der Sklavenhalter, [illegible] Menschen bei lebendigem Leibe, ohne Pflege, ohne Nahrung, ohne Kleider und Arznei, in Lumpen, vom Ungeziefer zerfressen, verroht und vergewaltigt. In diesen verpesteten Gruben, in die monatelang keine Luft und kein Lichtstrahl drang, fielen die Männer mit Beilen übereinander her und schlugen sich tot. Hier gab es keinen Gott, der die Völker zum Siege führte. Hier wurde roh und ruhmlos gestorben. Das war die Kehrseite der Medaille.

Wie lange ist das her? Kaum ein Jahrzehnt. Seit wann ist die Folter abgeschafft? Seit Jahrhunderten. Man glaubt, wenn man dieses Buch liest, es sei aus dem Dreißigjährigen Krieg. Aber [illegible] Frage an die Menschheit: wie wird es im nächsten Kriege sein?

Liebe deutsche Regierung! Das Buch ist ein unschätzbares Propagandamaterial. Anstatt Filmgesellschaften zu lenken, in denen gutes Geld für schlechte Reklame ausgegeben wird, solltest du lieber das, was Millionen erlebt haben, in einer Volksausgabe zu einer Mark verbreiten und [illegible]. Ihr solltet es gratis vor dem Volksentscheid an die Wähler verteilen; glaubt mir, die Wirkung wird größer sein, als wenn eure sämtlichen Minister reden. Ich bin sogar überzeugt, daß Herr Hugenberg, hätte er auch nur einen Tag im sibirischen Gefangenenlager zugebracht [illegible], nachdem es ihm nicht vergönnt war, mit dem Degen in der Hand zu kämpfen, eines bessern belehrt worden wäre. Aber Herr Hugenberg hatte damals Wichtigeres zu tun. Er mußte verdienen . . . —

Eine Spießergroteske

Aus Berlin wird uns geschrieben: Vor einigen Wochen ist der tschechoslowakische Dichter Hermann Ungar jung gestorben. Das ist sehr schade, denn seine nachgelassene Komödie mit dem bezeichnenden, unmißverständlichen Titel „Die Gartenlaube", die ihre Uraufführung im „Theater am Schiffbauerdamm" in Berlin erlebte, ist so ungemein lebendig, daß mit ihrem Verfasser manche schönen Hoffnungen begraben worden sind. Gegenüber dem vor Jahr und Tag in Berlin aufgeführten Schauspiel „Der rote General" dieses Dichters, das noch stark in [illegible] Theoretisieren steckengeblieben war, stellt „Die Gartenlaube" einen deutlich erkennbaren Fortschritt dar. Freilich wird man dieses sehr saftige und gewürzte Werk wohl schwerlich gerade in einer Stadt zu sehen bekommen, in der bezeichnenderweise sogar Bedenken gegen die Aufführung eines Stückes wie etwa Shaws „Kaiser von Amerika" [illegible] werden.

Ungar versetzt uns in das Milieu einer durchschnittlichen Allerweltsbürgerfamilie. Der Vater hat den Fimmel, einmal nach Paris fahren, das Sehnsuchtsziel seiner Luftgedanken erleben zu wollen. Als Vorbereitung dazu kokettiert er in seinem ganzen Gehaben und Aussehen mit einem vermeintlichen Parisertum und wirft mit französischen Brocken nur so um sich. Die Mutter ist eine ehrbare Frau, die ihre Anständigkeit u. a. durch das Tragen wollener Beinkleider betont. Die sechzehnjährige Tochter ist ein Gänschen, das beinahe vor Begierde platzt, endlich seine Unschuld zu verlieren, und zwar wünscht ihre romantische Schwärmerei das im Garten in der Laube in einer Mondnacht zu erleben. Sie will dieses Ziel erreichen (und erreicht es schließlich auch) mit Hilfe eines als Diener in die Familie aufgenommenen verwaisten Proletariers von etwas dunkler Herkunft. (Das tragische Motiv von Strindbergs „Fräulein Julie" kehrt hier in einer übermütigen Travestie wieder.) Dieser Diener ist ein ganz hundeschnäuziger Realist, der deutlich erkannt hat, daß der unüberbrückbare Klassenunterschied nicht im Gelde, sondern in den gesellschaftlichen Umgangsformen begründet ist. Durch den Zusammenprall des Dieners mit seiner Herrschaft erhält das Stück die Note einer sozialrevolutionären Satire, die in Anbetracht der grotesken Gesamthaltung des Werkes etwas zu ernsthaft ausgefallen ist. Nachdem dann dieser freche Diener zum Teufel gejagt worden ist, erstrahlt das Familienidyll im trauten Heim wieder in ungetrübter Friedlichkeit und gipfelt in der Verlobung des Töchterleins mit einem wirklich in Paris gewesenen, jedoch höchst trottelhaften Jüngling, der in seiner Braut ein Musterbild unberührter Jungfräulichkeit erblickt.

Es handelt sich hier also, wie diese kurze Inhaltsangabe erkennen läßt, um eine ziemlich haarige Sache. Der Verfasser streift oft hart an den Grenzen des guten Geschmacks vorbei, aber die Groteske läßt alle Uebertreibungen durchaus berechtigt und notwendig erscheinen. Zudem weist seine dramatisch lebendige Darstellung eine Fülle echter, treffend beobachteter Einzelheiten und humoristischer Dialogpointen auf, die uns ein plastisches Bild typischen, unsterblichen Spießbürgertums vermitteln.

Die von vorzüglichen darstellerischen Kräften getragene flotte Aufführung fand starken Beifall. Bz.

Kobin in Plauen. Unser Kammervirtuos Otto Kobin konzertierte kürzlich in Plauen i. V. — übrigens seine Heimatstadt — mit dem dortigen Generalmusikdirektor Dr. Ernst Cremer im dritten Konzert des Tonkünstlervereins. Obwohl man in Plauen noch über den bloßen Namen Hindemith erschrickt, fand das Programm — Sonaten von Beethoven, Strauß und Hindemith starken Beifall. Die Plauener Presse spricht von einem großen Erfolg und lobt Kobins reife Meisterschaft. —

beruhigen. Auch Schröder habe ihm mitgeteilt, daß mit den Sklareks alles in Ordnung sei. Das Verhalten von Schmitt und Hoffmann wäre ihm völlig unerklärlich gewesen, er sei mit einem bösen Gewissen herumgelaufen und in einen schweren inneren Konflikt gekommen. Er sei der Meinung gewesen, entweder mit dem Kämmerer oder mit Lehmann darüber sprechen zu müssen. Er habe jedoch gewußt, daß es andern streng verboten war, mit Lehmann darüber zu sprechen. Erst als er gehört habe, daß von Spandau aus die Aufklärung im Gange war, habe er sich beruhigt.

Obermagistratsrat Brandes, der noch einmal vernommen wird, bekundet, daß er am 25. September noch mit den Direktoren Schmitt und Hoffmann verhandelt habe. Er habe schließlich alle ihre Einwände mit den Worten abgeschnitten: „Meine Herren, lassen Sie es endlich sein, hier muß jetzt reiner Tisch gemacht werden." Eine Aufforderung, mit einem der Sklareks selbst zu sprechen, der in einem andern Zimmer der Direktion anwesend war, habe er strikte abgelehnt.

Eine besondre Rolle spielt die Erörterung der Frage, wann am 25. September vormittags der Beschluß der Direktion gefaßt worden sei, das Sklarek-Konto zu sperren, wann es tatsächlich gesperrt worden sei und wie es den Sklareks möglich gewesen sei, noch kurz vor der Sperre 475 000 Mark abzuheben. Die Aussagen der Beamten ergaben darüber noch kein klares Bild. —

Verpuffter Berliner Rathaussturm

Die Kommunistische Presse hat mit wilden Aufrufen versucht, die Berliner Erwerbslosen zu einer Demonstration aufzuhetzen, die das Stadtparlament an einer ordnungsgemäßen Tagung verhindern sollte. Die Berliner Arbeitslosen haben auf die kommunistische Parole nicht gehört. Die Beteiligung war verhältnismäßig gering. Und was erfreulich ist: Es sind, mit einer bedauerlichen Ausnahme, keine Opfer zu beklagen! Leider wurde am Bahnhof Alexanderplatz eine unbeteiligte Frau durch einen Steinwurf aus den Reihen der Demonstranten nicht unerheblich verletzt. Im übrigen wurden bisher nur zwei leichtere Verwundungen von Demonstranten, die sich den Anordnungen der Polizei widersetzten, gemeldet.

Als ein Zug von Demonstranten am Donnerstagabend dem Rathaus entgegenjohlte, sperrte die Polizei den Platz vor dem Rathaus ab. Den Aufforderungen der Beamten zum Weitergehen wurde Widerstand geleistet, so daß zum Teil unter Anwendung des Gummiknüppels Sistierungen erfolgen mußten.

Schreckschüsse am Alexanderplatz.

Am Bahnhof Alexanderplatz kam es dann zu einem ernsteren Zusammenstoß zwischen den abgedrängten Demonstranten und der Polizei. Als der wachthabende Offizier den Platz wegen der drohenden Haltung der Demonstranten räumen lassen wollte, setzte plötzlich ein Steinbombardement auf die Beamten ein, und die Schutzpolizei geriet schließlich in so große Bedrängnis, daß sie eine Anzahl von Schreckschüssen abfeuern mußte. Darauf hin ist die Menge zwar vorübergehend zurückgewichen, versuchte aber von neuem vorzudringen und bewarf die Beamten mit Steinen, so daß abermals Schreckschüsse, im ganzen fünfzehn, abgefeuert werden mußten, bis vom Rathaus her Verstärkung heraneilte. Aber auch jetzt versuchten die Demonstranten, Widerstand entgegenzusetzen. Sie konnten unter Anwendung des Gummiknüppels vom Platz entfernt werden. Wie wir hören, ist ein berittener Beamter durch einen Steinwurf verwundet worden.

Eine Anzahl Verhaftungen wurde vorgenommen. Nachrichten über einen Erschossenen und einen Schwerverletzten entsprechen glücklicherweise nicht der Wahrheit. —

Kommunistenkrach vor dem Dresdner Rathaus

In der Donnerstag-Sitzung der Dresdner Stadtverordneten kam es zu Vorgängen, wie man sie bisher wohl kaum erlebt hat. Ein Kommunist nach dem andern mußte zum Teil mit Hilfe der Polizei aus dem Sitzungssaal entfernt werden, schließlich die gesamte kommunistische Fraktion.

Die Skandalszenen begannen bei der Beratung des kommunistischen Antrags auf Gewährung von Winterbeihilfen für Erwerbslose. Die Ausschlüsse der Stadtverordneten erfolgten nach wüsten Schimpfkanonaden gegen die Sozialdemokratie.

Die kommunistischen Tribünenbesucher lärmten mit und schimpften: „Bluthunde!" „Aufbammeln müßte man euch." Schließlich mußte die Tribüne geräumt werden.

Vor dem Rathaus wurde der Radau fortgesetzt, bis ein starkes Polizeiaufgebot den Platz und die anliegenden Straßen säuberte.

Inzwischen machten die sozialdemokratischen Stadtverordneten praktische Politik zum Segen der Notleidenden. Unter anderm wurde ein sozialdemokratischer Antrag auf Bereitstellung von 100 000 Mark zur Gewährung einer einmaligen Unterstützung an die bedürftigsten Fürsorgeempfänger angenommen, obwohl Oberbürgermeister Dr. Blüher auf den im Haushaltplan bestehenden Fehlbetrag von über 10 Millionen Mark hingewiesen hatte. —

Klamauk im Schleswiger Provinziallandtag

r Kiel, 20. Dezember. Anläßlich der am Freitag erfolgten Eröffnung des Provinziallandtags von Schleswig-Holstein, dem zum ersten Male ein Sozialdemokrat, der Bürgermeister Brauer aus Altona, vorsteht, kam es zu beträchtlichen Ruhestörungen durch die Kommunisten.

In einer Geschäftsordnungsdebatte versuchte ein kommunistischer Redner den Nachweis zu führen, daß der Provinziallandtag zu Unrecht tage, wobei er sich auf die Anfechtung der Wahlgültigkeit durch die Sozialdemokratische Partei stützte. Der Redner mußte dreimal zur Ordnung gerufen werden, und da er den Weisungen auch dann noch nicht folgte, wurde schließlich die Sitzung unterbrochen und die Tribünen, auf denen eine Anzahl Kommunisten den Skandal im Plenum verstärkten, geräumt.

Nach Wiedereröffnung der Sitzung wurde der Ausschluß des Kommunisten von der Sitzungsperiode beschlossen. —

Berufung gegen den Kieler Freispruch

Berlin, 20. Dezember. (Eigner Drahtbericht.) Im Kieler Munitionsprozeß hat der Oberstaatsanwalt gegen das freisprechende Urteil des Großen Schöffengerichts sofort Berufung eingelegt.

Der Wortlaut der Berufung läßt einige Rückschlüsse auf die im geheimen geführte Verhandlung zu. Es heißt da: Die Angeklagten hätten sehr wohl erkennen müssen, daß die beabsichtigte Ausfuhr von Munition nach China den gesetzlichen Vorschriften widersprach und auch vom Reichswehrministerium nicht gedeckt wurde. Ihren Angaben, daß die Reichswehr diesen Munitionstransporten wohlwollend gegenüberstehe, sei kein Glauben beizumessen.

Unabhängig von der Berufungsverhandlung wird sich voraussichtlich der Reichstag noch mit dem Kieler Munitionsprozeß beschäftigen. Die Handhabe hierzu bildet die Tatsache, daß während der Kieler Verhandlungen wichtige staatsrechtliche Fragen zur Sprache gekommen sind —

Nationalunken

Schwere Ausschreitungen von Stahlhelmern und Nationalsozialisten gegen Mitglieder der zurzeit in Karlsruhe tagenden Internationalen Kommission für Festsetzung der Gütertarife waren in der Nacht vom Mittwoch zum Donnerstag in einem Karlsruher Hotel zu verzeichnen.

Die Hakenkreuzler kamen nach einer Kundgebung für den Volksentscheid in das Hotel und versuchten, die Gäste durch nationalistische Lieder zu provozieren. U. a. sangen sie unter Führung des nationalsozialistischen Landtagsabgeordneten Wagner und eines Redakteurs des Karlsruher Hakenkreuz-Blättchens: „Siegreich woll'n wir Frankreich schlagen."

Als die Wirtin den Ruhestörern das Singen verbot, drangen sie auf die Wirtin und auf die Mitglieder der Internationalen Kommission ein. Ihre Angriffe richteten sich besonders gegen einen Belgier und einen Franzosen, die schließlich flüchten mußten.

Der besoffene Redakteur des Hakenkreuzblattes warf den beiden Ausländern ein Bierglas nach, traf jedoch die Kellnerin, die am Kopfe ziemlich schwer verletzt wurde. Mit dem Rufe: „Nationalsozialisten verlassen das Lokal, wer hier bleibt ist Gesindel!", forderte der Landtagsabgeordnete Wagner als Anführer seine Anhänger schließlich auf, das Lokal zu verlassen. Die Polizei nahm mehrere Radaubrüder fest. —

Anklage in der Autschdampfer-Affäre

Gegen die Inhaber der offnen Handelsgesellschaft Felix Prenzlau u. Ko. in Hamburg, die Kaufleute Felix Prenzlau und Felix Kramarsky und den Kapitän Zipplitt in Altona ist Anklage wegen Menschenraubes erhoben worden.

Das Verbrechen, das ihnen zur Last gelegt wird, wird in der Ausrüstung und Ausführung einer Expedition gesehen, die venezolanische Verschwörer im Sommer dieses Jahres von Hamburg und Gdingen aus auf dem deutschen Schiffe Falke unternahmen, um die Regierung in Venezuela zu stürzen.

Erhoben wird die Beschuldigung, daß Menschen durch List, Drohung oder Gewalt in auswärtige Kriegs- oder Schiffsdienste gebracht worden sind. Es handelt sich um ein Verbrechen, das an deutschen Staatsbürgern begangen wurde.

Der in Paris wohnende Venezolaner del Gado Chalbaud hatte mit der Firma Prenzlau einen Vertrag abgeschlossen, wonach die Firma sich verpflichtete, „persönliche und finanzielle Hilfe zu leisten" zur Vorbereitung und Verwirklichung des Unternehmens, an dem del Gado Chalbaud interessiert ist. —

Haager Konferenz schon am 3. Januar?

Berlin, 20. Dezember. (Eigner Drahtbericht.) Nach hier vorliegenden Meldungen hat der französische Außenminister, Briand, den belgischen Ministerpräsidenten, Jaspar, in seiner Eigenschaft als Vorsitzenden der Haager Konferenz telegraphisch ersucht, die Haager Schlußkonferenz — wenn irgend möglich — doch zum 3. Januar einberufen.

Man nimmt an, daß Jaspar diesem Ersuchen Folge leisten wird. —

Knappe Mehrheit für Macdonald

Im englischen Unterhaus wurde am Donnerstagabend der konservative Antrag auf Verwerfung der Kohlenbergwerksvorlage der Regierung in zweiter Lesung mit 281 gegen 273 Stimmen, das ist mit einer Mehrheit von nur 8 Stimmen, abgelehnt.

Vor der Abstimmung hatte auch der Führer der Liberalen einen scharfen Vorstoß gegen die Regierung unternommen. Lloyd George bezeichnete das Gesetz als schlecht, es bringe staatliche Einmischung ohne staatlichen Schutz. Als erster Redner der Arbeiterpartei führte der Bergarbeiterführer Wernon Hartshorn einen vernichtenden Gegenstoß gegen Lloyd Georges Kritik.

Die Konservativen hatten zur Abstimmung alle ihre Mannen herbeigeholt, die Säumigen telegraphisch. Den Liberalen aber schien es trotz der starken Töne ihres Führers schon vorher mit der Regierungsstürzerei nicht so recht ernst gewesen zu sein. Jedenfalls siegte die Arbeiterregierung in der zweiten Lesung der kritischen Bergbauvorlage, wenn auch nur mit sehr knapper Mehrheit. —

*

Zwei Liberale für Macdonald

Tb. London, 20. Dezember. Bei der gestrigen entscheidenden Unterhausabstimmung über die Kohlenbergwerksvorlage der Regierung setzten sich Mehrheit und Minderheit folgendermaßen zusammen:

Mehrheit: Arbeiterpartei und Unabhängige 279, Liberale 2, zusammen 281. Minderheit: Konservative 228, Liberale 41, Unabhängige 4, zusammen 273.

Fünf Liberale enthielten sich der Stimme. Die Vorlage wurde an einen Ausschuß verwiesen. —

Frankreichs Flottenbauprogramm

Am Donnerstag begann die französische Kammer mit der Diskussion des Marine-Budgets.

Die Aussprache stand im Zeichen der bevorstehenden Londoner Seeabrüstungskonferenz, der man in Pariser politischen Kreisen mit wachsender Beunruhigung entgegensieht. Frankreichs Stellung auf der Londoner Konferenz ist in der Tat außerordentlich schwierig, durch den Zweifronten-Kampf, den es gegen Angelsachsen durch seine Forderung der Beibehaltung der Unterseeboote und der uneingeschränkten Ausführung des französischen Flottenbauprogramms sowie gegen die Paritäts-Ansprüche Italiens, zu führen gezwungen ist. Frankreich beruft sich immer wieder auf sein altes Argument der Sicherung seiner Seewege und macht geltend, daß seine Tonnageziffer beträchtlich hinter der der Vorkriegszeit zurückstehe. Damals besaß Frankreich 355 Schiffseinheiten mit einer Gesamt-Tonnage von 974 000 Tonnen, während das neue französische Flottenstatut 588 000 Tonnen an leichten Streitkräften vorsieht, zu denen noch 175 000 Tonnen an Linienschiffen kommen, die Frankreich im Washingtoner Abkommen zugesprochen erhalten hat.

Die französische Argumentation verschweigt jedoch, daß die angeführten Vorkriegsschiffe zum großen Teil aus ausrangierten und unbrauchbar gewordenen Schiffen bestand, während seine Flotte sich heute in ihrer technischen Vollkommenheit und modernsten Konstruktion mit der jeder andern europäischen Macht qualitativ messen kann. Außerdem hat Frankreich gerade an Unterseebooten auch quantitativ bereits die Vereinigten Staaten überflügelt. Es besitzt 79 Einheiten gleich 82 000 Tonnen, während die Vereinigten Staaten 97 Einheiten mit 80 000 Tonnen an Unterseebooten besitzen. —

*

König Georg eröffnet die Seeabrüstungskonferenz

Der englische Premierminister Macdonald teilte im Unterhaus mit, daß König Georg V. an der Eröffnungssitzung der Seeabrüstungskonferenz am 21. Januar in London teilnehmen und die Eröffnungsrede halten wird. —

Türkische Reaktion feiert Karachan

Der stellvertretende russische Außenkommissar, der sich von den türkischen halbfaschistischen Diktatoren und ihrem Anhang 8 Tage lang wie ein Fürst feiern und durch die Straßen von Angora schleppen ließ, hat nach der Erneuerung des russisch-türkischen Freundschaftsvertrags die Rückreise nach Rußland angetreten.

Die gleichen türkischen Blätter, die auch nur die geringste Organisation der Arbeiterschaft denunzieren und mit den gehässigsten Worten bekämpfen, feiern den bolschewistischen Vertreter ebenfalls als Freund der Gegenwart und Zukunft.

Der neue türkisch-russische Freundschaftsvertrag geht über den bisherigen Vertrag insofern hinaus, als sich Rußland und die Türkei gegenseitig verpflichten, mit einer dritten Macht ohne gegenseitige Zustimmung weder einen neuen Wirtschafts- oder Militärvertrag abzuschließen noch über einen solchen Vertrag zu verhandeln. —

Ehrliches Spiel von den Russen gefordert

In gutunterrichteten russischen Kreisen in Paris will man einige interessante Einzelheiten aus der letzten Unterredung zwischen dem englischen Außenminister Henderson und dem neuen russischen Botschafter Sokolnikoff erfahren haben. Henderson habe gefordert, daß der Botschafter vor der Uebergabe seiner Beglaubigungsschreiben ein Schriftstück unterzeichne, in dem er sich sowohl im Namen der Sowjetregierung als auch im Namen der Komintern verpflichte, daß jede bolschewistische Propaganda in England zu unterbleiben habe.

Der Einwand Sokolnikoffs, daß er nicht der Vertreter der Komintern sei, wurde von Henderson abgewiesen. Henderson habe ferner erklärt, Sokolnikoff solle sich die nötigen Vollmachten von Moskau geben lassen. Solange die verlangte Verpflichtung nicht unterschrieben sei, würden die diplomatischen Beziehungen zwischen London und Moskau in der Schwebe bleiben.

Deutsch-dänische Zolldifferenzen

Im Auswärtigen Ausschuß des dänischen Reichstages erklärte die dänische Regierung am Donnerstag zu den deutschen Landwirtschaftszöllen, daß die Auslegung des dänischen Meistbegünstigungsrechtes durch Deutschland irrtümlich sei und man Dänemark mindestens die gleichen Vergünstigungen zuteil werden lassen müsse wie Schweden. Der Ausschuß stimmte dieser Auffassung der Regierung einmütig zu und beauftragte das Kabinett, die Verhandlungen mit Deutschland fortzusetzen.

Der konservative Antrag auf Einberufung einer vertraulichen Reichstagssitzung zwecks Entgegennahme einer Regierungserklärung über die Handelsvertragsverhandlungen mit Deutschland wurde abgelehnt. —

Zollgesetz in dritter Lesung angenommen

Berlin, 20. Dezember. (Eigner Drahtbericht.) Die heutige Reichstagssitzung nahm wieder einen bewegten Verlauf.

In der Abstimmung wurde dann das Zollgesetz im großen und ganzen nach den Ausschußbeschlüssen angenommen. —

Menschen von Flammen eingeschlossen

Tu. Freiburg, 20. Dezember. Freitag morgen entstand in dem Blumengeschäft Hambrecht ein Großfeuer, das in kurzer Zeit die beiden ersten Stockwerke des vierstöckigen Hauses in Flammen setzte.

Die gesamte freiwillige Feuerwehr und die Sanitätsmannschaft wurden alarmiert, da eine Anzahl Menschen von den Flammen eingeschlossen war. Bisher konnten drei Personen gerettet werden. Der Geschäftsinhaber erlitt lebensgefährliche Brandwunden. Das Feuer wütet mit unverminderter Heftigkeit weiter.

Schlepperexplosion bei Groningen

Tu. Amsterdam, 20. Dezember. Freitag früh hat sich auf einem Schlepper in dem Wischoter Diep bei Groningen eine furchtbare Explosion ereignet.

Als ein Schlepper, der fünf Schiffe im Schlepptau hatte, bei der „Bont Brug" (Bunten-Brücke) ankam, explodierte sein Dampfkessel mit einem furchtbaren Knall. Zwei Mann, die sich auf Deck befanden, wurden über die Dächer der Uferhäuser einige hundert Meter weit geschleudert. Ihre Leichen sind furchtbar verstümmelt aufgefunden worden. Auf einem in der Nähe befindlichen Schiff wurde eine Frau auf der Stelle getötet, ihr Mann schwer verletzt.

Durch die Explosion wurde außerdem ein Gasrohr unter der Brücke entzweigerissen, dessen ausströmendes Gas in Brand geriet. Im Umkreis der Explosionsstätte wurden sämtliche Fensterscheiben eingedrückt. Der Schlepper ist gesunken. —

Notizen

Republikschutzgesetz erst im Januar. Der Strafrechtsausschuß des Reichstags setzte heute die Beratung des Republikschutzgesetzes nicht fort, so daß das Republikschutzgesetz erst im Januar erledigt werden kann. —

25-Pfennig-Verkehrstarif in Berlin. Die Generalversammlung der Berliner Verkehrs-Aktiengesellschaft genehmigte am Donnerstag im Gegensatz zu den Beschlüssen des Aufsichtsrats die von dem Magistrat in Aussicht genommene Tariferhöhung für alle Verkehrsmittel von 20 auf 25 Pfennig. —

Steigender Güterverkehr. Der Güterverkehr der Reichsbahn zeigte im Monat November eine Belebung, und zwar in der Art, daß die arbeitstägliche Wagengestellung sich von 164 964 im Oktober auf 165 256 gesteigert hat. Der Personenverkehr ging, wie alljährlich im November, zurück. Die Einnahmen für den Monat Oktober werden mit 941,895 Millionen angegeben. Die Ausgaben hielten sich im allgemeinen auf der Höhe des Vormonats. Nach Deckung der Ausgabeverpflichtungen konnten 14,3 Millionen Mark der allgemeinen Rückstellung zum Ausgleich von Mindereinnahmen infolge Verkehrsschwankungen zugeführt werden. —

Annahme des österreichischen Pressegesetzes. Der österreichische Nationalrat nahm die Pressegesetzvorlage in dritter Lesung an. —

Ehrenbürger von London. Der englische Premierminister Macdonald und Schatzkanzler Snowden wurden am Donnerstag in feierlicher Zeremonie zu Ehrenbürgern der City von London, die nach wie vor einen eignen Stadtcharakter mit eigner Verwaltung besitzt, ernannt. —

Strickwaren!

Sonntag von 2 bis 6 Uhr geöffnet.

Für den Herrn

Pullover reine Wolle, flotte moderne Muster . . . . . Mk. 9.75
Pullover mit Reißverschluß, vornehme Musterung . . . . Mk. 17.50 12.90
Weste reine Wolle, meliert, bis Größe 48 Mk 13.50 Größe 50 u. 52 Mk. 11.90
Sportpullover weiß und farbig Mk. 16.50 12.50 10.75
Rauhschals solide Farbenstellungen Mk. 4.75 3.50 2.25 1.75

Für die Dame

Pullover hübsche, lebhafte Muster Mk. 14.75 11.50 7.90 4.90
Blusenschoner einfarbig gemischt auch weiß Mk. 3.95
Russenwesten einfarbig und meliert, mit sparter Bordüre . . Mk. 18.75 16.50 12.75
Strickkleider in reicher Auswahl und moderner Ausführung . . . Mk. 29.50 19.75 9.80

Für das Kind

Pullover rein halbere Qualität, lebhafte Muster . . . . . Größe 40 Mk 4.50
Jede weitere Größe 50 Pfennig mehr
Strickkleider reine Wolle, einfarbig, mit hübscher Bordüre . . . . . Größe 45 Mk. 9.50
Jede weitere Größe 1.50 Mk. mehr
Rodelgarnituren 3-teilig, reine Wolle, leicht zugemischt Größe 35 Mk. 16.75
Jede weitere Größe 3.00 Mk. mehr
Garnituren 2-teilig (Schal und Mütze) . Mk. 4.50 1.95

Siegfried Cohn

WEBEREIWAREN * BREITEWEG 57-60

Das schöne Geschenk!

Ein

Lack, echt braun Boxkalf

neue Einheits-Preise

Goodyear maschinegedoppelt **14.90**

Luxus Rahmenarbeit **16.60**

Schuh-Masting

Alter Markt 14 — Halberstädter Straße 116

Wir erleichtern Ihnen das Kaufen und geben Ihnen

Kredit!

Wir führen:

Möbel
Konfektion für Herren und Damen
Kleiderstoffe
Strickwaren
Schuhwaren
Ueberziehschuhe
Linoleum
Schirme
Federbetten usw.

Ausgezahlte Kunden und Beamte ohne Anzahlung

Bartfeld

Breiter Weg Nr. 130/31 1 Tr.

Kredit nach auswärts
Sonntag von 2 bis 6 Uhr geöffnet!
Am Heiligen Abend nur bis 5 Uhr geöffnet!

Der goldene Sonntag

ist der Hauptgeschäftstag zur Weihnachtszeit; denn an diesem Tage werden erfahrungsgemäß die meisten Einkäufe erledigt. So mancher entschließt sich noch

in letzter Stunde

zum Kauf eines Weihnachtsgeschenks. In letzter Stunde sollten auch Sie noch durch ein Inserat in der Volksstimme auf Ihre reiche Auswahl in passenden Weihnachtsgeschenken aufmerksam machen.

Schatz der Armen

Von Alexander v. Sacher-Masoch.

Wenn der Herbststurm in den Kaminen seinen warnenden Gesang anhebt, gelbes Blattwerk und kotgrauen Regen gegen die Scheiben wirft, und an den Abenden die Wolken gegen den Sturm laufen in verkehrter Richtung, dann muß ich an jenes Haus am Dorfrand denken. Abgerückt von dem festgefügten Zug der Dorfstraße, einsam in sich gekehrt, lag dieses Haus an der Römerstraße. Die roten Lichter, die in der Dämmerung auf den Graten der Muntje und auf dem fernen Gipfel des Sarko standen, spiegelten sich in den vier Stückchen Glas seiner Front. Dieses Gebäude war uralt und die großen Quadersteine seiner Grundmauern stammten vielleicht noch aus der Römerzeit. Die Fenster waren klein und standen wie Schießscharten in den Mauern, ein durchlöchertes Schindeldach saß wie ein schiefgesetzter Hut darauf. Jedes Jahr nahm der Herbststurm einen Teil des brüchigen Daches mit sich fort und die Schindeln tanzten oft kilometerweit über die Straßen und Felder. Das Haus verfiel von Jahr zu Jahr und nie sah ich jemand mit seiner Ausbesserugg beschäftigt. Dennoch war es bewohnt, wenn auch nicht ständig, so doch mehrmals im Jahre. Seine Bewohner kamen ohne Anmeldung, über Nacht waren sie da, pflanzten ihren großen, kupfernen Kessel im Hofe auf, unter dem die gestohlenen Holzscheite lustig prasselten. Bunt geflickte, farbige Wäsche flatterte auf den Enden des Maulbeerbaumes, nackte, braune Kinder purzelten über den Fahrweg vor dem Haus und an den Abenden erklangen die Geigen.

Seit ich zurückdenken kann, war das Haus die Wohnstätte fahrender Zigeuner, vom Dorf ihnen überlassen durch das unverbriefte Recht der Gewöhnung. Jahr um Jahr tauchten neue Gesichter auf und verschwanden im Frühling oder im Herbst, über Nacht, wie sie gekommen waren, fortgetrieben von unbekannter Sehnsucht.

In jenem Frühjahr, als der Schatz der Armen gefunden wurde, meldeten sich die Hausbewohner — wieder fremde, nie gesehene Gesichter — erst im März. Diesmal führten die braunen Kerle im Stroh ihres Blahenwagens einen Schwerkranken mit sich. Wie ein Lauffeuer verbreitete es sich im Dorf, dieser kranke, alte Zigeuner sei niemand anders als Piderka, der vielgerühmte, berüchtigte Geiger, dessen Fiedel noch vor einem Jahrzehnt die Betjaren und das Raubgesindel anfeuerte, vor ihren unrechtlichen Kämpfen gegen Panduren und Gendarmen. Aber das mußte nicht wahr sein, denn niemand sah den alten Kerl genauer und im übrigen gab es auch keinen im Dorfe, der Piderka jemals gesehen hatte. Im April starb der Alte und sie begruben ihn nächtlicherweile im Fichtengehölz hinter dem alten Hause, steckten einen alten Besenstiel in das Kopfende des Grabes und banden einen Fiedelbogen daran, so daß das Ganze nun doch aussah wie ein Kreuz. Unabsichtlich, wie ich glaube, denn als der Pfarrer spät genug von der Sache erfahren hatte, war die Zeremonie schon lange vorbei und der Frühlingsregen prasselte schon viele Tage hindurch auf den fremden, alten Mann nieder.

Ein (wahrscheinlich gestohlenes) Ferkel war geschlachtet worden, und als der Spießbraten über der Glut lustig brutzelte und zischte, saßen die Mores, Nares und das übrige Gesindel beim Leichenschmaus, wiegten die Bäuche hin und her und lachten. Denn es ziemt, das Leben zu leben im Angesicht des Todes. Daß mit Piderkas Heimgang die Auffindung des Schatzes eng verknüpft war, sickerte erst allmählich durch und die Dörfler glaubten anfangs nicht so recht an seine Existenz. Erst als sich Anfang Mai ungewöhnliche Mengen von Landstreichern und Gesindel in den nahen Wäldern des Sarko zusammenrotteten, gewann das Gerücht den Anschein der Wahrscheinlichkeit. In diesen Frühlingsnächten brannten neben den Feuern der Hirten auch die Feuer der Zigeuner auf den Bergrücken. Das Haus an der Römerstraße schien eine Art Hauptquartier geworden zu sein und nie wurden in der Umgegend so viel Hühner, Enten und Schweine gestohlen wie in diesem Frühjahr. Als auch die Anzahl der herrenlosen Dorfköter immer geringer wurde, wußten die Bauern, was von der Sache zu halten sei und säuberten die Gegend mit Hilfe der Ortsgendarmen in wenigen Tagen.

Aber man wußte bereits viel davon, welcher Art und Herkunft der Schatz der Armen sei. Es waren Jahrzehnte gesammelte Spargroschen der Bettler und Landstreicher und ein Teil der Diebsbeute vagabundierender Zigeunergenerationen. Dieser Schatz ging von Hand zu Hand und war wohl in den letzten Jahren verschollen gewesen; sein Hüter war unbekannt und nur die Legende, die sich um ihn aufspannte wie ein leuchtendes, für alle fahrenden Zigeunerfamilien unerreichtes Symbol der Freiheit, lebte fort. Dieser Schatz bedeutete mehr als Freiheit eines unbändigen, in alle Völkerschaften verlorenen Stammes, es bedeutete den verlernten, vergessenen Begriff Heimat. So dachten es sich die vielen hundert Bettler und Zigeunerhäuptlinge, daß durch die Macht des Geldes einst diesem abenteuerlichen, aber glücklosen Leben ein Ziel gesetzt werden solle in ihren Kindern und Kindeskindern.

So stand es um den Schatz. Hört weiter seine Geschichte.

Nachdem die Bauern und Gendarmen die Gegend von der Zigeunerplage befreit hatten, trat Ruhe ein. Nur das Haus an der Römerstraße war nach wie vor bewohnt. Hierher war man nicht vorgedrungen, man war es gewöhnt, daß hier abenteuerliche Gesellen hausten und ließ sie gewähren. Ich war damals ein Knabe und das seltsame Haus zog mich mächtig an. Oft lag ich in der Dämmerung lange im nahen Maisfeld verborgen und beobachtete das Leben vor und hinter dem alten Gebäude. Mütter säugten ihre Kleinen, Männer und Weiber rauchten aus langstieligen Pfeifen, die sie sich aus Maisstengeln geschnitten hatten, und die Musikanten der Gruppe machten sich mit ihren Zimbeln und Geigen zu schaffen. Hier beobachtete ich Kira, die Urahne der Sippschaft. Sie trieb sich manchmal im Dorfe umher und wahrsagte den Leuten. Zwei Gestalten waren da, in denen ich die Hauptpersonen vermutete. Ein vierschrötiger Baßgeiger Bulbu und ein junger, lattendürrer Kerl, der Klarinettist, ich entsinne mich nicht mehr auf seinen Namen. Die beiden zogen jeden Abend in die zwei Stunden entfernte Stadt Karan hinüber, wo sie im Gasthof zum schwarzen Adler spielten. Sie besaßen beide gemeinsam nur einen Frack, und dieses Kleidungsstück war ein Gegenstand täglicher Zerwürfnisse.

Man hätte nie so früh vom Verbleib des Schatzes gehört, hätte der Klarinettist keine Schwäche für Kornschnaps gehabt. In Trunkenheit plauderte er einen Teil seiner Geheimnisse aus. Einmal brachte ich ihm Zigaretten, denn ich war längst mit ihm bekanntgeworden, und als ich mich dem Hause näherte, hörte ich

Wir bringen

gut und preiswert für jedermann

Besuchen Sie bitte unsere neuen Räume

Das gute Buch
zur Unterhaltung und Belehrung

Musikapparate u. Schallplatten
die wirklich gute Hausmusik

Das schöne Bild
den Wandschmuck für jedes Heim

Gesellschaftsspiele
und den Matador-Baukasten

Sämtlich in reicher Auswahl auch gegen Teilzahlung

Buchhandlung Volksstimme, Aschersleben
Markt 13a, 1 Treppe.

das kreischende Geschrei des Klarinettisten. der Fracktampf war in vollem Gange. Der Klarinettist hatte wieder einmal einen sitzen. Er schrie gerade: „Und ich sage dir, er ist ein Schuft, er wird den Schatz nie wieder herausgeben!" Bei meinem Anblick verstummten sie jäh

Was ich hier gehört hatte, schien mir den Gerüchten übereinzustimmen, die im Dorf im Umlauf waren. Es hieß, daß die Zigeunerstämme, die ein Anrecht auf den Schatz zu haben glaubten, darüber in Streit geraten seien, ob er verteilt werden solle und in welchem Verhältnis. Wenige erinnerten sich seiner eigentlichen Bestimmung. Und da sie sich nun nicht darüber einig werden konnten, hatten sie auf Bulbus Rat das Geld irgendeinem Magistratsschreiber der Stadt Karan zur Aufbewahrung gegeben, so lange, bis sie sich geeinigt hätten.

Im Herbste stand das alte Haus verlassener denn je am Dorfrand. Sie waren fortgezogen. Jahre später hörte ich zum letztenmal vom Schatz der Armen. Es war Sonnabend und im bunten Gedränge des Wochenmarktes war es mir, als sähe ich ein bekanntes Gesicht. Der Mann war lang und dürr, ein abgeschabter Frack schlotterte auf seinem Leibe und er schwankte beim Gehen hin und her. Es war der Klarinettist. Ich rief ihn an. Offenbar erkannte er mich nicht, denn er war stockbetrunken. In diesem Augenblick brauste auf dem Fahrweg ein herrliches Viergespann vorbei. Ein Husar mit reich verschnürtem Rocke saß auf dem Kutschersitz. Im Wagen saß ein kleiner, kahlköpfiger Herr, den Blick stolz geradeaus gerichtet. Diesen Herrn kannte ich vom Hörensagen. Es war ein früherer Magistratsbeamter, der vor etwa einem Jahre durch eine Riesenerbschaft unvermutet ein steinreicher Mann geworden war. Sein Bild ging durch alle Zeitungen.

Der Klarinettist starrte dem reichen Gespann und seinem Besitzer nach wie einem Gespenst. Er hob den Arm und drohte wild hinterher. Die umstehenden Bauern schienen den besoffenen Kerl zu kennen; denn sie zwinkerten einander zu; und lachten. Der Klarinettist ergriff zufällig meinen Arm, rüttelte mich und zeigte auf die Staubwolke, die schon dem Ende der langen Straße zurollte:

„Schau, Dommule", sagte er, „dort fährt der Schatz der Armen." —

Der Kampf ums Oel

Die Oelmagnaten haben gerade in den letzten Wochen wieder mit ihren neuen Experimenten das Interesse der Oeffentlichkeit auf sich gelenkt. Von Umgruppierungen und neuen Formen der Monopole ist die Rede, während auf der andern Seite sich immer stärker das Bedürfnis eines Freiheitskampfes gegen die Oeldiktatoren geltend macht. Uns interessieren diese Probleme allerdings nur als Leidtragende, zumal die Oelproduktion ganz Europas heute kaum noch irgendwelche Bedeutung im Weltölverbrauch hat. Das gewaltigste Oelgebiet der Erde liegt zurzeit innerhalb der Grenzen der Vereinigten Staaten von Amerika. Wenn die USA. nicht schon auf anderm Wege die Welt beherrschen, so könnte sie diese Herrschaft leicht mit Hilfe ihrer gewaltigen Oelquellen begründen. Etwa 70 Prozent der gesamten Weltproduktion an Petroleum kommt heute schon aus den Vereinigten Staaten, und zwar aus drei Oelgebieten, aus dem ältesten: Kalifornien, und aus den beiden neuern: Texas und Oklahoma, in denen man so gewaltige Oelquellen entdeckt hat, daß die Oeffentlichkeit damals von einer Oelsintflut sprach. Nach den Vereinigten Staaten war lange Zeit hindurch wenigstens Rußland das zweitgrößte Oelproduktionsgebiet. Aber auch das ist jetzt zu Ende. Der kleine mittelamerikanische Staat Venezuela hat das große Rußland überflügelt und ist im vergangenen Jahre zum zweitgrößten Oelproduzenten der Welt aufgerückt. Erst an dritter Stelle folgt nunmehr das russische Oelgebiet um Baku. Das sind die drei großen wichtigen Oelquellen der Erde, gegenüber denen die kleinern Gebiete wie Mexiko, Persien, Rumänien, Niederländisch-Indien, Columbien, Peru, Argentinien, Britisch-Indien und Polen nur eine geringe Rolle spielen.

Viel interessanter aber noch als diese Verteilung der Oelquellen auf der Erde ist die finanzielle Gruppierung der Oelkonzerne, die in keiner Weise den politisch-geographischen Grenzen entspricht. Gleich an erster Stelle steht die große amerikanische Standard Oil-Company, an deren Spitze der märchenhaft reiche John Rockefeller steht. Ihr gehört zwar ein großer Teil der amerikanischen Oelquellen, aber sie ist nicht Alleinherrscherin auf amerikanischem Boden, sondern besitzt eine große schwere Konkurrentin, über die noch zu reden sein wird. Die Standard Oil-Company hat sich aber auch nicht damit begnügt, in den Vereinigten Staaten sich einen großen Oelbesitz zu schaffen, sie ist vielmehr bestrebt, überall in der Welt ihre Herrschaft über die Oelquellen auszudehnen. Die stärkste Gegnerin der Standard Oil-Company ist eine englische Gesellschaft, die Royal Dutsch Shell-Company mit Deterding als Leiter. Sie besitzt ebenfalls in den Vereinigten Staaten eine große Menge von Oelquellen und zeigt sich auch sonst in der ganzen Welt als ernster Konkurrent der amerikanischen Gesellschaft. In Venezuela zum Beispiel, dem neuen Oelgebiet der Erde, sind die großen Oelquellen etwa zu gleichen Teilen zwischen beiden Gruppen — zwischen Standard und Shell — aufgeteilt. Erst in den letzten Jahren konnte Shell-Gruppe sich ein gewisses Uebergewicht sichern, sowohl in bezug auf die Zahl der Quellen als auch in bezug auf die Größe der Produktion.

Demgegenüber ist die Standard in Mexiko fast die Alleinherrscherin und hat in den letzten Jahren sich auch in Peru und Columbien die Vorherrschaft gesichert. Zur englischen Shell-Gesellschaft stehen in engen finanziellen Beziehungen einige andre englische Gesellschaften, die somit gewissermaßen zum Konzern gehörig gezählt werden müssen. Da ist zunächst die Anglo-Persian-Company, die sich im Alleinbesitz der persischen Quellen befindet. Sie steht in engem Zusammenhang mit einer zweiten englischen Gesellschaft, der Burmah-Oil-Company, die die Ausbeutung der indischen Oelfelder betreibt. Außer den finanziellen Beziehungen zu diesen beiden englischen Gesellschaften besitzt die Royal Dutsch Shell-Company außerhalb Amerikas ihre Hauptquellen in Niederländisch-Indien und in Seramat auf Borneo. Hier liegt auch die Gründungsbasis dieses Konzerns. Hier lagen einstmals die bedeutendsten Oelquellen der Welt bis man Amerika entdeckte. Die Royal Dutsch ist auch in Rumänien beteiligt und ständig bestrebt, ihren Besitz in Amerika noch zu erweitern. Die dritte große Oelgruppe sind heute die Sowjetrussen. Der staatliche Oelquellenbesitz wird in Rußland durch drei große Truste bewirtschaftet, die in letzter Zeit die Tendenz einer Verständigung mit der Standard Oil gezeigt haben.

Wo sonst noch unabhängige Gruppen von Oelproduzenten existieren, sind sie ziemlich bedeutungslos. So besitzt das französische Kapital in Polen in galizischen Oelquellen einen gewissen Besitz, der jedoch gegenüber der Weltproduktion kaum ins Gewicht fällt, ebensowenig wie die staatliche Oelproduktion in Argentinien. Aber in Südamerika machen sich mehr und mehr Bestrebungen zur Verstaatlichung des Oelbesitzes bemerkbar. Südamerika hat erkannt, daß es in immer größerer Abhängigkeit von Nordamerika geraten muß, wenn seine Oelquellen weiter im Besitz der nordamerikanischen Oelmagnaten bleiben, deshalb sind alle Kämpfe, die zurzeit in Mittel- und Südamerika geführt werden, letzten Endes Oelkämpfe. Als Mexiko seine Oelquellen verstaatlichen wollte, haben die amerikanischen Oelmagnaten schleunigst eine gegenrevolutionäre Partei geschaffen, sie mit Geld und Waffen ausgerüstet, um ihren Oelbesitz zu schützen. Bisher ist es dem Oelkapital überall gelungen, durch finanzielle Knebelung — man gab den Regierungen große Anleihen —, die Bestrebungen zur Verstaatlichung der Oelquellen in Südamerika zu verhindern. Ob das allerdings auf die Dauer gelingen wird, ist außerordentlich zweifelhaft. Eins der größten Oelzukunftsprobleme ist noch das Mossulgebiet. Hier liegen noch große unerschlossene Oelquellen als Reserven, für die auch deutsches Kapital einstmals starkes Interesse besaß. Heute streiten sich Franzosen und Engländer um diese Oelquellen oder vielmehr um die Röhrenleitungen, in denen dieses Oel zur Küste geführt werden soll. Auch hier stehen noch ernste Konflikte bevor.

Das Erdöl ist die Materie, aus der alle Kraftöle durch Destillation gewonnen werden. Benzin und Benzol sind solche Unterprodukte, die beim Verdampfen des Petroleums entstehen. Den J. G.-Farbwerken ist es vor einiger Zeit gelungen, ein Patent zu erwerben, das gestattet, aus dem Roherdöl etwa 60 Prozent mehr verwertbares Benzin herzustellen als bisher. Durch dieses Patent wurde sogar ein billigerer Verkaufspreis für Kraftöl ermöglicht, als er bisher für gewöhnliches Benzin gezahlt wurde. Der Standard Oil-Company gelang es, die J. G.-Farbwerke zu einem gemeinsamen Vorgehen zu bewegen. Eine deutsch-amerikanische Gesellschaft wurde vor einigen Wochen ins Leben gerufen, der die Ausnutzung des Patents überlassen bleiben soll.

Paul Fiedler.

Aus der Buchhandlung Volksstimme

Neuerscheinungen.

Magnus Hirschfeld: **Sexualerziehung.** Brosch. 4,50 Mk., Leinen 7 Mk. A. Sander: **Antlitz der Zeit.** 60 Photos deutscher Menschen. Leinen 12 Mk. R. Olden: **Stresemann.** Broschiert 4,20 Mk., Leinen 7,50 Mk. — Ludwig: **Michelangelo.** Broschiert 6,50 Mk., Leinen 9,50 Mk. — G. Hauptmann: **Buch der Leidenschaft.** 2 Bände. Leinen 12 Mk. — Scholonow: **Der stille Don.** Leinen 7 Mk. — A. Smedley: **Eine Frau allein.** Lebensroman. Broschiert 4 Mk., Leinen 6 Mk. — B. Traudt: **Die Steinfeldbauern.** Leinen 4 Mk. — **Im Sonnfeldhaus.** Leinen 3 Mk. — **Leichtes Volk.** Kartoniert 1,50 Mk. — **Kraft der Tiefe.** Gebunden 2 Mk. — L. Frank: **Die Entgleisten.** Leinen 3 Mk. — Klaus Mann: **Alexander.** Leinen 6,50 Mk. —

Magdeburg **Breiter Weg 48**

Bücher

„Wie war es möglich?" Von Fedor Stepun. Briefe eines russischen Offiziers. Geheftet 5,80 Mark, gebunden 8,50 Mark. Carl Hanser Verlag München. Das Werk besteht aus Briefen, die Stepun an der Front und im Lazarett an Frau, Mutter und Freunde geschrieben hat. Sie sind ein so wichtiges Kriegsdokument, aus dem wir Zuverlässiges über die Verhältnisse in der russischen Armee, den Vormarsch, Rückzug und allmählichen Zusammenbruch erfahren. Schon deshalb kommt dem Buch unter den bisher erschienenen Kriegsbüchern eine besondre Bedeutung zu.

Blockhaus an der Wolga. Roman von Max Barthel. Verlag „Der Freidenker", Berlin SW 29, Gneisenaustraße 41. 247 Seiten Umfang. Holzfreies Papier. In Leinen 4 Mark. Das Blockhaus, von dem in dem neuen Roman von Max Barthel die Rede ist, steht an der untern Wolga, aber die Handlung des Buches sprengt diesen Rahmen und führt nach Leningrad, führt nach Odessa, nach Minsk und Smolensk, nach dem Ural, nach Sibirien und nach der grauen Stadt Astrachan. In dem Buche ist das Tempo jener kriegerischen Jahre, in denen die Entscheidungsschlacht zwischen dem Osten und dem Westen geschlagen wurde. Die Frage Sowjetrußlands ist auch heute noch die Schicksalsfrage der deutschen Arbeiterklasse. Barthel schildert in seinem Roman die russische Wirklichkeit, beschreibt die großen Feste, den Opfermut des Volkes, die Grausamkeit des Bürgerkrieges, die Schwierigkeit des Aufbaues, und zeigt an einigen Erlebnissen die unterirdische Arbeit der politischen Polizei. Alles in allem: ein menschliches Buch, ein Buch der Klarheit, kein Buch der Verklärung. —

Emil und die Detektive. Von Erich Kästner. Ein Roman für Kinder. Mit Illustrationen von Walter Trier. Verlag Williams u. Ko., Berlin-Grunewald. Halbleinen 5,50 Mark. Romane für Erwachsene haben wir eine Menge, in denen das Leben der Gegenwart, das Leben von Menschen, der Masse dargestellt wird. In Kinderbüchern dieser Art fehlt es. Wir haben zwar „moderne Märchen", aber die wechselten vielfach nur die Worte aus. Statt „Roß" und „Schloß" und „Prinzessin" sagen sie „Auto" und „Wohnung" und „Mädel". Aber die phantastische Unwirklichkeitsform, das Rustromantische des Inhalts und die hausbackene Moral sind geblieben. Nun kommt dieser zeitgemäße Dichter Erich Kästner her und schreibt für Kinder einen Roman, der mit all dem bricht. Der die Welt so schildert, wie sie ist. Der die Großstadt und Großstadtkinder vor uns lebendig macht, so wie wir sie kennen — und der doch dabei nicht vergißt, daß es Aufgabe eines Dichters ist, Kindern eine leichte, flüssige, die Phantasie anregende Kost zu bieten. Kästner hat einen „Roman" geschrieben, der ebenso märchenhaft bunt und abwechslungsreich, ebenso ungeheuer spannend und lebendig ist, wie er zugleich reine Reportage wirklichen Geschehens sein könnte. Selten ist wohl eine so herzliche Beziehung zwischen Mutter und Sohn so zart und innig aufgezeichnet worden, wie hier. Dabei zeigt übrigens Kästner auch ganz bedeutende pädagogische Fähigkeiten. In unaufdringlicher Weise wirkt er durch die Handlung seines Buches darauf ein, daß die Kinder die üble Selbstsucht unserer Zeit erleben, erzieht er sie durch die Darstellung der Liebe des kleinen Emil zu seiner Mutter zum sozialistischen Handeln. —

Der Knecht Jernej und sein Recht. Von Ivan Cankar. Rotbuchen-Verlag Leipzig. Aus den Werken des slowenischen Dichters gibt G. Jirák in guten Uebersetzungen eine Reihe von fünfzehn Erzählungen aus dem slowenischen Volksleben. Wir lernen hier ein Völkchen kennen, von dem man früher nur wußte, daß es seine Söhne wegen der großen Armut als „Mausefallenhändler" in die weite Welt schicken mußte. Eingeschaltet ist viel Biographisches aus dem Leben des Verfassers selbst, der als Sohn armer Bauern geboren wurde und heute ein anerkannter Dichter seines Volkes ist, das wir in den Erzählungen achten lernen. —

Die dritte Eroberung Mexikos. Bericht von einer Panorama-Reise von Alfons Goldschmidt. Broschiert 3 Mark, Leinen 5 Mark. Ernst Rowohlt Verlag, Berlin W 35, Potsdamer Str. 122. Die Eroberer sind die Kapitalisten der Vereinigten Staaten, denen ihr Betätigungsraum zu eng wird und die neue Anlagemöglichkeiten für ihr Geld suchen. Die „Weltpolitiker" zeigt vor allem der Reichtum an Oel, der sich in Mexiko findet, und die Schätze an Edelmetallen, die man vermuten darf, nicht zuletzt auch die landwirtschaftlichen Möglichkeiten. Die Eroberungsarbeit leitet vorläufig das Geld. Mexiko ist kapitalarm und USA. hat Ueberfluß, den es nach Süden abströmen läßt. Die Mexikaner sehen das Unheil, das aus dieser Ueberflutung mit dem Dollar kommt, aber sie können ihm nicht wehren. Goldschmidt zeigt diese Entwicklung auf, aber das Reizvollste an dem Buche sind die mit vielen guten Bildern erläuterten Schilderungen von Land und Leuten in Mexiko. —

Trommelfeuer. Symphonie der Kriegstoten. Von Heinrich Brandt. 202 Seiten stark. Umschlag lackierte Photomontage. Broschiert 2,80 Mark, gebunden 4 Mark. Fackelreiter-Verlag Hamburg-Bergedorf. Hinreißend lebendig schildert der Dichter einen Artilleriekampf an der Somme, ein grandioses Gemälde, welches in der gesamten Kriegsliteratur kaum seinesgleichen hat. Die Handlung rollt ab im rasenden Tempo vorbrechender Sturmtrupps. Man wird selten ein Buch lesen, in dem die Fürchterlichkeit der Schlacht so eingefangen gewesen wäre, wie die Schilderung des Kampfes um Martinpuich . . . —

Staatsanwalt Dennoch. Roman von Hans Weinberg. Broschiert 3,50 Mark, gebunden 5 Mark. Fackelreiter-Verlag Hamburg-Bergedorf. Ein spannender Roman aus der Feder eines Justizbeamten, der die Paragraphenmaschine bis in ihre letzten Geheimnisse hinein durchschaut hat. Außer dem Justizapparat spiegelt sich darin auch das Schmarotzertum Berlins und einer westdeutschen Großstadt, welche von Kriegslieferungen profitierten, während Millionen Deutsche an den Fronten verbluteten. —

Der Bibelrekrut. Von Gerhard Uhde. Fackelreiter-Verlag Hamburg-Bergedorf. Kartoniert 3,50 Mark. Von früh verdorbenen Großstadtkindern wird erzählt, die durch frömmelnde Erziehung in dumpfe Wirrnis gebracht werden. Dann kommt der Held, der hier mit dem „Bibelrekrut" gemeint ist, in die Landwirtschaft und wird Soldat in einer Grenzschutzorganisation. Hineingezerrt in das völkische Abenteurerleben wird er schließlich auch mit diesem fertig und findet seine innere Läuterung in einer reinen Jugendfreundschaft, die sich mit dem Gelöbnis aufrafft: „Komm, wir wollen von vorn anfangen und nicht dem Vater die Schuld geben!" Es ist ein starkes Buch voll rücksichtsloser Offenheit, auch über solche Dinge, die sonst unausgesprochen bleiben. —

Gott in Frankreich. Ein Versuch. Von Friedrich Sieburg. 330 Seiten mit 16 Bildtafeln in Kupfertiefdruck. Broschiert 7 Mark, Ganzleinen 10 Mark. Frankfurter Societätsdruckerei G. m. b. H., Abteilung Buchverlag, Frankfurt a. M. Frankreich ist ein lebendiges Museum, ein Arsenal der europäischen Kultur. Sein Lebensstil unterscheidet sich vom heutigen Europa grundsätzlich. Man kann seine Politik, seine Literatur, seine Menschlichkeit, seinen hartnäckigen Individualismus, seine Freude am Dasein, seine Sprache nur verstehen, wenn die Wurzel all dieser Lebensäußerungen aufgedeckt wird. Friedrich Sieburg unternimmt diesen Versuch zum erstenmal. Er verfolgt die Naturgeschichte des französischen Geistes bis in ihre feinsten Verästelungen. Paris und die Provinz, Landschaft, Geschichte, Bildung, Katholizismus, Arbeit, Essen und Patriotismus, das Parlament, die Innenpolitik und die heilige Johanna sind großzügige Symbole dieser Lebenshaltung, die fragen lassen, ob Gott Franzose ist. —

Handbuch für sozialistische Jugendarbeit. Zweite erweiterte und verbesserte Auflage (5.—7. Tausend). Zusammengestellt von Max Westphal. 248 Seiten. Kartoniert 3,20 Mark, in Ganzleinen gebunden 4,30 Mark. Arbeiterjugend-Verlag Berlin SW 61, Belle-Alliance-Platz 8. Die ersten 4000 Exemplare des „Handbuchs für sozialistische Jugendarbeit" sind nach knapp einem Jahr vergriffen. Die jetzt vorliegende zweite Auflage des Buches ist um eine ausführliche Besprechung der Jüngerenarbeit und der Kinderfreunde-Bewegung in der SAJ. erweitert, womit der neuern Entwicklung in der sozialistischen Jugendbewegung Rechnung getragen worden ist. —

Liebes- und Eheleben. Von Dr. med. Emilie Fried und Dr. phil. Paul Fried, Leiter der Eheberatungsstelle Wiesbaden. Verlag der Freude (Georg Koch und Paul Riepert), Wolfenbüttel. Preis kartoniert 3,80 Mark, in Leinen 5,80 Mark. Das Buch nennt sich mit Recht ein praktischer Berater für die gesunde harmonische Ehe sowie für sexuelle Notfragen. Er bringt in gedrängter Form alles, was der ins Leben Hinausgehende und im Leben Stehende Mensch unbedingt wissen muß. Die Verfasser haben in die Abfassung des Buches aus der Erfahrung ihrer verantwortlichen Stellung einmalen können. Das Buch bringt vieles, was die Zeit des gleichen Ziel verfolgender, sensationell aufgemachter Bücher übersieht oder mit Oberflächlichkeit behandelt. Daß eine Frau sich hier zu manchen Fragen aus eigner Erfahrung äußert, gibt diesem Buche besondern Wert. —

Sämtliche hier angeführten Bücher sind durch die Buchhandlung Volksstimme zu beziehen.

Wie wird das Wetter am Sonnabend?

Unverändert.

Das Hochdruckgebiet hat zwar an Höhe etwas verloren, beherrscht aber noch immer in weitem Umfang die Wetterlage. Sein Kern liegt heute an der obern Weichsel. Die aus dem Hoch ausströmenden Festlandsluftmassen haben jetzt auch die Nord- und Ostsee erreicht, so daß dort Frost eingetreten ist. In unserm Gebiet sind die Temperaturen meist noch etwas gesunken. Im Flachland steht das Thermometer zwischen 5 und 8 Grad unter Null. Der Brocken hat 12 Grad Frost und aus Benneckenstein werden 17 Grad als Morgentemperatur gemeldet. Meist ist das Wetter heiter, stellenweise etwas neblig. Zunächst hält die herrschende Witterung noch an.

Aussichten: Fortdauer der herrschenden Witterung. —

Wintersportwetter.

Brocken: — 12 Grad, Nebel, Schneedecke 25 cm, unten Pulverschnee, in den untern Lagen Ski und Rodel gut.
Schierke: — 12 Grad, heiter, 18 cm Schnee, Pulverschnee, Ski und Rodel gut.
Braunlage: — 11 Grad, heiter, 15 cm Schnee, Pulverschnee, Ski und Rodel gut.
Sonnenberg: — 13 Grad bewölkt, 20 cm Schnee, Pulverschnee, Ski gut, Rodel brauchbar.
Elend: — 12 Grad, heiter, 7 cm Schnee, Pulverschnee, Ski und Rodel brauchbar.
Bad Harzburg: — 10 Grad, bewölkt, 10 cm Schnee, Pulverschnee, Ski gut, Rodel brauchbar.
Molkenhaus: — 8 Grad, heiter, 15 cm, Pulverschnee, Sport nur stellenweise möglich.
Altenau: — 9 Grad, heiter, 10 cm Pulverschnee, Ski und Rodel brauchbar.
Clausthal: — 5 Grad, heiter, 10 cm Pulverschnee, Ski und Rodel brauchbar.
Hahnenklee: — 10 Grad, heiter, 15 cm Pulverschnee, Ski gut, Rodel brauchbar.
Goslar: — 10 Grad, heiter, durchbrochen, keine Sportmöglichkeit.
Bad Sachsa: — 9 Grad, Nebel, 5 cm Schnee, verharscht, Ski gut, Rodel brauchbar.
Elbingerode: — 14 Grad, heiter, 5 cm, stellenweise durchbrochen, Sport nur stellenweise möglich.
Benneckenstein: — 17 Grad, bewölkt, 7 cm Schnee, Pulverschnee, Ski und Rodel brauchbar.
Friedrichsbrunn: — 9 Grad, heiter, 7 cm Pulverschnee, Ski und Rodel brauchbar. —

Wasserstände

+ bedeutet über, — unter Null.

Elbe			Wuchs	Fall
Nimburg	20.12	+ 0,80	—	—
Brandeis	.	+ 0,44	—	—
Melnik	.	+ 0,59	—	—
Leitmeritz	.	+ 0,70	—	—
Aussig	.	— 0,55	—	—
Dresden	.	— 0,94	—	0,07
Torgau	20.12	+ 1,98	0,10	—
Wittenberg	.	+ 2,04	0,4	—
Roßlau	.	+ 1,10	0,2	—
Aken	.	+ 1,34	0,25	—
Barby	.	+ 1,41	0,17	—
Magdeburg	.	+ 0,58	0,12	—
Tangermünde	.	+ 1,64	0,26	—
Wittenberge	.	+ 0,06	0,05	—
Lenzen	.	—	—	—
Dömitz	.	+ 0,48	0,8	—
Dalchau		—	—	—
Boizenburg	.	—	—	—
Hohnstorf	.	+ 0,46	0,01	—
Mulde				
Düben	20.12	— 0,34	—	0,11

Unstrut und Saale			Wuchs	Fall
Grochlitz	20.12	+ 1,55	—	0,1
Trotha		—	—	—
Bernburg	.	+ 1,56	—	0,07
Calbe Oberpeg.	.	+ 1,72	—	—
Calbe Unterpeg.	.	+ 1,29	—	0,18
Grizehne	.	+ 1,56	—	0,10
Havel				
Brandenburg Oberpegel	19.12	+ 2,20	—	—
Brandenburg Unterpegel	.	+ 0,70	0,02	—
Rathenow Oberpegel	.	+ 1,66	—	—
Rathenow Unterpegel	.	+ 0,16	—	—
Havelberg	.	+ 0,49	0,04	—
Eger und Moldau				
Kamaik	20.12	+ 0,21	—	0,11
Modran		— 0,38	—	0,12
Laun		— 0,02	—	0,02

Häßlich gefärbter Zahnbelag. „Ein Kummer waren stets meine gelben Zähne. Nachdem ich alle Hilfsmittel angewandt hatte, versuchte ich es mit Chlorodont und die Wirkung war erstaunlich. Heute erfreue ich mich gesunder weißer Zähne." Gez. E. Jacobi, Landsberg a. d. Warthe.

Weihnachtsangebot in Gerecke-Zigarren

Durch besonders günstige Vorkassen-Einkäufe können wir zu folgenden Ausnahme-Preisen verkaufen:

Deutsches Können große Sumatra, 1. Wahl einer 15-Pf.-Zigarre, Ausnahmepreis pro Stück nur **10 Pf.**

Reinecke große Sumatra . . . Ausnahmepreis pro Stück nur **10 Pf.**

Richard Wagner . . . Ausnahmepreis pro Stück nur **10 Pf.**

Nummer 502 in 100-Stück-Sortiments-Kisten, allerlei gutgelagerte Farben . . . Ausnahmepreis pro 100 Stück nur Mk. **10.-**

Hans Gerecke . . . Ausnahmepreis pro Stück nur **12 Pf.**

Schutzmarke Sumatra mit Felix-Einlage . . . Ausnahmepreis pro Stück nur **15 Pf.**

Nummer 400 . . . Ausnahmepreis pro Stück nur **15 Pf.**

El Primado Sumatra mit Felix-Einlage . . . Ausnahmepreis pro Stück nur **15 Pf.**

Arco . . . Ausnahmepreis pro Stück nur **20 Pf.**

Omesso . . . Ausnahmepreis pro Stück nur **20 Pf.**

Imperator . . . Ausnahmepreis pro Stück nur **30 Pf.**

***Privatschatulle** . . . Ausnahmepreis pro 100 Stück **30.00 Mk.**

Wir machen auf diese Zigarre besonders aufmerksam, denn es sind gleichwertige Qualitäten nur in der 50-Pfennig-Preislage auswärtiger zu haben.

Brasil-Spezialofferte:

***Hausmacher-Brasil** Von dieser Zigarre allein setzten wir im Jahre 1929 ca. 1 Million Stück um. Infolge dieses Umsatzes und Uebernahme der gesamten Produktion zum Ausnahmepreis von pro Stück nur **10 Pf.**

Santa Cruz in echt Zedernholzkisten, nur mittelkräftig, eigens für uns hergestellt. Ausnahmepreis pro Stück nur **15 Pf.**

Nr. 401 die bekannte, leicht gearbeitete Brasil, eigens für uns hergestellt. Ausnahmepreis pro Stück nur **15 Pf.**

Stella bester St. Felix, schneeweißer Brand, eigens für uns hergestellt. Ausnahmepreis pro Stück nur **20 Pf.**

Das blaue Band leichte Brasil-Havanna. Für diese Zigarre haben wir den Alleinvertrieb für ganz Deutschland übernommen . . . Ausnahmepreis pro Stück nur **30 Pf.**

Rauchtabake und Zigaretten Sorten aller führenden Fabriken Deutschlands, in Geschenk- und Gesellschaftspackungen in reichhaltiger Auswahl, trotz bevorstehender Steuererhöhung ohne jeden Preisaufschlag vorrätig.

Benutzen Sie daher unsere Weihnachts-Offerte, um billig und doch gut Ihren Bedarf für sich und Ihre Angehörigen zu decken.

Erich Gerecke & Co. G. m. b. H., Zigarren-Großhandlung

Magdeburg, Hauptgeschäft Breiteweg Nr. 100 (Ecke Wallstraße)

Fernruf: Norden 20300 und 29351 — 40 Verkaufsstellen! — Das Haus der guten Qualitäten

Ein praktisches Geschenk: Doppelte Freude!

OPTIK: Die gute Brille
Die moderne Stiel Brille
Das elegante Theater-Glas
Das preiswerte Fern-Glas
Das sichere Barometer

FOTO: Die lichtstarke Kamera
Der beliebte Box Tengor
Das leichte Stativ
Das schöne Album
Der sichere Belichtungsmesser

Brillen-Schmidt

Breiter Weg 56 Kölner Strasse 16

Baumbehang

beste Qualitäten, in großer Auswahl und besonders preiswert, finden Sie bei uns!

Honigkuchen

in vielen Sorten und Packungen, sehr preiswert, kaufen Sie bei uns

Weihnachtsfiguren

in allen Preislagen, viele schöne Neuheiten, haben wir für Sie!

Schokoladen Keks, Süßwaren Marzipan

billige und beste Sorten, ganz nach Ihrer Wahl!
Kommen Sie zu uns!

Pralinieren

in jeder Preislage und in jeder Größe, haben wir für Sie!

NAVERMA

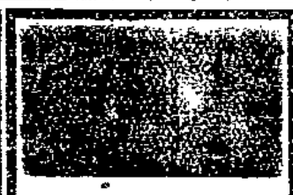
Das Haus der guten, preiswerten Süßwaren

Deicke

Rathaus-Kolonnaden

Führend in Strickmoden

Zum Fest
besonders große Auswahl in
Wiener und Schweizer Modellen



Zum **Weihnachts-Fest** empfehle ich auf **Kredit**

bei 15 % Anzahlung

Sämtl. Bekleidung
für Herren, Damen u. Kinder
wie
Anzüge, Mäntel, Kleider, Hosen, Oberhemden, Pullover, Strickwesten, Seiden-Unterwäsche, Krawatten, Bett-, Leib- u. Tischwäsche, Federbetten usw., Schuhe
ferner
Möbel
Schlafzimmer, Speisezimmer Küchen, Einzelmöbel, Sofas Chaiselongues, Korbmöbel, Flurgarderoben

MARGULIES

Ausbezahlte Kunden und Beamte ohne Anzahlung

Breiter Weg 82
Kredit nach auswärts
Heute von 2 bis 6 Uhr geöffnet

Eilt!
Weit unter Preis
Herrliches, schweres
Eichenzimmer 540.-
Wildbirke-Hochgl., Schrank 180 cm, kpl. mit echt. Marmor, a. Matratzen, Polster-Stühlen, Handtuch
Schlafzimmer 495.-
echt Eiche, Schrank 160 cm, völlig komplett, wie oben.
Schlafzimmer 550.-
echt eiche, Schrank 80 cm, gleichfalls völlig komplett.
Speisezimmer 350.-
Prachtmod., Büffet 180 cm, gr. Kredenz.
Herrenzimm. 590.-
echt Eiche, ganz schwer. Arb. Bücherschrank 2 m, großer Schreibtisch, mit echt Nußbaum Türen, innen echt Mahag.
Herrenzimm. 375.-
echt Eiche, innen Mahagoni, Schrank 160 cm, gr. Schreibt.
Ferner
1 kl. Wohn. Zimmer, schwerste Arb., echt Eiche, Nußb., Mahagoni, poliert, unerhört billig, z. T.
30 % unter Preis!
Wilhelm Friedrich Mönelhaie
Gr. Marktstraße 3 und Jakobstraße 2, dicht am Alt. Markt
Eilt!

Linoleum

Balatum *Stragula*

Stückware	□Meter 4.50	3.50	2.25	2.10
Teppiche	35.—	29.25	20.—	14.25	10.-
Läufer	4.10	3.25	2.35	1.75	1.60
Vorlagen	4.30	3.25	2.35	1.75	0.95

Ein Posten ganz billiger Reste.

Haring *Magdeburg*
Königshof - Tischlerbrücke

Meine Spezial-Preislagen in Besuchstaschen und Beuteln, in echtem Saffian, mit und ohne Reißverschluß

Mk. 3.00 Mk. 6.00 Mk. 9.00 Mk. 12.00

Große Auswahl moderner Taschen in Leder und Seide. Wiener Neuheiten

Aktentaschen in Leder . . . . . von Mk **3.75** an
Schülermappen in Rindleder . . . . . von Mk. **6.75**
Schulmappen, Rindleder . . . . . von Mk. **3.95**
Schulmappen, prima Voll-Rindleder . . . . von Mk. **5.75**
Maniküre - Brieftaschen - Geldtresors - Zigarrentaschen
Stadtkoffer in Leder . . . . . von Mk. 6.75 an

Coupé Lederkoffer und Einrichtungskoffer wegen Aufgabe des Artikels 33⅓ % im Preise ermäßigt

Hugo Nehal

JOHANNISBERGSTR. 2

Verkauf direkt a. Private
Am besten und billigsten kaufen Sie **Qualitäts-Möbel** direkt vom
Möbel-Engros-Vertrieb
Werftstr 32 (100 m von der Stromerücke)
Teilzahlg. gestattet
Auch Sonntag geöffnet!

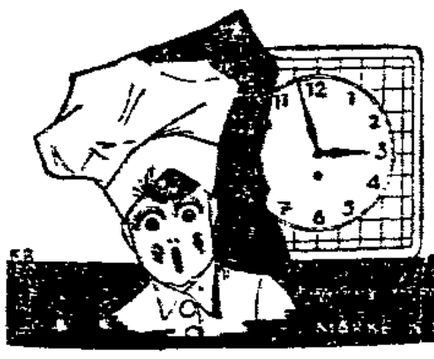
S. Lewy, Sudenb. Halberstädter Str. 25
Als prak. Weihnachtsgeschenke empfehle zu extra billigen Preisen:
Wäsche eigener Anfertig., Bettwäsche, Schürzen, Normalhemden und -hosen, Einsatzhemd., Schlafdecken, Handtücher, Frottiertücher, Schlupfhosen, Röcke, Strickjacken, Sportjacken, Herren- und Knaben-Hosen, Strümpfe f. Damen, Herren und Kinder.

Ia. Chaiselongues Sofas Auflege-Matratzen, spottbillig, direkt aus der Polstermerkstatt
Schumann
Blauebellstr. Nr. 3, Hof geradezu.

Verkaufstelle der Zen Ra-Uhren
Gut, reell und preiswert kaufen Sie
Weihnachts-Geschenke
von bleibendem Wert bei
H. Vaternacht, Uhrmacher
Gr. Diesdorf. Str. 218, Ecke Annastr.

Romane

in jeder Preislage empfiehlt
Buchhdlg. Volksstimme



Haben Sie keine Küchenuhr? — schade!
Sie finden bei mir die bekannt gute Marke „Küchenjunge"

Wollen Sie Taschen- oder Armbanduhren schenken? Sie finden reichste Auswahl!

H. Severin

Königshofstraße 1/2

Schmuck / Uhren / Bestecke

Kunden von außerhalb erhalten die Fahrt vergütet!

Machen Sie sich den Weg zu uns, es ist Ihr Vorteil!

Sonntag von 14 bis 18 Uhr geöffnet!

Alles staunt

über unsere
billigen Preise
zu
Weihnachten

Auch Sie sollen sich davon überzeugen. — Ein Blick in unsere Schaufenster genügt

Herren-Ulster moderne Farben und Formen von Mk 79.00 bis **19.00**
Herrenanzüge 1- u. 2reihig, prima Stoff von Mk 89.00 bis **19.50**
Knaben-Mäntel u. -Anzüge v. Mk 18.00 b. **2.50**
Winterjoppen haltbare Qualität, warm gefüttert von Mk 22.00 bis **7.50**
Berufskleidung, Einzelhosen
Sämtliche Artikel in Riesenauswahl

Jeder Kunde erhält 1 Abreißkalender und ein passendes Weihnachts-Geschenk gratis!

REKORD

Jakobstr. 2, dicht am Alten Markt.

Sonntag von 13 bis 18 Uhr geöffnet!

Achten Sie genau auf Firma und Hausnummer

Kaufen Sie nicht eher, bis Sie von unserer Billigkeit überzeugt sind

Unser

Grosser Dezember-Verkauf

mit stark reduzierten Preisen fast des gesamten Lagers ist

Sonntag 22. Dez., 2 bis 6 Uhr geöffnet!

über alle Maßen **billig**

PETZON

SCHUH
JULIUS PETZON

Kamelhaardessin Umschlagschuhe mit fest Kappe. Absatzfleck, Laschen- u. Ohrenschuhe 36 bis 42 2.75 31 bis 35 2.25 27 bis 30 1.75 25 u. 26 **1.25**

Feinfarb. Tuch-Ohrenschuhe mit Ledersohle, auch mit Bild 27 bis 30 1.50 23 bis 26 **1.25**

Feinfarbige Damen-Hausschuhe Niedertreter, mit warmem Futter, Krokoleder Melton und Stepp-Satin . . . . 2.95 35 bis 42 2.95 **1.95**

Schulstiefel wetterfest Größe 35 bis 39 7.50 31 bis 35 5.90 27 bis 30 **4.95**

Mädchen-Lackspangen a. feinfarbig Leder Größe 31 bis 35 6.90 27 bis 30 5.90 23 bis 26 **4.90**

Feinfarbige Damen-Halbschuhe darunter Boxkalb und Chevreau, auch zweifarbig kombin., L.-XV.- u. Trott.-Abs. 12.50 10.50 8.75 **6.75**

Damen-Lack-Wildleder- und Nubuk-Spangen, Pumps Binde Schuhe schwarz und feine Farb., L.-XV.- u. Trott.-Abs. 12.50 10.50 9.75 8.75 **6.75**

Dam.-Ueberziehstiefel in allen Farben, auch mit Reißverschluß . . 10.90 8.90 n. 2. Wahl 7.90 **6.90**

Herren-Halbschuhe, Lack schwarz, braun Boxkalb, Rindvox, darunter echt Goodyear-Welt 14.75 12.50 10.50 **8.75**

Herren-Schnürstiefel darunter echt Goodyear-Welt, auch Wackey, gedoppelt und genagelt . . 12.50 11.50 10.50 **8.90**

Für unsere Kleinen: einen süßen **Weihnachtsmann gratis!**

Schuh-Etage 168 Breiter Weg

Sämtliche Angebote soweit Größen und Vorrat

Geschenke

von dauerndem Wert

Klub-Sessel
Klub-Garnituren
Kamin-Sessel
Sofas, Chaiselongues

Klub-Tische	25.—	30.—	35.—	usw.
Nähtische	25.—	28.—	32.—	usw.
Klaviersessel	19.—	26.—		usw.
Frisier-Toiletten	75.—	125.—	210.—	usw.
Flurgarderoben	30.—	35.—	40.—	usw.

Vielen-Garnituren, Schreibtische, Schreibsessel, Stühle, Ausziehtische, Spiegel in allen Größen, Bettstellen, Waschkommoden, Nachtschränke, sowie komplette

Zimmer-Einrichtungen

in allen Preislagen, reiche Auswahl

Karl Beyerling
Möbelhaus Lorenz
Magdeburg, Peterstraße 17

2. Schaufst. d. Jakobstr. vom Alten Markt aus

Am Sonntag den 22. Dezember ist mein Geschäft von 2 bis 6 Uhr geöffnet.

Sie hören alle Welt im Rundfunk

nach den Programmen der Zeitschriften

Der Dt. Rundfunk . 50 Pf.
Der Arbeiterfunk . 25 Pf.
Funkstunde . . . . . 35 Pf.

Buchhandlung Volksstimme

Vorrätig in den verschiedensten Modellen und Ausstattungen bei:
Lebzäus & Co., Berliner Str. 2; Ausstellungsraum und Stickschule, Breiter Weg 56, I; A. Preistedt, Tischlerbrücke 11; Richard Krause, Lübecker Str. 103; Lange & Pennigsdorf, Regierungsstr. 7/9; Reinhold Osterroth, Lüneburger Str. 21; G. A. Buchheim, Breiter Weg 99. **Burg:** Heinrich Schulze, Markt 20. **Dessau:** Gottfried Klickermann, Heidestr. 8. **Helmstedt:** Herm. König, Bahnhofstr. 6. **Neuhaldensleben:** Rud. Kindermann, Magdeburger Straße 38. **Oschersleben:** M. Wahrendorf, Bahnhofstr. 2. **Schönebeck:** Karl Sandau & Co., Markt. **Stendal:** O. Mendel, Alte Dorfstraße 25. **Zerbst:** Wilh. Müller, Breite Straße 15. **Calbe (Saale):** Alphons Kuhl, Schloßstr. 102. **Staßfurt:** Fritz Erxleben, Friedrichstr. 1a. **Bernburg:** August Hermann, Wilhelmstraße. **Loburg:** Herm. Velke.

Bevorzugt das Magdeburger Fabrikat!

Die wirklich gute Hausmusik

Unser Lager an

Schallplatten

der bekanntesten Marken wie Electrola, Grammophon, Odeon, Parlophon, Beka ist wieder voll angefüllt. Neuaufnahmen sind bei uns immer vorrätig. Derby-Platten St. Mk. 1.50

Buchhandlung Volksstimme

Puppen-Reparaturen

werden noch **angenommen**

Hugo Nehab
JOHANNISBERGERSTR. 2
Magdeburg

Außergewöhnl. billig!

Preise ungeheuer herabgesetzt, um Ihnen den Weihnachtsein auf zu ermöglichen. Kommen Sie!

Wintermäntel moderne Farben, mit Rundgurt	49.00 39.00 29.00 19.00	13.00
Anzüge moderne Farben	55.00 49.00 39.00 32.00 29.00 21.00	16.50
Winterjoppen	16.50 13.50 11.00 9.00	5.75
Satin-Streifhosen	anstatt 5.95 nur	3.95
Manchesterhosen	anstatt 11.50 nur	7.50
Breecheshosen Kord	anstatt 11.00 nur	7.50
Windjacken gefütt.,	anstatt 19.50 nur	13.50
Lederjacken . .	anstatt 59.50 nur	39.50
Knabenanzüge	Riesenauswahl von	2.95 an
Dreßjacken 1a . .	anstatt 4.25 nur	2.95

Jagdwesten, Unterjacken, Unterhosen, Arbeitshemden enorm billig bei

Moritz Preßler jr.
Buttergasse 6—7, am Alten Markt.
Sonntag geöffnet!

Feldstraße 4

Empfehle frische Hasen im Fell, Hasenrücken, -Keulen, -Läufer und -Gekröse, Wildkaninchen, junger Rotwildrücken, zartes Rehschwein. Reh im Ausschnitt, 1a Mastgänse, Enten, Hühner, Tauben, 1a Gänsefleisch. Fernruf 41072

Ernst Miehe, Buckau, Feldstr. 4

Wollen Sie Geld übrig behalten?

Kaufen Sie Ihren sämtlichen Schuhbedarf bei

Berthold Wolff, Schwertfegerstraße 14/15

Sonntag geöffnet von 14 bis 18 Uhr

Nützliche

Weihnachts-Geschenke

Brotbüchsen, Kohlenkasten, Brotschneider, Kaffeemühlen, Solinger Stahlwaren, Fleischwölfe, Spirituskocher, Bohner- Cedar- und Bleiglanz-Wachs

kaufen Sie preiswert bei

Eduard Wild
Magdeburg-Cuckenburg.

Empfehle zum Sonnabend wie zum Fest

ill. junges Hell's Rollfleisch

in Salami, Mettwurst, Zungen, Backschinken, Kochschinken in bekannter Güte

Ernst Ohrdorf
Rauchfleischerei
Kalbekreuzstr. — Ecke Jakobstr.

Fertiger Schweinebraten außer dem Hause.

Neue Modellierbogen
wieder eingetroffen!
Soeben eingetroffen — Zweiter Nachtrag DO. X
Julius Eberz Spiel- und Bastelwaren, Sternstraße 22.

DENKEN SIE AN

Weihnachten

UND AN UNSERE WINTERKLEIDUNG

NUR **1/10** ANZAHLUNG — WIR GEBEN ALLES AUF **KREDIT** — NUR **1/10** ANZAHLUNG

1. RATE NACH NEUJAHR

ALTE KUNDEN OHNE ANZAHLUNG

WIR HABEN FÜR SIE IN GROSSER AUSWAHL BEREIT.

DAMEN- Mäntel, moderne Farben und Formen, Kleider in Wolle und Seide, neueste Moden, Wäsche, Strickwaren, Gardinen.

WOCHEN-RATEN von **2.—** an

HERREN- Ulster, Paletots, Gehrockpaletots, Loden- und Wettermäntel, Anzüge für Straße, Sport- und Tanz, Smokings, einzelne Hosen, Winterjoppen, Kinder-Kleidung.

Bei Kauf eines Mantels oder Anzugs erhalten Sie ein passendes Weihnachtsgeschenk.

Sonntag den 22. Dezember von 2 bis 6 Uhr geöffnet.

KREDIT-SOLLAN & Co
BREITER WEG 184, 1. Etage, dicht an der Himmelreichstraße

Strickwaren
Wintersport-Ausrüstung

Sport-Hoffmann
Erzbergerstraße 1 — Am Zentraltheater

Die Stadtväter tagen

„Außerparlamentarische Aktionen" – Einführung von unbesoldeten Stadträten und neuen Stadtverordneten Verschärfte Geschäftsordnung – Keine Annahme der Verwaltungsordnung – Domplatz und Messe

Nach dem Ausgang der vorigen Stadtverordneten-Sitzung, in der drei Kommunisten ausgeschlossen werden mußten, und nach den Vorgängen in Frankfurt a. M., und weil eine Verschärfung der Geschäftsordnung auf der Tagesordnung stand, rechnete man allgemein mit neuen Radaufzenen der Kommunisten. Bei allen kommunalpolitisch Interessierten konnte man in den letzten Tagen die Frage hören: Wird es den Kommunisten gelingen, auch die Arbeit des Magdeburger Stadtparlaments ernstlich zu stören? Werden sie auch in Magdeburg die bedauernswerten Opfer der Wirtschaftskrise vor ihren Agitationskarren spannen und Tumulte provozieren?

Es schien am Donnerstag tatsächlich nicht ohne besondere „Aktionen" abzugehen, denn die Eröffnung der Sitzung verzögerte sich um mehr als eine Stunde. Was war der Grund? Die Kommunisten hatten Deputationen der Fürsorgearbeiter mobil gemacht, die ausgerechnet zu dem Zeitpunkt, zu dem die Sitzung angesetzt war, mit dem Vorstand und mit den Fraktionen verhandeln wollten. Es war dies eine der berühmten „außerparlamentarischen Aktionen", mit denen von den Kommunisten bei jeder Gelegenheit gedroht wird.

Ein Parlament, auch ein Stadtparlament, muß aber auch parlamentarischen Grundsätzen arbeiten. Die kommunistischen Deputationen wurden daher vom Stadtverordneten-Vorstand abschlägig beschieden und auf einen andern Zeitpunkt zur Vortragung ihrer Wünsche verwiesen. Das teilte Stadtverordneten-Vorsteher Genosse Baer nach Eröffnung der Sitzung mit. Es sei nicht angängig, solche Abordnungen einer bestimmten Arbeiterkategorie zur Zeit des Sitzungsbeginns zu empfangen. Es könnten dann ebenso Vertretungen aller Berufe kommen, wodurch die Arbeit des Parlaments in starkem Maße behindert würde.

Der Beschluß des Vorstandes, so erklärte Genosse Baer weiter, richte sich nicht gegen die Fürsorgearbeiter, sondern gegen organisierte Bestrebungen, die die Arbeit der Versammlung stören wollen, ähnlich, wie das in andern Städten geschehen sei. Um „ein Frankfurt im Kleinen" zu vermeiden, sei diese Ablehnung nötig gewesen. Das Stadtparlament nehme damit keine Stellung gegen die Armen und Hilfsbedürftigen. Was Magdeburg im Wohlfahrtswesen geleistet habe, könne jeder verantworten, der im Stadtparlament sachliche Arbeit leisten wolle.

Die Kommunisten machten sich zwar während dieser Darlegungen durch Zwischenrufe bemerkbar und verlangten eine Unterbrechung der Sitzung, um die Deputationen doch noch zu hören. Aber es war nicht der gewohnte Ton, den sie anschlugen. War ihnen die Petersilie verhagelt? Sicher hatten sie geglaubt, vor dem Rathaus würden sich die von ihnen in Anspruch genommenen „Massen" zum Protest versammeln. Alles war auf eine „außerparlamentarische Aktion" angelegt. Aber die Regie hatte nicht geklappt. Die Massen waren nicht gekommen, so daß man sich auf Deputationen beschränken mußte.

Die Vertagung wurde abgelehnt. Die Kommunisten hatten sich auch darüber beschwert, daß Polizei im Rathaus anwesend war. Genosse Baer gab dazu die Erklärung ab, daß das eine Vorsichtsmaßnahme sei, um arme, irregeführte Menschen, die von den Kommunisten aufgestachelt waren, vor Unbesonnenheiten und vor Konflikten mit dem Strafgesetz zu bewahren. Die große „außerparlamentarische Aktion" nahm ihr Ende damit, daß irgendein im Rathaus anwesender Kommunist die Saaltür aufriß und in den Saal hineinrief: „Wir fordern Winterbeihilfe."

Der Eid auf die Verfassung

Zur Einführung der neuen unbesoldeten Stadträte nahm dann Oberbürgermeister Genosse Beims das Wort. Er verwies auf die verantwortungsvolle Arbeit, die mit diesem Amt verbunden ist, und auf die Schwierigkeiten, die die schweren Wintermonate für die Stadtverwaltung bringen werden. Dann erfolgte die Verpflichtung und Vereidigung der Stadträte. Soweit sie neu in diesem Amte sind, müßten sie auch den Eid auf die Reichsverfassung und auf die Preußische Verfassung leisten. Auch der Kommunist Schulz und der Nationalsozialist Grünewald schwörten diesen Treueid.

Die Verpflichtung von zehn neueintretenden Stadtverordneten nahm der Vorsteher, Genosse Baer, vor. Zur sozialdemokratischen Fraktion kommen neu hinzu die Genossen Borrmann, Küchler, Bühnemann, Fahrig, v. d. Reith, Herklotz und Jänisch.

Die verschärfte Geschäftsordnung

Die Beratung der auf Grund der Vorgänge in der letzten Sitzung geplanten Verschärfung der Geschäftsordnung begann mit störenden und beleidigenden Zwischenrufen der Kommunisten. Brandt und Kaßner erhielten Ordnungsrufe.

Der neue Paragraph der Geschäftsordnung soll lauten:

Wer die Ruhe und Ordnung in der Versammlung in erheblichem Maße stört, insbesondere durch Drohung oder Tätlichkeit, kann durch Mehrheitsbeschluß der Versammlung vom Vorsitzenden für die Dauer der öffentlichen und anschließenden nichtöffentlichen Sitzung ausgeschlossen werden. Der Ausgeschlossene verliert zugleich die Hälfte einer monatlichen Aufwandsentschädigung.

Zuwiderhandlungen, die länger als 3 Monate zurückliegen, bleiben außer Betracht.

Im Anschluß an eine vorhergegangene Verwarnung kann ein Stadtverordneter auch von den beiden nächsten öffentlichen und hieranschließenden nichtöffentlichen Sitzungen ausgeschlossen werden. Er verliert zugleich die Aufwandsentschädigung für einen Monat.

Der Beschluß über den Ausschluß erfolgt ohne vorgängige Verhandlung. Die Einlegung eines Rechtsmittels hat keine aufschiebende Wirkung.

Stadtverordneter Hammerschlag erklärte im Namen der Sozialdemokraten, Rechtsparteiler und Demokraten, daß sie der Aenderung zustimmen.

Kaßner wollte die gegenwärtige Situation vergleichen mit einem Vorgang im Jahre 1906, als die bürgerliche Mehrheit des Dreiklassenparlaments eine Verschärfung der Geschäftsordnung gegen sozialdemokratische Stadtverordnete beschloß. Ihm konnte vom Genossen Hammerschlag entgegnet werden, daß kein Sozialdemokrat tätlich geworden und mit einem Wasserglas geworfen habe. Nicht ein einziges Mal ist gegen einen Sozialdemokraten die verschärfte Geschäftsordnung von 1906 angewandt worden, weil keiner dazu Veranlassung gab.

Auch Stadtverordneten-Vorsteher Genosse Baer verwies die Kommunisten darauf, daß es in ihrer Hand liege, ob die neuen Bestimmungen gegen sie angewendet werden müßten. Jedem ist Betätigungsfreiheit im Rahmen der parlamentarischen Ordnung gegeben. Aber gegen bewußt gewollte Störungen müsse sich das Parlament schützen. Auf Grund der trüben Erfahrungen, die man in andern Städten mit den Kommunisten gemacht habe, sei diese Neuordnung vorgeschlagen worden.

Nachdem noch der Kommunist Lischewsky seine Walze abgeleiert hatte, wurde ein Schlußantrag angenommen und die Aendrung beschlossen. Auch die drei Nationalsozialisten stimmten dafür.

Lischewsky gab nach der Abstimmung die Erklärung ab, daß die Kommunisten auf die „sogenannte Anständigkeit" im Parlament pfeifen werden. Daß sie in Zukunft mit anständigen Mitteln arbeiten werden, hatte auch niemand erwartet. Aber sie dürfen sich nicht wundern, daß man sie dann in die Schranken weist. Unanständigkeit kann sich kein Parlament gefallen lassen. Wer das nicht begreifen will, muß erzogen werden. Vielleicht ist auch da bei den Kommunisten noch nicht Hopfen und Malz verloren.

Dann wurden Ueberschreitungen beim Haushaltplan des Jahres 1928 genehmigt. Er schließt nach der Vorlage mit einem Fehlbetrag von 169 656 Mark ab. Ein erheblicher Teil der Ueberschreitungen ist durch den anhaltenden und strengen Winter des Vorjahres verursacht.

Es knackt noch im Getriebe

Die Parlamentsmaschine eines neugewählten Stadtparlaments muß sich erst einlaufen. So schien es bei Beratung der neuen Verwaltungsordnung der Stadt. Sie war im Rechtsausschuß vorberaten und zum Teil geändert worden. Im Plenum kamen von allen Fraktionen zahlreiche neue Aendrungsanträge. Es wurde viel geredet, am meisten von den Kommunisten, die die unmöglichsten Dinge verlangten, Aendrungen, die die Rechtsgrundlagen städtischer Verwaltung, wie die Städteordnung, völlig außer Betracht ließen.

Es wäre kaum möglich gewesen, aus der Fülle der Aenderungsvorschläge die herauszufinden, die zweckmäßig sind. Stadtv. Genosse Plumbohm beantragte darum Vertagung der Angelegenheit und nochmalige Beratung im Ausschuß. Auch Oberbürgermeister Genosse Beims trat für Vertagung ein, da sonst evtl. rechtlich nicht haltbare Beschlüsse zustande kommen könnten.

Die Vertagung wurde beschlossen. Durch interfraktionelle Verständigung soll bis zur nächsten Sitzung am 9. Januar 1930 die Situation geklärt werden. Die Neuwahl der Deputationen und Ausschüsse konnte infolge der Vertagung nicht erfolgen.

Die Räder des Parlamentarismus spielen noch nicht. Es geht noch schwer in dieser Maschine, ist doch die Mehrzahl der Stadtväter, vor allem auf der Rechten, neu im Amt. Aber das Werk kommt schon noch in Gang. Es geht nicht immer gleich beim ersten Versuch.

Wem gehört der Domplatz?

Magistrat und Regierung streiten sich seit längerm darüber. Schließlich kam man überein, einen Vergleich zu schließen. Die Stadt erhält den Platz, erfüllt aber dafür verschiedene Verpflichtungen. U. a. sollte sie die Messe vom Domplatz nach der Ausstellung verlegen. Damit waren die Stadtväter der alten Versammlung aber gar nicht einverstanden. Sie beauftragten eine Kommission, mit den Markt- und Meßinteressenten zu verhandeln und deren Meinung zu hören.

Was man in dieser Kommission beschloß, berichtete Stadtverordneter Genosse Müller. Die Verlegung der Messe wurde als unannehmbar bezeichnet. Wenn die Regierung diese Bedingung nicht fallen lasse, so müsse es bei dem alten Zustand bleiben. Genosse Müller wies auf die wirtschaftliche Bedeutung der Messe hin und darauf, daß nicht übergroße Verkehrsangst solcher alten Einrichtung schaden dürfe.

Auch alle andern Fraktionen sprachen sich für Beibehaltung der Messe auf dem Domplatz aus.

Bürgermeister Landsberg befürchtete, daß beim Scheitern des Vergleichs auch die Ausgestaltung des Domplatzes in Frage gestellt sei, der der Regulierung, Entwässerung und teilweisen Pflasterung bedürfe.

Genosse Müller gab der Meinung Ausdruck, daß diese Dinge trotzdem geschehen könnten und daß man zur Regelung des Eigentumsstreites günstigere Zeit abwarten könne.

Die Beibehaltung der Messe auf dem Domplatz wurde beschlossen und damit der Vergleich mit der Regierung abgelehnt.

Dann nahm die Versammlung noch die Verfügung des Regierungspräsidenten über die Ausgabe von 15 000 Mark zur Durchführung des Volksentscheids zur Kenntnis und lehnte einen kommunistischen Agitationsantrag ab. Die Tagesordnung der öffentlichen Sitzung war erschöpft. Es war spät geworden, obwohl nur 15 Punkte auf der Tagesordnung standen, darunter einige von geringerer Bedeutung, die debattelos angenommen wurden.

Die Versammlung war ohne die gefürchteten Sensationen vorübergegangen. Den Kommunisten gelang es nicht, die Arbeitsfähigkeit zu unterbinden. —

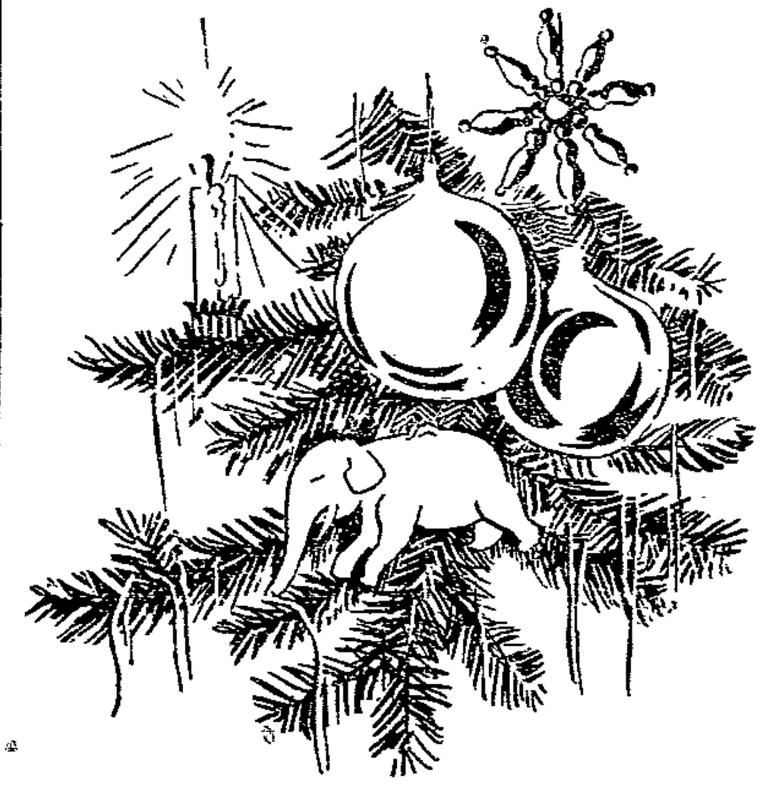
Neuverpachtung des „Herrenkrug"

In der nichtöffentlichen Sitzung der Stadtverordneten-Versammlung fand die Magistratsvorlage über die Neuverpachtung der Parkwirtschaft Herrenkrug ab 1. April 1930 an den Gastwirt Gustav Ritzow aus Berlin Annahme. —

Weihnachtsmann mit 13 Pfennig Stundenlohn

Als ich im Sommer im Thüringer Wald durch die entlegenen Dörfer des Gebirges wanderte und viele, viele arme, ausgemergelte und hoffnungslos verzweifelte Menschen kennen lernte, mußte ich immer an den guten, alten Weihnachtsmann der Kindheit denken, der sich hier, in seiner Heimat, so furchtbar veränderte.

Der Ort Lauscha, ein großes Dorf, im Tal dicht am Kamme des Thüringer Waldes gelegen, ist das Zentrum der Christbaumschmuckindustrie nicht nur Deutschlands — sondern der ganzen Welt. Die Herstellung erfolgt nicht in Fabriken, sondern die



Arbeit wird von Unternehmern ausschließlich an Heimarbeiter vergeben, die lediglich das Material (klare Glasröhren und Farbe) geliefert bekommen. Die Hauptsaison der Industrie ist der Sommer. Im Frühjahr kommen die Reisenden und Vertreter aus aller Welt zu den Unternehmern, erstatten Bericht über den Weihnachtsabsatz, geben schon jetzt die Aufträge für das folgende Jahr, und, was das Wichtigste ist — sie beschließen die kommende Mode, die ja auch in diesem Artikel dauernd wechselt.

Der Glasbläser, der aus freier Hand den Baumschmuck bläst — wie es in Lauscha üblich ist — ist ein qualifizierter Arbeiter. Es gehört zu diesem Beruf nicht nur eine lange Lehrzeit, sondern jahrelanges, dauerndes Training, um wirklich gute Arbeit, die ja verlangt wird, zu liefern. Nun — diese schwierige Arbeit wird auch „entsprechend" belohnt. Ich war einmal bei der Ablieferung der Ware dabei. Ein Glasbläser, der ein gutes Wochenquantum gebracht hatte (es wird dutzendweise, also Akkordlohn bezahlt) bekam als Wochenlohn 34,60 Mark. Ich ging mit diesem Arbeiter in die Wohnung und stellte folgendes fest: Die fünfköpfige Familie teilt sich in die Arbeit; Mann und Frau blasen, der 16jährige Sohn färbt, seine 9jährige Schwester und ein 8jähriger Bruder richten zu und packen ein. Der Vater und der Aelteste arbeiten je 12 Stunden, die Mutter, die noch Haus, Vieh und spärlichen Garten zu versorgen hat, 9, und die beiden schulpflichtigen Kinder 4 und 3 Stunden täglich. Alle, auch die Kleinen leisten vollwertige Arbeit. Errechnet man nun aus den erhaltenen 34,60 Mark (von denen man noch den zum Blasen notwendigen Gasverbrauch von 3,40 abrechnen muß) den Lohn, so kommt man, pro Kopf, auf den märchenhaften Betrag von

13 Pfennig Stundenlohn.

Man bedenke: eine Familie arbeitet wöchentlich zusammen 240 Stunden und wird dafür mit ganzen 34,60 Mark entlohnt! — Ich betone, daß dieser Fall nicht etwa eine Ausnahme ist, die als besonders kraß für diese Veröffentlichung herausgegriffen wurde, sondern daß viele Familien mit noch weniger Lohn auskommen müssen. Ich gebe zu, daß einige Bläser, die sich durch außerordentliche Geschicklichkeit auszeichnen, und kunstvoll ausgeführte Glastiere oder Glasaugen nach Maß herstellen, natürlich mehr verdienen, manche sogar besonders gut; aber das sind nur ganz Wenige, ganz Auserwählte. Ich habe bei den einfachen Glasbläsern, die gute Durchschnittsarbeit liefern, in keinem Falle mehr als 38 Pfennig Stundenlohn errechnet!

Aber damit nicht genug. Hier in Lauscha und in den andern Gebirgsdörfern, wo außer Baumschmuck auch Thermometer und Ampullen für medizinische Zwecke hergestellt werden, wird seit Generationen gehungert. Der unterernährte Vater hat schon eine schwache Lunge geerbt, durch das dauernde Blasen und das stete Einatmen der schädlichen Gasluft wird er früh geschwächt und kraftlos; die schwangere Frau muß bis zu ihrer Niederkunft am Blastisch sitzen, — so kommt ein Kind zur Welt, welches wohl oder übel als lästiger Esser angesehen wird. Die verblühte Mutter kann ihr Kind nicht nähren, es wird mit verwässerter Milch der einzigen Ziege großgezogen — bis es, kaum fünfjährig schon mitarbeiten muß. Ist es ein Sohn, so wird er wieder Glasbläser, der Vater nimmt ihn in die Lehre, da er ihm nichts anders zu bieten vermag; ist es eine Tochter, so wird sie einen Glasbläser heiraten, denn der kann nur eine Frau gebrauchen, die das Handwerk beherrscht. So heiraten von altersher die Familien untereinander, selten einmal ist frisches Blut in die Orte gekommen, und die daraus entstehende, dauernde Inzucht hat naturgemäß eine starke Degeneration zur Folge; Krüppeltum, geistige Minderwertigkeit und andre Anormalität sind die äußern Zeichen und gehören hier zur Tagesordnung.

Ich bin in vielen Häusern gewesen; fast überall das gleiche Bild: Ein großer Raum zum Wohnen und Arbeiten, eine Kammer, mit Betten überfüllt — bestenfalls noch eine Küche. Die Einrichtung ist ererbt, schadhaft — es fehlt am Nötigsten. Man wird lebhaft an die Katen aus Hauptmanns „Webern" erinnert, nur daß hier anstelle des Webstuhls der Blastisch steht. Hinter dem Haus ein Stück Land für Kartoffeln, eine Ziege, ein paar Hühner; — das ist alles.

Am Rande der ärmlichen Ortschaften stehen große Prachtvillen mit Park und Garage. Das Auto ist kein kleiner Opel, sondern ein schwerer Amerikaner. Diese Villen gehören den Unternehmern! Größte Armut und Reichtum wohnen dicht nebeneinander. Das ist kapitalistische „Teilung".

In Sonneberg (Spielzeug), Ilmenau (chemische Glasinstrumente), Lichte (Porzellan), Neuhaus, Igelshieb — ich kann nicht alle Namen nennen —; überall Heimarbeit, überall Sklavenlohn, überall Armut, Elend, Hunger! — Denkt nicht nur an den „Weihnachtsmann" — denkt an seine Gehilfen dort oben! Wer weiß ob sie sich einen Baum leisten können, den sie mit ihrem Schmuck behängen.

W. W.

Stadt Magdeburg

Die Thomasnacht

Das muß man sagen: Auf die Propaganda ihrer Ideen hat sich die katholische Kirche von je verstanden. Das hat sie besonders bei der Benennung der einzelnen Tage des Jahres bewiesen. Vorwiegend sind es sogenannte „Heilige", die sie zu Taufpaten der Tage bestellt hat. Die mannigfaltigsten Eigenschaften dieser Heiligen haben dazu gedient, das Charakteristische der Jahreszeit durch den Namen der Heiligen zu bekunden. Freilich hat dabei ein starkes Stück Auslegungskunst mitgespielt. So fragt man sich, wie es möglich war, den 21. Dezember „Thomastag" zu nennen. Wer war dieser Thomas, nach dem der Tag benannt worden ist? Nach den Erzählungen des Neuen Testaments jener Apostel, der erklärte, er könne nicht eher an die Auferstehung Jesu glauben, bis er ihn sehe. Sicher ein Mann, der mit einem starken Wirklichkeitssinn ausgerüstet war. Er wird deshalb als der „ungläubige Thomas" bezeichnet, ein geflügeltes Wort, das auch heute noch oft gebraucht wird. Wer kann heute noch sagen, welche tiefern Gedanken die Kirche geleitet haben mögen, als sie den 21. Dezember nach diesem „Ungläubigen" Thomastag nannte? Die Kirche hat dem Heiligen damit gar keinen besondern Dienst erwiesen. Oder wollte sie das auch nicht?

Der 21. Dezember ist der Tag des Jahres mit der längsten Nacht; er ist also normalerweise der dunkelste Tag. Die alten Germanen waren des Glaubens, daß in den dunkeln Nächten die hohen Herrschaften aus Walhall ihre bösen Dämone zur Erde schickten, damit sie die Menschen in der Dunkelheit zwicken und plagen sollten. Dazu mußte sich die längste Nacht besonders eignen. Und in dieser Nacht entfaltete denn auch ein ganz unheimlicher Geselle sein tolles Treiben: Der wilde Jäger. Sein Wesen ist in der Poesie so beschrieben:

Min Vader, min Vader, horch mol rut, dat hult da butten, dat hult sau lut.
Dat bellt un schtampt, dat gröllt un brüllt hoch öwer die Böme gruli un wild.
Mien Kind, dat is 'ne böse Nacht, mien Kind, dat is die wille Jagd;
en Vaderunser, drei Krieze ans Dor — Gottlof nu sind wei sicher dervor.
Nu kann he Spauk bon uns nich rin, nu legt dek tau Bedde, mien Kind, schlap in.

Hinter diesem wilden Jäger steckt Wodan, der oberste der Götter aus Walhall. So hat also der heilige Thomas gar keine gute Erbschaft angetreten. Für seinen Unglauben erhielt er so ein wenig Strafstation. Er muß sich mit den unheimlichsten heidnischen Elementen umherplagen. Und nach allem, was wir über den Thomastag wissen, geht es wirklich manchmal bunt her.

Aber es wirkt sich auch in dieser Nacht so ein Stück Dialektik in der menschlichen Seele aus: je dunkler die Nacht, um so stärker die Sehnsucht nach dem Lichte. Das Licht leuchtet ja erst in der Finsternis. So bringt der Thomastag, der Sonnenwendtag, mit dem tiefsten Stande der Sonne auch die Hoffnung auf das Licht wieder.

Aber in der Thomasnacht werden auch heute noch vielerorts die bösen Geister durch Lärmen und Poltern vertrieben. Doch dient der Lärm meistens dazu, Männlein und Weiblein aufeinander aufmerksam zu machen und näher zu bringen. Thomas ist auch der Schutzheilige der Zimmerleute. Noch an vielen Orten, besonders in Süddeutschland, besteht der Brauch, das Weihnachtsgebäck am Thomastag herzustellen. Es gibt heute noch die „Thomasbrezeln" und den „Thomaszucker". Auch als Wetterkündern wird der Thomastag betrachtet. So wie sich das Wetter an diesem Tag einstellt, so bleibt es auf längere Zeit. F. H.

Die Regimentskammer der 26er

Der Abbruch der alten Regimentskammer des ehemaligen 26. Infanterie-Regiments, Tränsberg 52/53, bei den Soldaten kurzweg „Kammer" genannt, wird bei allen denen, die als Rekruten des genannten Regiments dem Befehl „Sachen empfangen nach der Kammer!" folgen mußten, manche bittre Erinnerung zurückrufen. Nicht nur die alljährlich einrückenden Rekruten, sondern auch die Formationen der Landwehr, der Ersatzreserve und der zu besonderen Uebungen eingezogenen Reservisten werden, soweit sie noch am Leben sind, an die Szenen denken, die sich innerhalb der alten muffigen Räume dieser „Kammer" beim „Sachenempfangen" abgespielt haben.

Bei den Stiefeln fing es an: „Herunter mit euren Lumpen [illegible] von euren Ständern!" So lautete der erste Befehl des Kammerunteroffiziers, nachdem die Mannschaft angetreten war. Halbdutzendweis kamen von irgendwoher die mit Eisen und Nägeln beschlagenen „Kommißstiefel" angeflogen. Wenn nur das letzte Paar innerhalb der Korporalschaft gelandet, ertönte schon der Ruf: „Wollt ihr vielleicht auf Fußlappen nach der Kaserne gehen, marsch! rin in die Stiefel!"

Jeder suchte so schnell wie möglich in die ungewohnte Fußbekleidung zu kommen. Wehe, wenn sich einer erlaubte zu sagen: „Herr Sergeant, die drücken!" „Wer drückt, was drückt, weißt du vielleicht, du kriegst hier Kalbsleder für den Sommer [illegible]? Wenn du erst drei Tage [illegible] Schritt darin gemacht hast, dann kannst du darin schlafen gehen!" [illegible] [illegible] aus den [illegible] die [illegible] der [illegible] Unteroffiziere. [illegible]

[illegible]

nannt waren. Diese wurden zuerst hervorgeholt und als sogenannte vierte Garnitur „verpaßt". Im Innern dieser vorsintflutlichen Pickelhauben konnte man die vier Schrauben, mit denen die Helmspitze befestigt war, sehr deutlich spüren, da sie einen halben Zentimeter und mehr in das Helminnere hineinragten. Diese Schrauben waren Schmerzenerzeuger erster Klasse. Es war selten, daß einer von diesen Helmungetümen gleich richtig saß. Zweifel an dem richtigen Sitz wurden an Ort und Stelle durch eine Art von Eisenbartkur schnell beseitigt. „Dein Helm sitzt nicht?" so fragte der Verpasser. Dann griff er mit der linken Hand unter das Kinn des Nörglers, mit der rechten Hand faßte er die Pickelhaube an der Spitze und stülpte den Helm mit voller Kraft dem Protestler auf den Kopf, daß die Helmschrauben häufig bis in die Kopfhaut drangen. Ein lautes „Au!" ein in die Kniesinken des Betroffenen und — wieder war ein Helm „verpaßt".

Auf diese Art wurden in dieser Kammer viele Jahrzehntelang die Sachen an die einzukleidenden Soldaten abgegeben. Wenn Steine reden könnten, dann würden sie viele Klagelieder anstimmen über die brutalen Willkürakte, die sich in den dumpfen Räumen der alten „Kammer" abgespielt haben. Diese Zeiten liegen glücklicherweise hinter uns. Die Kammer wird abgebrochen, um einen geraden Durchgangsverkehr von der Grünearmstraße nach dem Norden der Stadt zu ermöglichen. In kurzer Zeit wird wieder ein Stück Erinnerung aus der alten Festungs- und Soldatenzeit verschwunden sein. An ihrer Stelle wird Luft und Licht in diesen Teil der Altstadt einströmen. i.

Motorradfahrer tödlich verunglückt

Ein schwerer Unglücksfall ereignete sich am Donnerstagnachmittag gegen 3 Uhr auf der Königsborner Straße in der Nähe der „Neuen Welt". Der Dachdecker Paul Deutsch aus Burg wollte zwei in Richtung Magdeburg fahrende Kraftwagen überholen, von denen einer den andern ebenfalls wieder überholen wollte.

Bei dieser Wettfahrt muß Deutsch das Entgegenkommen eines großen Autobusses der Straßenbahn, der zum Flugplatz fuhr, nicht rechtzeitig bemerkt haben. Der Motorradfahrer geriet unter den Autobus, wurde etwa 25 Meter mitgeschleift und starb kurz nach dem Unfall an den erlittenen Verletzungen. Sanitätsrat Dr. Lange, der zur Unfallstelle gerufen wurde, stellte als Todesursache einen Bruch der Schädelbasis fest. Ein Kommando der Feuerwehr, das zur Hilfeleistung alarmiert war, brauchte nicht einzugreifen, da der Verunglückte beim Eintreffen bereits verstorben war. —

Der Hauptgewinn der Arbeiterwohlfahrt

r Berlin, 20. Dezember. Der Hauptgewinn in der Arbeiter-Wohlfahrtslotterie entfiel auf die Nr. 603 939. —

Arbeiter-Wohlfahrt Magdeburg

Die Weihnachtsfeier in Reform ist heute Freitag abend 8 Uhr. Morgen Sonnabend um 5 Uhr in der Stadthalle

Weihnachts-Feier

aller Bezirke. Programme à 40 Pfennig einschließlich Garderobe sind an der Kasse zu haben.

— **Elternabend der Neustädter 1. Sammelschule.** Die Neustädter 1. Sammelschule veranstaltete in den „Nationalfestsälen" einen Elternabend. Das sehr bunte und reichhaltige Programm war unter dem Motto: „Die gute alte Zeit" revueartig aufgebaut. In den Rahmen zweier Bilder (1. Großmütterchens Geburtstag; 2. Am Brunnen vor dem Tore) reihten sich ungezwungen alle die ergötzlichen, zumeist aus dem Stegreif gespielten Szenen und Vorträge ein und fanden aufrichtigen und lebhaften Applaus. Was gab es da aber auch nicht alles zu bewundern! Beian mit Kostümen der Zeit, in der „Großvater die Großmutter nahm" (mit Kostümen, die die Eltern der kleinen Schauspieler und Schauspielerinnen mit Mühe und Sorgfalt fertiggestellt hatten), unterhielten sich zum Beispiel ältere, in feiernde und mißvergnügte Kaffeetanten verwandelte Schulmädchen miteinander im Tonfall und Gebaren jener Zeit. Oder sie führten gravitätisch und dann wieder graziös Menuetts und Volkstänze auf. Der [illegible] ehemaliger Schülerinnen der Neustädter 1. Sammelschule trug durch den Vortrag von neckischen Liedchen zur Verschönerung des Abends bei. Aber auch die Kleinen und Kleinsten gaben ihr Bestes! Sie ließen sich's nicht nehmen, einen ganzen Märchenzug auf die Bühne zu zaubern. Munter sagten sie ihre artigen Verschen auf, sangen mit biederem Ganz-bei-der-Sache-sein ihre Lieder und waren natürlich von vornherein des Beifalls gewiß. Schließlich kam gar die Postkutsche an . . . Trari, trara! Ein Postillon trug sich zu, die Reisenden mußten im

Sozialdemokratische Partei

Bezirk Süd. Heute Freitag [illegible].
Bezirk [illegible]. Heute Freitag [illegible] bei [illegible].
Die [illegible] —

Walde Rast machen. Und sie erlebten nun die wunderlichsten Abenteuer mit Elfen und Gnomen. Doktor Eisenbart kurierte vor ihren Augen die Leute nach seiner Art. Derbe Handwerksgesellen erzählten von ihrer Wanderschaft. Ach, wie lustig war das alles! Viel Scherz, Humor und tiefere Bedeutung! Die tiefere Bedeutung des Ganzen war es eben auch, auf die Rektor Vebel in seinen Einführungsworten hinwies. „Der ethische und [illegible] Gehalt des Schauspiels", erklärte er, „hat die Schule nun eigentlich zur Wahl dieses Stoffgebiets bestimmt . . ." Alles in allem: Ein sehr glücklich gewählter, hochinteressanter Abend, der für den frischen und gehobenen Geist der Neustädter 1. Sammelschule auch einmal ein [illegible] Zeugnis ablegte! —

— **Märchenabend im „Hofjäger".** So gerade in den Weihnachtswochen einen Märchenabend zu veranstalten, das ist schon gut gewählt, ja, wahrhaftig, Märchen und Weihnachtswochen passen gut zusammen. Zum Besten des 2. Reichswaisenhauses veranstaltete die Klasse 7d der Versuchsschule am Harsdorfer Worthen unter der Leitung des Lehrers Hoppe im „Hofjäger" einen solchen Märchenabend. Wesentlich dabei war, daß die Darstellenden sieben- bis achtjährige Kinder waren. Darin liegt vor allem der Erfolg dieser kleinen Vorstellung. Und wenn man mit gutem Gewissen sagen darf, daß man einmal eine Stunde lang alles Drückende und Schwere unsrer Tage vergessen konnte, daß diese Kleinen dort mit der Ungezwungenheit ihrer Gesten und mit einer beinahe naiven Wundergläubigkeit bei diesen Märchenspielen waren, wenn man das alles bedenkt, und schließlich dieses noch, daß selbst die allerkleinsten Zuschauer schweigend lauschten, dann darf man wohl annehmen, daß die Bemühungen des Herrn Lehrers Hoppe einen guten Erfolg erzielten. Zur Aufführung gelangten ein „Märchen-Potpourri", das sehr amüsant und reizend war und „Dornröschen" von J. M. Heinen, ein Märchenspiel, das an und für sich nicht gerade überzeugend gut ist, das jedoch durch die gute Regie glänzend gelang. W. W.

— **Magdeburger Firma erhält Großen Preis der Weltausstellung in Barcelona.** Das internationale Preisgericht der Weltausstellung in Barcelona hat den Großen Preis, die höchste Auszeichnung, der Firma Mundlos Aktien-Gesellschaft, Magdeburg, Nähmaschinenfabrik, zugesprochen. Die Mundlos-Aktiengesellschaft hatte in Barcelona insbesondere ihre Elektro-Mundlos, eine tragbare, elektrische Nähmaschine aus Leichtmetall, sowie eine Universal-Schnellnähmaschine, die nicht nur näht, stickt, stopft, sondern auch eingerichtet ist zum Zickzacknähen, Lochsticken und Knopfannähen ausgestellt. —

— **Elternabend.** Die 1. Klasse der Neustädter 2. Knaben-Mittelschule veranstaltete einen Familien- und Elternabend. Unter den Vorträgen verschiedenster Art erregten besonderes Interesse zwei von den Schülern aufgeführte Theaterstücke, die sehr lustig waren und großen Beifall fanden. Einige Gedichte und außerordentlich gute turnerische sowie musikalische Leistungen vollendeten die abwechslungsreiche Unterhaltung. Bemerkenswert ist, daß der Abend ganz von den Schülern geleitet und veranstaltet wurde. —

— **Platzkonzert vor dem „Weihnachtsbaum für alle".** Das am Sonnabend den 21. Dezember von 17.30 bis 19 Uhr vor dem „Weihnachtsbaum für alle" auf der Terrasse des Stadttheaters stattfindende Platzkonzert wird von der Bezirkskapelle des Reichsverbandes deutscher Post- und Telegraphenbeamten unter Leitung ihres Dirigenten ausgeführt. Im Anschluß hieran werden von 20 bis 21 Uhr die Magdeburger Jugendbünde wieder Weihnachtslieder zu Gehör bringen. —

— **Dienstschluß der städtischen Büros am Heiligen Abend.** Die städtischen Büros und Kassen werden am Dienstag den 24. Dezember um 13 Uhr geschlossen. —

— **Vorzugskarten für das Piscator-Gastspiel im Zentraltheater** („Gequälte Menschen") sind auch bei den Bezirksfunktionären der Liga für Mutterschutz bis Sonnabendmittag 12 Uhr zu haben. Außerdem in der Geschäftsstelle der Liga, Scharnhorststraße 8a. —

× Diebstähle. Von dem Autoparkplatz am Hauptbahnhof wurde am 3. Dezember d. J. von einem Personenkraftwagen ein neuer Ersatzreifen mit Felge, Fabrikat „Continental" — Ballon — 20 — 450, 29×400 gestohlen. In den letzten Tagen sind aus verschiedenen höhern Schulen mehrere Schülermäntel gestohlen worden. Auch eine Goldin-Herrenankeruhr mit Sprungdeckel (Marke Büffel) wurde bei dieser Gelegenheit entwendet. Vor Ankauf dieser Sachen wird gewarnt. Sachdienliche Angaben erbittet die Kriminaldirektion, Zimmer 278 oder 263. —

Reichsbanner Schwarz-Rot-Gold

Achtung, Kameraden! Unser Weihnachtsvergnügen aller Abteilungen findet am 2. Weihnachtsfeiertag in der „Neuen Welt" statt. Beginn 4 Uhr. Eintritt 10 Pf. Tanz 60 Pf. pro Person. Gute Stimmung und Humor mitbringen. Der Vorstand.

Abteilung Alte Neustadt. Am 1. Weihnachtsfeiertag veranstaltet unsre Blaskapelle im Vereinslokal ein Frühkonzert, wozu wir alle Kameraden einladen. —

Abteilung Buckau. Am Sonnabend den 21. Dezember, 20 Uhr, findet in den „Buckauer Festsälen" die Jahres-Hauptversammlung unsrer Abteilung statt. Mitgliedsbuch gilt als Ausweis. Ohne Ausweis keinen Zutritt. Restloses Erscheinen dringend erforderlich. —

Abteilung Südost. Am Sonnabend den 21. Dezember, abends [illegible] bei Hoffmeier Versammlung. —

Abteilung Rothensee. Am Sonnabend den 21. Dezember, 20 Uhr, findet bei Schimpf eine Mitgliederversammlung statt, zu der alle Kameraden erscheinen müssen. —

Jugendbewegung

Freie Gewerkschaftsjugend.

Achtung, Jugendleiter! Die „Rote Jahreswende" ist erschienen und wird den Jugendgruppen in der nächsten Zeit zugehen. Preis 10 Pf. —

Verkehrsbundjugend. Sonnabend alle im Frankeheim, Zimmer 16. Empfangnahme der „Roten Jahreswende". —

Lehrlingsabteilung im Verbande der Deutschen Buchdrucker. Montag den 23. Dezember im Franke-Jugendheim, Zimmer 14, Weihnachtsfeier. —

Metallarbeiterjugend. Sonnabend 20 Uhr im Heim Weihnachtsfeier. —

Freigewerkschaftliches Jugendkartell. Jugendleiter und Stecklenbergfahrer: Letzter Meldetermin Dienstag den 24. Dezember. Montag den 30. Dezember, 20 Uhr, Zusammenkunft der Stecklenberg-Fahrer im Frankeheim, Zimmer 15. Sorgt für rege Teilnahme an der „Roten Jahreswende"

Kinderfreunde Groß-Magdeburg.

Neue Neustadt. Sonntag vorm. 10 Uhr Generalprobe zur Weihnachtsfeier. Alle Beteiligten müssen erscheinen. 17 Uhr Eröffnung der Ausstellung. 18.30 Uhr Beginn der Feier im Heim. Freunde herzlich willkommen. —

Theater, Konzerte, Vorträge

Aufführung des Weihnachtsmärchens „Der Schneemann" im Stadttheater am 25. und 26. Dezember 16 Uhr. Eintrittskarten auch für Nichtmitglieder in der Volksbühne, Berliner Straße 19, und Nachmittagskasse. —

Franke-Jugendheim. Montag den 23. Dezember, 20 Uhr, Weihnachtsweihen, Lieder, Reigen und heitisches Krippenspiel. Vortragsfolge 20 Pf. Der Stadtjugendpfleger. —

Freigeistige Arbeitsgemeinschaft

Verband für Freidenkertum und Feuerbestattung. Ortsgr. Magdeburg. Am Sonnabend den 21. Dezember, nachmittags 4 Uhr, Märchenvortrag im Kindergarten des Mieter-Bau- und Sparvereins, Ragußner Straße. —

Aus dem Geschäftsleben

Die Firma Erich Gerecke & Co., G. m. b. H., Zigarren-Großhandlung, tritt auch in diesem Jahre wieder mit einem besonders billigen Zigarrenangebot an die Oeffentlichkeit. Wir machen unsre Leser daher besonders auf das in dieser Nummer erscheinende diesbezügliche Inserat aufmerksam. —

Viel Freude für wenig Geld!

1 Weihnachtsposten Kaffeedecken 130×130 cm, weiß mit ... 13×160 4.75 — 3.75

1 Weihnachtsposten Wandbehänge schöne farbenfreudige Bilder 2.50 6.25 4.75 — 3.50

1 Weihnachtsposten Schlafdecken volle Größe, Baumwolle, kamelhaarartig 4.55 2.75 — 1.95

1 Weihnachtsposten Steppdecken Satin, Unterseite ... moderne Farben 15.00 12.50 — 7.75

1 Weihnachtsposten Phantasie-Tischdecken ... schöne Muster 150×180 14.50 8.50 ganz besonders preiswert — 7.50

1 Weihnachtsposten Kaffeedecken Kunstseide mit Baumwolle, 130×160, weiß und farbig — 5.50

1 Weihnachtsposten Bettvorlagen ... Qualität 11.— 8.— Plüschdecken 42.— 28. — 5.75

1 Weihnachtsposten Schlafdecken ... Qualität 12.75 9.75 Kamelhaar... 16.50 — 6.50

1 Weihnachtsposten Reisedecken 140×180 cm, ... Rückseite ... 11.60 — 9.25

Weihnachtsposten Tüll-Bettdecken über 2 Betten hervorragende Muster und Qualitäten wesentlich unter Preis — 12.50

Webwaren Groß- und Einzelverkauf
Wäsche- u Schürzenfabrik
Stolze
Inh.: Stolze-Näser
Karlstr. Nr. 1
Ecke Otto-von-Guericke Straße, gegenüber Große Münzstraße

Aus Mitteldeutschland

Urteil im Stolle-Prozeß in Burg

Fünf Monate Gefängnis.

Burg, 20. Dezember. (Eigner Drahtbericht.)

Am Morgen des letzten Verhandlungstages (Freitag) nahm das Gericht das Plädoyer des Rechtsanwalts Dr. Hirschberg entgegen, der — wie er sagte —, die im Plädoyer des Hauptverteidigers vorhandenen Lücken ausfüllen wolle. Das Plädoyer hatte allerdings eine subjektive Note, die wenig auf den spröden Prozeßstoff zugespitzt war, sondern mehr die Handlungen des Angeklagten Stolle als Mensch zu rechtfertigen suchte. Nach anschließender kurzer Beratung verkündete das Gericht folgendes Urteil:

Der Angeklagte Stolle erhält 5 Monate Gefängnis. Zwei Monate 11 Tage verbüßter Untersuchungshaft werden angerechnet. Fräulein Stolle erhält 1 Monat Gefängnis oder 300 Mark Geldstrafe und Lüdemann 200 Mark Geldstrafe. Durch die erlittene Untersuchungshaft gilt die Strafe als verbüßt. Sander wurde freigesprochen.

In seiner Begründung betonte Landgerichtsrat Gruber, daß die von der Oeffentlichkeit bemängelte lange Voruntersuchung sich aus dem Geschäftsgang der Justizverwaltung im allgemeinen erkläre und aus der Verworrenheit dieses Prozeßstoffes im besonderen. Von absichtlicher Hinausschiebung könne keine Rede sein. Gerade der Strafrichter sei an einer schnellen Voruntersuchung interessiert, denn je eher der Verhandlungstermin stattfände, um so klarer breite sich der Fall vor dem Gericht aus. Das Gericht würdigte auch in ausgiebiger Weise die Persönlichkeiten der Angeklagten in der Urteilsbegründung.

Das Urteil bestätigt unsre gestern über diesen Prozeßausgang geäußerte Auffassung in allen Teilen. —

Zuchthausurteil bestätigt

Dubielzig (Bleckendorf) sofort verhaftet.

Die Große Strafkammer in Halberstadt verhandelte am Donnerstag nochmals den Fall des frühern Gemeindevorstehers Dubielzig aus Bleckendorf im Kreise Wanzleben. Dubielzig war vom Halberstädter Schöffengericht wegen erschwerter Amtsurkundenfälschung zu 1 Jahr Zuchthaus verurteilt. Gegen das Urteil hatte er Berufung eingelegt.

Der Angeklagte war vom August 1924 an Gemeindevorsteher in Bleckendorf. Bei seinem Amtsantritt soll ein von seinem Vorgänger hinterlassener Fehlbetrag von 22 000 Mark vorhanden gewesen sein. Dieser Fehlbetrag wurde verbucht und vom August 1925 an begann die neue Kassenführung. Es wurden dann vom Kreisausschuß öfter Revisionen vorgenommen, wobei aber keine Unregelmäßigkeiten entdeckt wurden, weil der Angeklagte die Kassenverhältnisse verschleiert haben soll. Früher hat er das zugegeben, jetzt bestritt er es.

Im März 1929 wurde dann bei einer neuen Revision ein Fehlbetrag von 4700 Mark festgestellt, der sich dann später auf rund 6000 Mark erhöhte. Wie dieser Fehlbetrag entstanden ist, das will sich der Angeklagte nicht erklären können. Daß er das Geld unterschlagen hat, bestritt er. Um nun diesen Fehlbetrag zu verschleiern, fälschte er einige Quittungen, die schon im Rechnungsjahre 1927 erledigt waren, in der Weise, daß sie den Anschein erweckten, als ob sie aus dem Jahre 1928 stammten. Dann wollte er seinen Gemeindesekretär dazu verleiten, diese Fälschungen in die Bücher einzutragen. Dieser weigerte sich aber entschieden.

Die Strafkammer ist der Ueberzeugung, daß der Angeklagte sich nicht nur der Urkundenfälschung, sondern auch der Unterschlagung schuldig gemacht hat. Das Gericht war aber nicht in der Lage, ein schärferes Urteil zu fällen, als das Schöffengericht, weil die Staatsanwaltschaft keine Berufung eingelegt hatte. Die Berufung des Angeklagten wurde auf seine Kosten verworfen. Außerdem wurde er wegen Fluchtverdachts sofort in Haft genommen. —

Der Schlag ins Gesicht

Die lieben Nachbarn.

In einem Hause der Liethestraße in Güsten kam es zwischen zwei Bewohnern zu einer tätlichen Auseinandersetzung. Die Polizei mußte schließlich die „friedlichen" Nachbarn trennen. Beide trugen ganz erhebliche Verletzungen davon. Einem der Kampfhähne wurde ein Schlag mit einem scharfen Gegenstand quer über den Mund erteilt, so daß das Gebiß vollständig freigelegt wurde. Die Schimpfworte hörten auf. Aber auch der andre „Partner" trug erhebliche Kopfverletzungen davon. —

In Förderstedt überfahren

Das Auto geflüchtet.

Von einem Auto wurde in Förderstedt ein ortsfremder Mann überfahren. Das Unglück soll entstanden sein, weil das Auto den Mann rechts zu überholen versuchte. Passanten brachten den Verunglückten zum Amtsbüro. Die Insassen des Autos kümmerten sich nicht um den Verletzten. Die Nummer des Autos konnte jedoch festgestellt werden. —

Obdachlose junge Mädchen

Zwei junge Mädchen, die angaben, sich schon bereits seit 14 Tagen auf der Stellungssuche zu befinden und aus der Zerbster Gegend gebürtig zu sein, meldeten sich in Neundorf (Anhalt) obdachlos. Das eine der Mädchen hatte sich die Füße derart wundgelaufen, daß sie ihre Reise in Filzpantoffeln fortsetzen mußte. Da sie keinerlei Papiere bei sich trugen und ihre Aussagen recht glaubwürdig erschienen, wurden sie, nachdem ihnen für eine Nacht Obdach und Verpflegung gegeben wurde, der Kreisjugendfürsorge Bernburg zugeführt. —

Einbruch in ein Pfarrhaus

Vor der Tochter des Pfarrers gekniffen.

Nachts versuchten Einbrecher in das Pfarrhaus in Kleinmühlingen einzubrechen. Sie überstiegen vom Kirchplatz die Mauer und öffneten die Tür, durch die sie später auch den Rückzug wieder antraten. Beim Ableuchten eines Zimmers von außen mit einer Taschenlampe wurden sie von der Tochter des Pastors entdeckt und ergriffen darauf die Flucht. Die Ermittlungen sind im Gange. —

*

Kind vom Auto übergefahren. In den Abendstunden des Donnerstag ereignete sich in Nelzen ein schwerer Verkehrsunfall. Die 9jährige Anni Meyer geriet beim Hammerstein-platz unter ein Auto. Das Kind erlitt dabei so schwere Verletzungen, daß es auf dem Transport nach dem Krankenhaus verstarb. —

Besteuerung der freien Berufe. Der Gemeinderat von Roßlau in Anhalt faßte den Beschluß, die freien Berufe bei Einkommen, die 3000 Mark übersteigen, mit einer Leistungsumsatzsteuer zu veranlagen. Hierzu soll die Genehmigung des Reichsfinanzministeriums eingeholt werden. —

Erfurt spart an Blumen. Am Etat der städtischen Gartenverwaltung sind diesmal erhebliche Abstriche erfolgt. Im kommenden Frühjahr sollen in den städtischen Anlagen keine Blumenzwiebeln angepflanzt werden. —

Tod durch scheuende Pferde. Der 72 Jahre alte Landwirt Herder aus Siegelbach stürzte in Blaue in Thüringen durch scheuende Pferde von seinem Wagen, mit dem er vom Felde abfahren wollte, und wurde von den Rädern überfahren. Der Tod trat kurze Zeit darauf ein. —

*

Burg

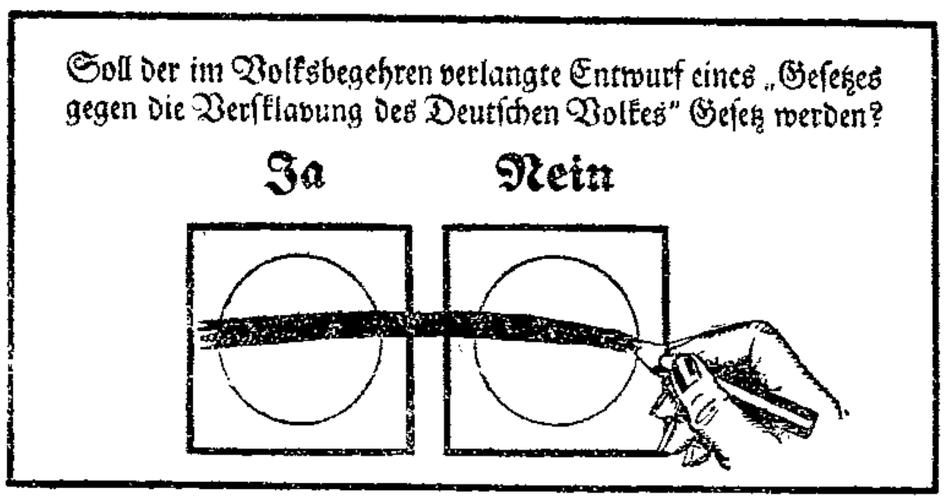
Der Elternabend der weltlichen Schule war von mehr als tausend Erwachsenen und gut Kindern besucht. Der geräumige Konzerthaussaal war gedrängt voll. Man sieht, mit welcher Liebe die Anhänger der neuen Schule zur Sache stehen. Das aus fünf Teilen bestehende Programm wurde schnell und exakt durchgeführt. Neben musikalischen, deklamatorischen und turnerischen Aufführungen wurden Schattenspiele, Sonnenwend- und Märchenspiele aufgeführt. Bemerkenswert ist die Erziehung zur Gemeinschaft. Nicht einzelne Schüler oder Schülerinnen treten auf, sondern die ganze Klasse oder mehrere Klassen zusammen. Der Ehrgeiz einzelner wird auf das notwendige Maß zurückgeschraubt. Das ist erzieherischer Wert, den alle Sozialisten fördern sollten. Einige kleine Sprechchöre ließen den Unterschied gegen andre Volksschulen gut in Erscheinung treten. Auch wurde das Praktische mit dem Nützlichen verbunden: Die im Werkraum von den Schülern hergestellten Handwerksarbeiten wurden verlost. Der Ertrag wird, wie der des ganzen Abends, für die Weiterentwicklung der Schule nützlich angewandt werden. Der Abend hat wieder bewiesen, daß es mit der Sammelschule in Burg vorwärts geht. Für die Freunde und Anhänger ist es nun Pflicht, für die im Januar oder Anfang Februar stattfindenden Schulanmeldungen vorzuarbeiten. Alle Kinder der Arbeiterschaft gehören in die weltliche Schule! —

Wen Terror zwingt,

wer bestimmt damit zu rechnen hat, daß wirtschaftlich starke Elemente so gewissenlos sein werden, ihm unerträgliche wirtschaftliche Schädigung zuzufügen, falls er sich am 22. Dezember nicht an der Abstimmung über das „deutsche" Volksbegehren beteiligt, der

macht den Stimmzettel ungültig!

Das heißt, er macht einen dicken Strich durch das Ja- und durch das Nein-Feld, sodaß sein Stimmzettel so aussieht:



So kann derjenige, den Terror zur Teilnahme an der Abstimmung zwingt, ganz ungehindert verfahren, denn die Abstimmung ist geheim, und es ist in jedem Stimmlokal Fürsorge getroffen, daß der Abstimmende in einem isolierten Raum seinen Stimmzettel unbeobachtet ungültig machen kann.

Keine Stimme den Hugenbergern!

Althaldensleben

Reichsbund der Kriegsbeschädigten. Die Monatsversammlung war mäßig besucht. Der Vorsitzende gedachte zuerst des verstorbenen Mitgliedes Wilhelm Schüßler. Dann folgte der Geschäftsbericht. Hingewiesen wurde auf den Artikel über Gutachten nach § 104 des Verfahrensgesetzes im Mitteilungsblatt. Zwei Neuaufnahmen wurden dann bekanntgegeben und ein Uebertritt zur Ortsgruppe Neuhaldensleben sowie eine Abmeldung. Die Sammelliste für die Sozialdemokratische Partei zum Wahlfonds hatte 28,15 Mark eingebracht. Bei einer Besprechung des Wahlergebnisses wurden für die Fürsorgekommissionen Andreas Wozniak und Willi Holze vorgeschlagen. Franz Kempe stellte den Antrag, der Unterkassiererin eine einmalige Entschädigung zu bewilligen; der Antrag wurde bis zur Generalversammlung zurückgestellt. Wolf beantragte die Generalversammlung am 11. Januar durch ein Zirkular bekanntzumachen. Dann wurden noch verschiedene Fürsorgeangelegenheiten besprochen. —

Gemeindevertreter-Sitzung. In dem Bericht in Nr. 296 muß es heißen: Schöffe Wilhelm Fach, nicht Sack. —

Ebendorf

Von den Freidenkern. Die Mitgliederversammlung des Vereins für Freidenkertum und Feuerbestattung hätte besser besucht sein können. Der Vorsitzende gab die Abrechnung vom 4. Quartal bekannt. Beitragsleistung und Kassenverhältnisse sind als gut zu bezeichnen. Es wurde beschlossen, die Fertigstellung des Urnenhains zu beschleunigen. Pflicht jedes Mitglieds ist es, sich bei der Instandsetzung zur Verfügung zu stellen, damit der Platz, der dem Verein von der Gemeinde angewiesen worden ist, in Ordnung gebracht wird. Weiter wurde beschlossen, am zweiten Weihnachtsfeiertag von abends 8 Uhr an beim Gastwirt Karl Laube ein gemütliches Beisammensein zu veranstalten. Hierzu ist die gesamte Einwohnerschaft eingeladen. —

Hötensleben

Bergarbeiter-Versammlung. Mäßig besucht war die Bergarbeiterversammlung. Kamerad Rauch sprach über die Lohnbewegung, deren Ergebnis die Bergarbeiter in keiner Weise zufriedenstellt und nicht angetan ist, die Gegensätze zwischen Brotherren und Arbeitern abzuschwächen. Er rügte das Verhalten der Kommunisten und Unorganisierten. Eine starke gewerkschaftliche Front zu schaffen, ist die beste Vorbereitung für kommende Kämpfe. In der Diskussion sprachen alle Redner den Gewerkschaftsleitungen ihr volles Vertrauen aus. —

Barleben

Invalidenversammlung. Die Versammlung war wieder stark besucht. Vorstandsmitglied Schäfer gab den Kassenbericht. Die Kassenverhältnisse sind befriedigend, gleichfalls die Entwicklung der Ortsgruppe selbst. Die Mitgliederzahl hat sich in den letzten zwei Monaten verdoppelt. Danach gab der Vorsitzende einen Bericht über den Verlauf der Wahlen; er dankte allen Mitgliedern für ihr Eintreten für die Arbeiterliste. Am 22. Dezember darf kein Sozialrentner, keiner der Angehörigen, kein Kriegsbeschädigter zum „Volksentscheid" gehen. Sollten Angehörige gezwungen werden, so ziehen sie einen Strich kreuz und quer über den ganzen Abstimmungsschein. Weiter konnte der Vorsitzende von der ersten Tat der neuen Gemeindevertretung berichten, auf einen von der Arbeiterwohlfahrt gestellten Antrag auf Bewilligung eines Zuschusses für die Weihnachtsbescherung 250 Mark zur Verfügung zu stellen. Dadurch ist es der rührigen Frauengruppe ermöglicht worden, den Kreis der zu Beschenkenden zu erweitern und auch mehr Geschenke zu geben. Ein von der bürgerlichen Fraktion gestellter Antrag, einen gleich hohen Betrag für den vaterländischen Frauenverein zu bewilligen, gelangte ebenfalls zur Annahme. Beschlossen wurde, Anfang Februar einen geselligen Abend zu veranstalten. Im Januar soll versucht werden, den Verbandsfilm zur Vorführung zu bringen. Nach dem Vorlesen einiger heiterer und ernster Abschnitte aus dem neuen Verbandskalender und nach Beantwortung einiger Anfragen, schloß der Vorsitzende die gut verlaufene Versammlung. —

Weihnachtsbescherung. Der Frauenabend war wieder stark besucht; es wurden die letzten Vorbereitungen zur Weihnachtsbescherung besprochen. Die Feier findet am kommenden Sonntag, abends 6 Uhr, im Gewerkschaftshaus statt. Unsre Jungsozialistengruppe hat die Unterhaltung für diesen Abend übernommen. Wieder hat es unsre Frauengruppe ermöglicht, daß eine ganze Anzahl unsrer Alten sowie auch Kranke und Waisenhauskinder beschenkt werden können. Freunde und Gäste sind willkommen.

Loitsche

Parteiverein gegründet. Nach langer Vorarbeit haben auch die Loitscher Arbeiter eingesehen, daß sie Schutz und Rückhalt nur bei der starken Sozialdemokratie finden. So konnte dann vor einigen Tagen ein Parteiverein gegründet werden, dem sofort 12 Genossen beitraten. Vorsitzender ist Genosse Hoppe. Pflicht der Parteigenossen ist es, neue Mitglieder zu werben und für Verbreitung der „Volksstimme" zu sorgen. —

Neuenhofe

Neuer Parteiverein. Endlich ist auch in Neuenhofe die Arbeiterschaft aufgewacht und dem Rufe der Sozialdemokratie gefolgt. Mit Hilfe der Genossen Hermann (Neuhaldensleben) und Lobenstein (Hillersleben) wurde kürzlich ein Parteiverein gegründet, dem sofort 14 Männer und Frauen beitraten. Der Vorstand besteht aus den Genossen Walter Berbge, Heinrich Schmidt, Julius Fenner, Paul Voigt, Hermann Ebers und Hermann Lübke. An die sozialistische Wählerschaft ergeht die Mahnung, sich dem jungen Parteiverein anzuschließen und Leser der „Volksstimme" zu werden. Im Januar wird Parteisekretär Karbaum in einer öffentlichen Werbeversammlung sprechen. —

Olvenstedt

Weihnachtsfeier der Arbeiterwohlfahrt am Sonnabend den 21. Dezember, abends 8 Uhr, bei Denecke. Festredner: Karbaum (Magdeburg). —

Osterweddingen

Berichtigung des Musikmeisters Wiemann. In einem Artikel „Heil dir im Siegerkranz" hatten wir uns auch mit Herrn Wiemann beschäftigt. Dieser hatte uns darauf eine Berichtigung gesandt, die nicht den Anforderungen des Preßgesetzes entsprach. Auch die zweite Berichtigung, die er auf unsre Anforderung einsandte, war gesetzlich unzulässig, so daß wir die Berichtigung ablehnen mußten. Da nun aber Herr Wiemann Wert auf eine Erklärung legt, geben wir den Inhalt seiner Zuschriften, soweit sie ihn selbst betreffen, wieder:

Ich bin nicht Mitglied des Stahlhelms, wohl aber geschäftsbalber passives Mitglied des Landwehrvereins. Ich bin nicht Stahlhelmmusiker, sondern seit dem 7. September 1921 geprüfter Musikmeister und seitdem im Besitz einer staatlichen Genehmigung, so daß ich mir meinen Titel durch einen meiner Feinde (womöglich ungelernter Arbeiter) durch öffentliche Zeitung nicht nehmen lasse. Im Lokal in Niegripp ist nach der Melodie „Heil dir im Siegerkranz" gespielt worden: „Otto, wir danken dir, für diese Lage Bier, wir danken dir". Richtig ist, daß ich für den Landwehrverein im Gehrock und Zylinder getrommelt habe. Jedenfalls führe ich meine geschäftliche Sache so aus, wie ich will, und frage auch niemand, wie ich mich dazu kleide. Ich bin ganz unparteiisch.

An der Berichtigung des Herrn Wiemann ist die Bestätigung interessant, daß auf einem Schulausflug „Heil dir im Siegerkranz" gespielt wurde, aber beileibe nicht als Monarchistenlied, sondern als Sauflied. —

Stadt Magdeburg

Die Thomasnacht

Das muß man sagen: Auf die Propaganda ihrer Ideen hat sich die katholische Kirche von je verstanden. Das hat sie besonders bei der Benennung der einzelnen Tage des Jahres bewiesen. Vorwiegend sind es sogenannte „Heilige“, die sie zu Taufpaten der Tage bestellt hat. Die mannigfaltigsten Eigenschaften dieser Heiligen haben dazu gedient, das Charakteristische der Jahreszeit durch den Namen der Heiligen zu bekunden. Freilich hat dabei ein starkes Stück Auslegungskunst mitgespielt. So fragt man sich, wie es möglich war, den 21. Dezember „Thomastag“ zu nennen. Wer war dieser Thomas, nach dem der Tag benannt worden ist? Nach den Erzählungen des Neuen Testaments jener Apostel, der erklärte, er könne nicht eher an die Auferstehung Jesu glauben, bis er ihn sehe. Sicher ein Mann, der mit einem starken Wirklichkeitssinn ausgerüstet war. Er wird deshalb als der „ungläubige Thomas“ bezeichnet, ein geflügeltes Wort, das auch heute noch oft gebraucht wird. Wer kann heute noch sagen, welche tiefern Gedanken die Kirche geleitet haben mögen, als sie den 21. Dezember nach diesem „Ungläubigen“ Thomastag nannte? Die Kirche hat dem Heiligen damit gar keinen besondern Dienst erwiesen. Oder wollte sie das auch nicht?

Der 21. Dezember ist der Tag des Jahres mit der längsten Nacht; er ist also normalerweise der dunkelste Tag. Die alten Germanen waren des Glaubens, daß in den dunkeln Nächten die hohen Herrschaften aus Walhall ihre bösen Dämone zur Erde schicken, damit sie die Menschen in der Dunkelheit zwicken und placken sollten. Dazu mußte sich die längste Nacht besonders eignen. Und in dieser Nacht entfaltete denn auch ein ganz unheimlicher Geselle sein tolles Treiben: Der wilde Jäger. Sein Wesen ist in der Poesie so beschrieben:

Min Vader, min Vader, horch mol rut, dat hult da butten, dat hult sau lut.
Dat bellt un schrammt, dat grölt un brüllt hoch öwer die Böme grulich un wild.
Mien Kind, dat is 'ne böse Nacht, mien Kind, dat is die wille Jagd;
en Vadermörer, drei Krieze ans Dor — Gottlof nu sind wei sicher dervor.
Nu kann de Spook kan uns nich rin, nu legt deck tau Bedde, mien Kind, schlap in.

Hinter diesem wilden Jäger steckt Wodan, der oberste der Götter aus Walhall. So hat also der heilige Thomas gar keine gute Erbschaft angetreten. Für seinen Unglauben erhielt er so ein wenig Strafstation. Er muß sich mit den unheimlichsten heidnischen Elementen umherplacken. Und nach allem, was wir über den Thomastag wissen, geht es wirklich manchmal bunt her.

Aber es wirkt sich auch in dieser Nacht so ein Stück Dialektik in der menschlichen Seele aus: je dunkler die Nacht, um so stärker die Sehnsucht nach dem Lichte. Das Licht leuchtet ja erst in der Finsternis. So bringt der Thomastag, der Sonnenwendtag, mit dem tiefsten Stande der Sonne auch die Hoffnung auf das Licht wieder.

Aber in der Thomasnacht werden auch heute noch vielerorts die bösen Geister durch Lärmen und Poltern vertrieben. Doch dient der Lärm meistens dazu, Männlein und Weiblein aufeinander aufmerksam zu machen und näher zu bringen. Thomas ist auch der Schutzheilige der Zimmerleute. Noch an vielen Orten, besonders in Süddeutschland, besteht der Brauch, das Weihnachtsgebäck am Thomastag herzustellen. Es gibt heute noch die „Thomasbrezeln“ und den „Thomaszucker“. Auch als Wetterkündern wird der Thomastag betrachtet. So wie sich das Wetter an diesem Tag einstellt, so bleibt es auf längere Zeit. F. H.

Die Regimentskammer der 26er

Der Abbruch der alten Regimentskammer des ehemaligen K. Infanterie-Regiments, Tränsberg 52/53, bei den Soldaten kurzweg „Kammer“ genannt, wird bei allen denen, die als Rekruten des genannten Regiments dem Befehl „Sachen empfangen, nach der Kammer!“ folgen mußten, manche bittere Erinnerung zurückrufen. Nicht nur die alljährlich eintretenden Rekruten, sondern auch die Formationen der Landwehr, der Ersatzreserve und der zu besonderen Uebungen eingezogenen Reservisten werden, soweit sie noch am Leben sind, an die Szenen denken, die sich innerhalb der alten muffigen Räume dieser „Kammer“ beim „Sachenempfangen“ abgespielt haben.

Bei den Stiefeln fing es an: „Hermmer mit eurem Zwangsgrinsend von eurem Ständern!“ So lautete der erste Befehl des Kammerunteroffiziers, nachdem die Mannschaft angetreten war. [illegible] „Kommißstiefel“ angelegt. Kaum war das letzte Paar innerhalb der Kompanie gekommen, erscholl schon der Ruf: „Wollt ihr vielleicht auf Fußlappen nach der Kaserne gehen, marschiert rin in die Stiefel!“

Jeder suchte so schnell wie möglich in die angewiesene Bekleidung zu kommen. Wehe, wenn sich einer erlaubte zu sagen: „Herr Sergeant, die drücken!“ „Wer drückt, was drückt, [illegible] die Kammer, da kriegt der Soldat viel für den Sommer [illegible]“ [illegible]

[illegible]

nannt waren. Diese wurden zuerst hervorgeholt und als sogenannte vierte Garnitur „verpaßt“. Im Innern dieser vorsintflutlichen Pickelhauben konnte man die vier Schrauben, mit denen die Helmspitze befestigt war, sehr deutlich spüren, da sie einen halben Zentimeter und mehr in das Helminnere hineinragten. Diese Schrauben waren Schmerzenerzeuger erster Klasse. Es war selten, daß einer von diesen Helmungetümen gleich richtig saß. Zweifel an dem richtigen Sitz wurden an Ort und Stelle durch eine Art von Eisenbartkur schnell beseitigt. „Dein Helm sitzt nicht?“ so fragte der Verpaßer. Dann griff er mit der linken Hand unter das Kinn des Nörglers, mit der rechten Hand faßte er die Pickelhaube an der Spitze und stülpte den Helm mit voller Kraft dem Protestler auf den Kopf, daß die Helmschrauben häufig bis in die Kopfhaut drangen. Ein lautes „Au!“ ein in die Kniesinken des Betroffenen und — wieder war ein Helm „verpaßt“.

Auf diese Art wurden in dieser Kammer viele Jahrzehntelang die Sachen an die einzukleidenden Soldaten abgegeben. Wenn Steine reden könnten, dann würden sie viele Klagelieder anstimmen über die brutalen Willkürakte, die sich in den dumpfen Räumen der alten „Kammer“ abgespielt haben. Diese Zeiten liegen glücklicherweise hinter uns. Die Kammer wird abgebrochen, um einen geraden Durchgangsverkehr von der Grünearmstraße nach dem Norden der Stadt zu ermöglichen. In kurzer Zeit wird wieder ein Stück Erinnerung aus der alten Festungs- und Soldatenzeit verschwunden sein. An ihrer Stelle wird Luft und Licht in diesen Teil der Altstadt einströmen. i.

Motorradfahrer tödlich verunglückt

Ein schwerer Unglücksfall ereignete sich am Donnerstagnachmittag gegen 3 Uhr auf der Königsborner Straße in der Nähe der „Neuen Welt“. Der Dachdecker Paul Deutsch aus Burg wollte zwei in Richtung Magdeburg fahrende Kraftwagen überholen, von denen einer den andern ebenfalls wieder überholen wollte.

Bei dieser Wettfahrt muß Deutsch das Entgegenkommen eines großen Autobusses der Straßenbahn, der zum Flugplatz fuhr, nicht rechtzeitig bemerkt haben. Der Motorradfahrer geriet unter den Autobus, wurde etwa 25 Meter mitgeschleift und starb kurz nach dem Unfall an den erlittenen Verletzungen. Sanitätsrat Dr. Lange, der zur Unfallstelle gerufen wurde, stellte als Todesursache einen Bruch der Schädelbasis fest. Ein Kommando der Feuerwehr, das zur Hilfeleistung alarmiert war, brauchte nicht einzugreifen, da der Verunglückte beim Eintreffen bereits verstorben war. —

Der Hauptgewinn der Arbeiterwohlfahrt

r Berlin, 20. Dezember. Der Hauptgewinn in der Arbeiter-Wohlfahrtslotterie entfiel auf die Nr. 603 939. —

Arbeiter-Wohlfahrt Magdeburg

Die Weihnachtsfeier in Reform ist heute Freitag abend 8 Uhr. Morgen Sonnabend um 5 Uhr in der Stadthalle

Weihnachts-Feier

aller Bezirke. Programme à 40 Pfennig einschließlich Garderobe sind an der Kasse zu haben.

— **Elternabend der Neustädter 1. Sammelschule.** Die Neustädter 1. Sammelschule veranstaltete in den „Nationalfestsälen“ einen Elternabend. Das sehr bunte und reichhaltige Programm war unter dem Motto: „Die gute alte Zeit“ revueartig aufgebaut. In den Rahmen zweier Bilder 1. Großmütterchens Geburtstag; 2. Am Brunnen vor dem Tore reihten sich ungezwungen alle die ergötzlichen, zumeist aus dem Stegreif gespielten Szenen und Vorträge ein und fanden aufrichtigen und lebhaften Applaus. Was gab es da aber auch nicht alles zu bewundern! Voran mit Kostümen der Zeit, in der „[illegible] die Großmutter nahm“ [illegible] die die Eltern der kleinen Schauspieler und Schauspielerinnen mit Mühe und Sorgfalt fertiggestellt hatten, unterhielten sich zum Beispiel [illegible], in keifende und mißvergnügte Kaffeetanten verwandelte Schulmädchen miteinander im [illegible] jener Zeit. Oder sie führten gravitätisch und dann wieder graziös Menuetts und Volkstänze auf. Der [illegible] ehemaliger Schülerinnen der Neustädter 1. Sammelschule trug durch den Vortrag von niedlichen Liedchen zur Verschönerung des Abends bei. Aber auch die Kleinen und Kleinsten gaben ihr Bestes! Sie ließen sich's nicht nehmen, einen ganzen [illegible] auf die Bühne zu zaubern. Munter sagten sie ihre [illegible] auf, sangen mit biederem Ganz-bei-der-Sache-sein ihre Lieder und waren natürlich von vornherein des Beifalls gewiß. Schließlich kam gar die Postkutsche an ... Trari, trara! Ein Posthorn zog sich zu, die Reisenden mußten im

Sozialdemokratische Partei

Bezirk Süd. [illegible]

Bezirk [illegible]. [illegible] bei Stiller. Die [illegible] —

[illegible] Und sie erlebten nun die wunderlichsten Abenteuer mit [illegible]. Doktor Eisenbart kurierte vor ihren Augen die Leute nach seiner Art. Derbe Handwerksgesellen [illegible]. Ach, wie lustig war das alles! [illegible] Scherz, [illegible] und tiefere Bedeutung! Die tiefere Bedeutung des Ganzen kam es eben auch, auf die Reform [illegible] Schmiede. „Der ethische und [illegible] Gehalt des [illegible]“, erklärte er, „hat die [illegible] eigentlich zur Wahl dieses Stoffgebiets bestimmt ...“ [illegible] Alles in allem: Ein sehr glücklich gewählter, harmonischer Abend, der für den [illegible] 1. Sammelschule aufs neue ein [illegible] Zeugnis ablegte! —

— **Märchenabend im „Hofjäger“.** So gerade in den Weihnachtswochen einen Märchenabend zu veranstalten, das ist schon gut gewählt, ja, wahrhaftig, Märchen und Weihnachtswochen passen gut zusammen. Zum Besten des 2. Reichswaisenhauses veranstaltet die Klasse 7d der Versuchsschule am Harsdorfer Worthen unter der Leitung des Lehrers Hoppe im „Hofjäger“ einen solchen Märchenabend. Wesentlich dabei war, daß die Darstellenden sieben- bis achtjährige Kinder waren. Darin liegt vor allem der Erfolg dieser kleinen Vorstellung. Und wenn man mit gutem Gewissen sagen darf, daß man einmal eine Stunde lang alles Drückende und Schwere unsrer Tage vergessen konnte, daß diese Kleinen dort mit der Ungezwungenheit ihrer Gesten und mit einer beinahe naiven Wundergläubigkeit bei diesen Märchenspielen waren, wenn man das alles bedenkt, und schließlich dieses noch, daß selbst die allerkleinsten Zuschauer schweigend lauschten, dann darf man wohl annehmen, daß die Bemühungen des Herrn Lehrers Hoppe einen guten Erfolg erzielten. Zur Aufführung gelangten ein „Märchen-Potpourri“, das sehr amüsant und reizend war und „Dornröschen“ von J. M. Heinen, ein Märchenspiel, das an und für sich nicht gerade überzeugend gut ist, das jedoch durch die gute Regie glänzend gelang. W. W.

— **Magdeburger Firma erhält Großen Preis der Weltausstellung in Barcelona.** Das internationale Preisgericht der Weltausstellung in Barcelona hat den Großen Preis, die höchste Auszeichnung, der Firma Mundlos Aktien-Gesellschaft, Magdeburg, Nähmaschinenfabrik, zugesprochen. Die Mundlos-Aktiengesellschaft hatte in Barcelona insbesondere ihre Elektro-Mundlos, eine tragbare, elektrische Nähmaschine aus Leichtmetall, sowie eine Universal-Schnellnähmaschine, die nicht nur näht, stickt, stopft, sondern auch eingerichtet ist zum Zickzacknähen, Lochsticken und Knopfannähen ausgestellt. —

— **Elternabend.** Die 1. Klasse der Neustädter 2. Knaben-Mittelschule veranstaltete einen Familien- und Elternabend. Unter den Vorträgen verschiedenster Art erregten besonderes Interesse zwei von den Schülern aufgeführte Theaterstücke, die sehr lustig waren und großen Beifall fanden. Einige Gedichte und außerordentlich gute turnerische sowie musikalische Leistungen vollendeten die abwechslungsreiche Unterhaltung. Bemerkenswert ist, daß der Abend ganz von den Schülern geleitet und veranstaltet wurde. —

— **Platzkonzert vor dem „Weihnachtsbaum für alle“.** Das am Sonnabend den 21. Dezember von 17.30 bis 19 Uhr vor dem „Weihnachtsbaum für alle“ auf der Terrasse des Stadttheaters stattfindende Platzkonzert wird von der Bezirkskapelle des Reichsverbandes deutscher Post- und Telegraphenbeamten unter Leitung ihres Dirigenten ausgeführt. Im Anschluß hieran werden von 20 bis 21 Uhr die Magdeburger Jugendbünde wieder Weihnachtslieder zu Gehör bringen. —

— **Dienstschluß der städtischen Büros am Heiligen Abend.** Die städtischen Büros und Kassen werden am Dienstag den 24. Dezember um 13 Uhr geschlossen. —

— **Vorzugskarten für das Piscator-Gastspiel im Zentraltheater** („Gequälte Menschen“) sind auch bei den Bezirksfunktionären der Liga für Mutterschutz bis Sonnabendmittag 12 Uhr zu haben. Außerdem in der Geschäftsstelle der Liga, Scharnhorststraße 8a. —

× **Diebstähle.** Von dem Autoparkplatz am Hauptbahnhof wurde am 8. Dezember d. J. von einem Personenkraftwagen ein neuer Ersatzreifen mit Felge, Fabrikat „Continental“ — Ballon — 20 — 450, 29×400 gestohlen. In den letzten Tagen sind aus verschiedenen höhern Schulen mehrere Schülermäntel gestohlen worden. Auch eine Goldin-Herrenankeruhr mit Sprungdeckel (Marke Büffel) wurde bei dieser Gelegenheit entwendet. Vor Ankauf dieser Sachen wird gewarnt. Sachdienliche Angaben erbittet die Kriminaldirektion, Zimmer 278 oder 263. —

Reichsbanner Schwarz-Rot-Gold

Achtung, Kameraden! Unser Weihnachtsvergnügen aller Abteilungen findet am 2. Weihnachtsfeiertag in der „Neuen Welt“ statt. Beginn 4 Uhr. Eintritt 10 Pf. Tanz 50 Pf. pro Person. Gute Stimmung und Humor mitbringen.
Der Vorstand.

Abteilung Alte Neustadt. Am 1. Weihnachtsfeiertag veranstaltet die Blaskapelle im Vereinslokal ein Frühkonzert, wozu wir alle Kameraden einladen. —

Abteilung Buckau. Am Sonnabend den 21. Dezember, 20 Uhr, findet in den „Buckauer Festsälen“ die Jahres-Hauptversammlung unsrer Abteilung statt. Mitgliedsbuch gilt als Ausweis. Ohne Ausweis keinen Zutritt. Vollzähliges Erscheinen dringend erforderlich. —

Abteilung Südost. Am Sonnabend den 21. Dezember, abends [illegible] Uhr bei Hoffmeier Versammlung. —

Abteilung Rothensee. Am Sonnabend den 21. Dezember, 20 Uhr, findet bei Schimpf eine Mitgliederversammlung statt, zu der alle Kameraden erscheinen müssen. —

Jugendbewegung

Freie Gewerkschaftsjugend.

Achtung, Jugendleiter! Die „Rote Jahreswende“ ist erschienen und wird den Jugendgruppen in der nächsten Zeit zugehen. Preis 10 Pf. —

Verkehrsbundjugend. Sonnabend alle im Frankeheim, Zimmer 16, Empfangnahme der „Roten Jahreswende“. —

Lehrlingsabteilung im Verbande der Deutschen Buchdrucker. Montag den 23. Dezember im Franke-Jugendheim, Zimmer 14, Weihnachtsfeier. —

Metallarbeiterjugend. Sonnabend 20 Uhr im Heim Weihnachtsfeier. —

Freigewerkschaftliches Jugendkartell. Jugendleiter und Stecklenberg-Fahrer: Letzter Meldetermin Dienstag den 24. Dezember. Montag den 30. Dezember, 20 Uhr, Zusammenkunft der Stecklenberg-Fahrer im Frankeheim, Zimmer 15. Sorgt für rege Teilnahme an der „Roten Jahreswende“.

Kinderfreunde Groß-Magdeburg.

Neue Neustadt. Sonntag vorm. 10 Uhr Generalprobe zur Weihnachtsfeier. Alle Beteiligten müssen erscheinen. 17 Uhr Eröffnung der Ausstellung. 18.30 Uhr Beginn der Feier im Heim. Freunde herzlich willkommen. —

Theater, Konzerte, Vorträge

Aufführung des Weihnachtsmärchens „Der Schneemann“ im Stadttheater am 25. und 26. Dezember 15 Uhr. Eintrittskarten auch für Nichtmitglieder in der Volksbühne, Berliner Straße 19, und Nachmittagskasse. —

Franke-Jugendheim. Montag den 23. Dezember, 20 Uhr, Weihnachtsweisen, Lieder, Reigen und besinnliches Krippenspiel. Vortragsfolge 20 Pf. Der Stadtjugendpfleger. —

Freigeistige Arbeitsgemeinschaft

Verband für Freidenkertum und Feuerbestattung. Ortsgr. Magdeburg. Am Sonnabend den 21. Dezember, nachmittags 4 Uhr, Märchenvortrag im Kindergarten des Mieter-Bau- und Sparvereins, Raguhner Straße. —

Aus dem Geschäftsleben

Die Firma Erich Gerecke & Co., G. m. b. H., Zigarren-Großhandlung, tritt auch in diesem Jahre wieder mit einem besonders billigen Zigarren-Angebot an die Oeffentlichkeit. Wir machen unsre Leser daher besonders auf das in dieser Nummer erscheinende diesbezügliche Inserat aufmerksam. —

Viel Freude für wenig Geld!

1 Weihnachtsposten Kaffeedecken 130×130 cm, weiß mit ar. Crêpe, a-tir von mehr. farb. Rand 130×160 4.75 3.75

1 Weihnachtsposten Wandbehänge schöne farbenfreudige Bilder 9.50 6.25 4.75 3.50

1 Weihnachtsposten Schlafdecken volle Größe, Baumwolle, kamelhaarfarbig 4.55 2.75 1.95

1 Weihnachtsposten Steppdecken Satin, einfarbig, Trikot u. doppelseitig Satin, gute Füllung, moderne Farben 15.00 12.50 7.75

1 Weihnachtsposten Phantasie-Tischdecken pers. sch. u. Gobelin u. [illegible] schöne Muster 150×150 14.50 9.50 ganz besonders preiswert 7.50

1 Weihnachtsposten Kaffeedecken Kunstseide mit Baumwolle, 130×160, weiß und farbig 5.50

1 Weihnachtsposten Bettvorleger hübsche Muster gute Qualität 11.— 9.— Plüschbettvorlagen 42.— 32.— 5.75

1 Weihnachtsposten Schlafdecken reine Wolle schwere Qualität 12.75 9.75 Kamelhaardecken [illegible] 16.50 6.50

1 Weihnachtsposten Reisedecken 140×180 cm, einfarbig, m. Kante u. Rückseite, Bordürenmusterung 11.00 9.25

1 Weihnachtsposten Tüll-Bettdecken über 2 Betten hervorragende Muster und Qualitäten wesentlich unter Preis 12.50

Webwaren Groß- und Einzelverkauf
Wäsche- u Schürzenfabrik
Stolze
Inh.: Stolze-Näser
Karlstr. Nr. 1
Ecke Otto-von-Guericke Straße, gegenüber Große Münzstraße

Aus Mitteldeutschland

Urteil im Stolle-Prozeß in Burg

Fünf Monate Gefängnis.

Burg, 20. Dezember. (Eigner Drahtbericht.)

Am Morgen des letzten Verhandlungstages (Freitag) nahm das Gericht das Plädoyer des Rechtsanwalts Dr. Hirschberg entgegen, der — wie er sagte —, die im Plädoyer des Hauptverteidigers vorhandenen Lücken ausfüllen wolle. Das Plädoyer hatte allerdings eine subjektive Note, die wenig auf den spröden Prozeßstoff zugespitzt war, sondern mehr die Handlungen des Angeklagten Stolle als Mensch zu rechtfertigen suchte. Nach anschließender kurzer Beratung verkündete das Gericht folgendes Urteil:

Der Angeklagte Stolle erhält 5 Monate Gefängnis. Zwei Monate 11 Tage verbüßter Untersuchungshaft werden angerechnet. Fräulein Stolle erhält 1 Monat Gefängnis oder 300 Mark Geldstrafe und Lüdemann 200 Mark Geldstrafe. Durch die erlittene Untersuchungshaft gilt die Strafe als verbüßt. Sander wurde freigesprochen.

In seiner Begründung betonte Landgerichtsrat Gruber, daß die von der Oeffentlichkeit bemängelte lange Voruntersuchung sich aus dem Geschäftsgang der Justizverwaltung im allgemeinen erkläre und aus der Verworrenheit dieses Prozeßstoffes im besonderen. Von absichtlicher Hinausschiebung könne keine Rede sein. Gerade der Strafrichter sei an einer schnellen Voruntersuchung interessiert, denn je eher der Verhandlungstermin stattfände, um so klarer breite sich der Fall vor dem Gericht aus. Das Gericht würdigte auch in ausgiebiger Weise die Persönlichkeiten der Angeklagten in der Urteilsbegründung.

Das Urteil bestätigt unsre gestern über diesen Prozeßausgang geäußerte Auffassung in allen Teilen. —

Zuchthausurteil bestätigt

Dubielzig (Bleckendorf) sofort verhaftet.

Die Große Strafkammer in Halberstadt verhandelte am Donnerstag nochmals den Fall des frühern Gemeindevorstehers Dubielzig aus Bleckendorf im Kreise Wanzleben. Dubielzig war vom Halberstädter Schöffengericht wegen erschwerter Amtsurkundenfälschung zu 1 Jahr Zuchthaus verurteilt. Gegen das Urteil hatte er Berufung eingelegt.

Der Angeklagte war vom August 1924 an Gemeindevorsteher in Bleckendorf. Bei seinem Amtsantritt soll ein von seinem Vorgänger hinterlassener Fehlbetrag von 22 000 Mark vorhanden gewesen sein. Dieser Fehlbetrag wurde verbucht und vom August 1925 an begann die neue Kassenführung. Es wurden dann vom Kreisausschuß öfter Revisionen vorgenommen, wobei aber keine Unregelmäßigkeiten entdeckt wurden, weil der Angeklagte die Kassenverhältnisse verschleiert haben soll. Früher hat er das zugegeben, jetzt bestritt er es.

Im März 1929 wurde dann bei einer neuen Revision ein Fehlbetrag von 4700 Mark festgestellt, der sich dann später auf rund 6000 Mark erhöhte. Wie dieser Fehlbetrag entstanden ist, das will sich der Angeklagte nicht erklären können. Daß er das Geld unterschlagen hat, bestritt er. Um nun diesen Fehlbetrag zu verschleiern, fälschte er einige Quittungen, die schon im Rechnungsjahre 1927 erledigt waren, in der Weise, daß sie den Anschein erweckten, als ob sie aus dem Jahre 1928 stammten. Dann wollte er seinen Gemeindesekretär dazu verleiten, diese Fälschungen in die Bücher einzutragen. Dieser weigerte sich aber entschieden.

Die Strafkammer ist der Ueberzeugung, daß der Angeklagte sich nicht nur der Urkundenfälschung, sondern auch der Unterschlagung schuldig gemacht hat. Das Gericht war aber nicht in der Lage, ein schärferes Urteil zu fällen, als das Schöffengericht, weil die Staatsanwaltschaft keine Berufung eingelegt hatte. Die Berufung des Angeklagten wurde auf seine Kosten verworfen. Außerdem wurde er wegen Fluchtverdachts sofort in Haft genommen. —

Der Schlag ins Gesicht

Die lieben Nachbarn.

In einem Hause der Liethestraße in Güsten kam es zwischen zwei Bewohnern zu einer tätlichen Auseinandersetzung. Die Polizei mußte schließlich die „friedlichen" Nachbarn trennen. Beide trugen ganz erhebliche Verletzungen davon. Einem der Kampfhähne wurde ein Schlag mit einem scharfen Gegenstand quer über den Mund erteilt, so daß das Gebiß vollständig freigelegt wurde. Die Schimpfworte hörten auf. Aber auch der andre „Partner" trug erhebliche Kopfverletzungen davon. —

In Förderstedt überfahren

Das Auto geflüchtet.

Von einem Auto wurde in Förderstedt ein ortsfremder Mann überfahren. Das Unglück soll entstanden sein, weil das Auto den Mann rechts zu überholen versuchte. Passanten brachten den Verunglückten zum Amtsbüro. Die Insassen des Autos kümmerten sich nicht um den Verletzten. Die Nummer des Autos konnte jedoch festgestellt werden. —

Obdachlose junge Mädchen

Zwei junge Mädchen, die angaben, sich schon bereits seit 14 Tagen auf der Stellungssuche zu befinden und aus der Zerbster Gegend gebürtig zu sein, meldeten sich in Neundorf (Anhalt) obdachlos. Das eine der Mädchen hatte sich die Füße derart wundgelaufen, daß sie ihre Reise in Filzpantoffeln fortsetzen mußte. Da sie keinerlei Papiere bei sich trugen und ihre Aussagen recht glaubwürdig erschienen, wurden sie, nachdem ihnen für eine Nacht Obdach und Verpflegung gegeben wurde, der Kreisjugendfürsorge Bernburg zugeführt. —

Einbruch in ein Pfarrhaus

Vor der Tochter des Pfarrers gekniffen.

Nachts versuchten Einbrecher in das Pfarrhaus in Klein-Mühlingen einzudrechen. Sie überstiegen vom Kirchplatz die Mauer und öffneten die Tür, durch die sie später auch den Rückzug wieder antraten. Beim Ableuchten eines Zimmers von außen mit einer Taschenlampe wurden sie von der Tochter des Pastors entdeckt und ergriffen darauf die Flucht. Die Ermittlungen sind im Gange. —

*

Kind vom Auto überfahren. In den Abendstunden des Donnerstag ereignete sich in Melzen ein schwerer Verkehrsunfall. Die 9jährige Anni Meyer geriet beim Hammersteinplatz unter ein Auto. Das Kind erlitt dabei so schwere Verletzungen, daß es auf dem Transport nach dem Krankenhaus verstarb. —

Besteuerung der freien Berufe. Der Gemeinderat von Roßlau in Anhalt faßte den Beschluß, die freien Berufe bei Einkommen, die 3000 Mark übersteigen, mit einer Leistungsumsatzsteuer zu veranlagen. Hierzu soll die Genehmigung des Reichsfinanzministeriums eingeholt werden. —

Erfurt spart an Blumen. Am Etat der städtischen Gartenverwaltung sind diesmal erhebliche Abstriche erfolgt. Im kommenden Frühjahr sollen in den städtischen Anlagen keine Blumenzwiebeln angeflanzt werden. —

Tod durch scheuende Pferde. Der 72 Jahre alte Landwirt Zehder aus Siegelbach stürzte in Plaue in Thüringen durch scheuende Pferde von seinem Wagen, mit dem er vom Felde abfahren wollte, und wurde von den Rädern überfahren. Der Tod war kurze Zeit darauf ein. —.

*

Burg

Der Elternabend der weltlichen Schule war von mehr als 1000 Erwachsenen und 600 Kindern besucht. Der geräumige Konzerthaussaal war gedrängt voll. Man sieht, mit welcher Liebe die Anhänger der neuen Schule zur Sache stehen. Das aus fünf Teilen bestehende Programm wurde schnell und exakt durchgeführt. Neben musikalischen, deklamatorischen und turnerischen Aufführungen wurden Schattenspiele, Sonnenwend- und Märchenspiele aufgeführt. Bemerkenswert ist die Erziehung zur Gemeinschaft. Nicht einzelne Schüler oder Schülerinnen treten auf, sondern die ganze Klasse oder mehrere Klassen zusammen. Der Ehrgeiz einzelner wird auf das notwendige Maß zurückgeschraubt. Das ist erzieherischer Wert, den alle Sozialisten fordern sollten. Einige kleine Sprechchöre ließen den Unterschied gegen andre Volksschulen gut in Erscheinung treten. Auch wurde das Praktische mit dem Nützlichen verbunden: Die im Werkraum von den Schülern hergestellten Handwerksarbeiten wurden verlost. Der Ertrag wird, wie der des ganzen Abends, für die Weiterentwicklung der Schule nützlich angewandt werden. Der Abend hat wieder bewiesen, daß es mit der Sammelschule in Burg vorwärts geht. Für die Freunde und Anhänger ist es nun Pflicht, für die im Januar oder Anfang Februar stattfindenden Schulanmeldungen vorzuarbeiten. Alle Kinder der Arbeiterschaft gehören in die weltliche Schule! —

Wen Terror zwingt,

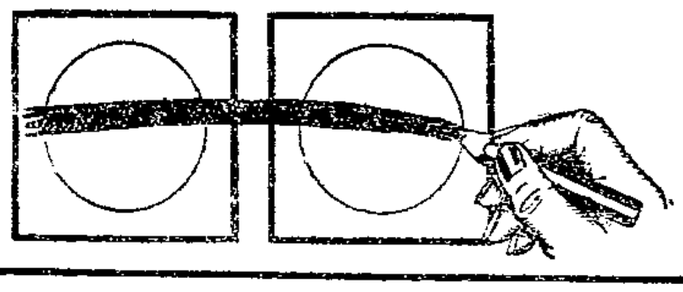
wer bestimmt damit zu rechnen hat, daß wirtschaftlich starke Elemente so gewissenlos sein werden, ihm unerträgliche wirtschaftliche Schädigung zuzufügen, falls er sich am 22. Dezember nicht an der Abstimmung über das „deutsche" Volksbegehren beteiligt, der

macht den Stimmzettel ungültig!

Das heißt, er macht einen dicken Strich durch das Ja- und durch das Nein-Feld, sodaß sein Stimmzettel so aussieht:

Soll der im Volksbegehren verlangte Entwurf eines „Gesetzes gegen die Versklavung des Deutschen Volkes" Gesetz werden?

Ja **Nein**



So kann derjenige, den Terror zur Teilnahme an der Abstimmung zwingt, ganz ungehindert verfahren, denn die Abstimmung ist geheim, und es ist in jedem Stimmlokal Fürsorge getroffen, daß der Abstimmende in einem isolierten Raum seinen Stimmzettel unbeobachtet ungültig machen kann.

Keine Stimme den Hugenbergern!

Althaldensleben

Reichsbund der Kriegsbeschädigten. Die Monatsversammlung war mäßig besucht. Der Vorsitzende gedachte zuerst des verstorbenen Mitgliedes Wilhelm Schüßler. Dann folgte der Geschäftsbericht. Hingewiesen wurde auf den Artikel über Gutachten nach § 104 des Verfahrensgesetzes im Mitteilungsblatt. Zwei Neuaufnahmen wurden dann bekanntgegeben und ein Uebertritt zur Ortsgruppe Neuhaldensleben sowie eine Abmeldung. Die Sammelliste für die Sozialdemokratische Partei zum Wahlfonds hatte 28,15 Mark eingebracht. Bei einer Besprechung des Wahlergebnisses wurden für die Fürsorgekommissionen Andreas Wozniak und Willi Holze vorgeschlagen. Franz Kempe stellte den Antrag, der Unterkassiererin eine einmalige Entschädigung zu bewilligen; der Antrag wurde bis zur Generalversammlung zurückgestellt. Wolf beantragte die Generalversammlung am 11. Januar durch ein Zirkular bekanntzumachen. Dann wurden noch verschiedene Fürsorgeangelegenheiten besprochen. —

Gemeindevertreter-Sitzung. In dem Bericht in Nr. 296 muß es heißen: Schöffe Wilhelm Fach, nicht Sack. —

Ebendorf

Von den Freidenkern. Die Mitgliederversammlung des Vereins für Freidenkertum und Feuerbestattung hätte besser besucht sein können. Der Vorsitzende gab die Abrechnung vom 4. Quartal bekannt. Beitragsleistung und Kassenverhältnisse sind als gut zu bezeichnen. Es wurde beschlossen, die Fertigstellung des Urnenhains zu beschleunigen. Pflicht jedes Mitglieds ist es, sich bei der Instandsetzung zur Verfügung zu stellen, damit der Platz, der dem Verein von der Gemeinde angewiesen worden ist, in Ordnung gebracht wird. Weiter wurde beschlossen, am zweiten Weihnachtsfeiertag von abends 8 Uhr an beim Gastwirt Karl Laube ein gemütliches Beisammensein zu veranstalten. Hierzu ist die gesamte Einwohnerschaft eingeladen. —

Hötensleben

Bergarbeiter-Versammlung. Mäßig besucht war die Bergarbeiterversammlung. Kamerad Rauch sprach über die Lohnbewegung, deren Ergebnis die Bergarbeiter in keiner Weise zufriedenstellt und nicht angetan ist, die Gegensätze zwischen Brotherren und Arbeitern abzuschwächen. Er rügte das Verhalten der Kommunisten und Unorganisierten. Eine starke gewerkschaftliche Front zu schaffen, ist die beste Vorbereitung für kommende Kämpfe. In der Diskussion sprachen alle Redner den Gewerkschaftsleitungen ihr volles Vertrauen aus. —

Barleben

Invalidenversammlung. Die Versammlung war wieder stark besucht. Vorstandsmitglied Schäfer gab den Kassenbericht. Die Kassenverhältnisse sind befriedigend, gleichfalls die Entwicklung der Ortsgruppe selbst. Die Mitgliederzahl hat sich in den letzten zwei Monaten verdoppelt. Danach gab der Vorsitzende einen Bericht über den Verlauf der Wahlen; er dankte allen Mitgliedern für ihr Eintreten für die Arbeiterliste. Am 22. Dezember darf kein Sozialrentner, keiner der Angehörigen, kein Kriegsbeschädigter zum „Volksentscheid" gehen. Sollten Angehörige gezwungen werden, so ziehen sie einen Strich kreuz und quer über den ganzen Abstimmungsschein. Weiter konnte der Vorsitzende von der ersten Tat der neuen Gemeindevertretung berichten, auf einen von der Arbeiterwohlfahrt gestellten Antrag auf Bewilligung eines Zuschusses für die Weihnachtsbescherung 250 Mark zur Verfügung zu stellen. Dadurch ist es der rührigen Frauengruppe ermöglicht worden, den Kreis der zu Beschenkenden zu erweitern und auch mehr Geschenke zu geben. Ein von der bürgerlichen Fraktion gestellter Antrag, einen gleich hohen Betrag für den vaterländischen Frauenverein zu bewilligen, gelangte ebenfalls zur Annahme. Beschlossen wurde, Anfang Februar einen geselligen Abend zu veranstalten. Im Januar soll versucht werden, den Verbandsfilm zur Vorführung zu bringen. Nach dem Vorlesen einiger heiterer und ernster Abschnitte aus dem neuen Verbandskalender und nach Beantwortung einiger Anfragen, schloß der Vorsitzende die gut verlaufene Versammlung. —

Weihnachtsbescherung. Der Frauenabend war wieder stark besucht; es wurden die letzten Vorbereitungen zur Weihnachtsbescherung besprochen. Die Feier findet am kommenden Sonntag, abends 6 Uhr, im Gewerkschaftshaus statt. Unsre Jungsozialistengruppe hat die Unterhaltung für diesen Abend übernommen. Wieder hat es unsre Frauengruppe ermöglicht, daß eine ganze Anzahl unsrer Alten sowie auch Kranke und Waisenhauskinder beschenkt werden können. Freunde und Gäste sind willkommen.

Loitsche

Parteiverein gegründet. Nach langer Vorarbeit haben auch die Loitscher Arbeiter eingesehen, daß sie Schutz und Rückhalt nur bei der starken Sozialdemokratie finden. So konnte dann vor einigen Tagen ein Parteiverein gegründet werden, dem sofort 12 Genossen beitraten. Vorsitzender ist Genosse Hoppe. Pflicht der Parteigenossen ist es, neue Mitglieder zu werben und für Verbreitung der „Volksstimme" zu sorgen. —

Neuenhofe

Neuer Parteiverein. Endlich ist auch in Neuenhofe die Arbeiterschaft aufgewacht und dem Rufe der Sozialdemokratie gefolgt. Mit Hilfe der Genossen Hermann (Neuhaldensleben) und Lobenstein (Hillersleben) wurde kürzlich ein Parteiverein gegründet, dem sofort 14 Männer und Frauen beitraten. Der Vorstand besteht aus den Genossen Walter Bethge, Heinrich Schmidt, Julius Fenner, Paul Voigt, Hermann Ebers und Hermann Lübke. An die sozialistische Wählerschaft ergeht die Mahnung, sich dem jungen Parteiverein anzuschließen und Leser der „Volksstimme" zu werden. Im Januar wird Parteisekretär Karbaum in einer öffentlichen Werbeversammlung sprechen.

Olvenstedt

Weihnachtsfeier der Arbeiterwohlfahrt am Sonnabend den 21. Dezember, abends 8 Uhr, bei Denecke. Festredner: Karbaum (Magdeburg). —

Osterweddingen

Berichtigung des Musikmeisters Wiemann. In einem Artikel „Heil dir im Siegerkranz" hatten wir uns auch mit Herrn Wiemann beschäftigt. Dieser hatte uns darauf eine Berichtigung gesandt, die nicht den Anforderungen des Preßgesetzes entsprach. Auch die zweite Berichtigung, die er auf unsre Anforderung einsandte, war gesetzlich unzulässig, so daß wir die Berichtigung ablehnen mußten. Da nun aber Herr Wiemann Wert auf eine Erklärung legt, geben wir den Inhalt seiner Zuschriften, soweit sie ihn selbst betreffen, wieder:

Ich bin nicht Mitglied des Stahlhelms, wohl aber geschäftshalber passives Mitglied des Landwehrvereins. Ich bin nicht Stahlhelmmusiker, sondern seit dem 7. September 1921 geprüfter Musikmeister und seitdem im Besitz einer staatlichen Genehmigung, so daß ich mir meinen Titel durch einen meiner Feinde (womöglich ungelernter Arbeiter) durch öffentliche Zeitung nicht nehmen lasse. Im Lokal in Niegripp ist nach der Melodie „Heil dir im Siegerkranz" gepfiffen worden: „Otto, wir danken dir, für diese Lage Bier, wir danken dir". Richtig ist, daß ich für den Landwehrverein im Gebrack und Zylinder getrommelt habe. Jedenfalls führe ich meine geschäftliche Sache so aus, wie ich will, und frage auch niemand, wie ich mich dazu kleide. Ich bin ganz unparteiisch.

An der Berichtigung des Herrn Wiemann ist die Bestätigung interessant, daß auf einem Schulausflug „Heil dir im Siegerkranz" gepfiffen wurde, aber keineswegs nicht als Monarchistenlied, sondern als Sauflied. —

Kommunale Umschau

Groß-Ottersleben

Eine großzügige Kirchenaustritts-Propaganda veranstalteten die Freidenker in unserm Orte. Weit über 150 Personen kehren der Kirche den Rücken. Am Sonntag werden die notariellen Angelegenheiten in den „Hansa-Sälen" von 10 bis 13 Uhr erledigt. —

Groß-Rodensleben

Eine Versammlung der Arbeitsinvaliden und Rentenempfänger, die hier stattfand, war leider nur schwach besucht. Kreisleiter Urerwedde (Olvenstedt) erläuterte Zweck und Ziele des Zentralverbandes der Arbeitsinvaliden und -witwen Deutschlands. Er forderte auf, sich dem Verband anzuschließen, damit auch in Groß-Rodensleben die Rentenempfänger zu ihrem Rechte kommen. Einige Kollegen kamen der Aufforderung nach und traten dem Verband bei. Sache der Invaliden wird es sein, noch mehr Mitglieder zu gewinnen, um dann eine Ortsgruppe gründen zu können. Eine Hausagitation wird stattfinden. Nehmt die Werber friedlich auf, kommt ihnen entgegen oder zuvor! —

Egeln

Wintersonnenwende. Die Arbeiterschaft auf dem Lande steht bei Ausgestaltung ihrer Festlichkeiten fast unüberwindlichen Schwierigkeiten gegenüber. Räume, die durch ihre Schönheit Feierstimmung erzeugen, sind unbekannte Dinge. Für alles muß der nüchterne Tanzsaal gut genug sein. Wenn es trotzdem gelang, die Feier zu einem Erlebnis zu gestalten, so war es in erster Linie das Verdienst des Genossen Berg, der den vielen Zuhörern Worte sagte, die vom Herzen kamen und zum Herzen gingen, die aufmunterten zum Dienst an der Gemeinschaft des Sozialismus. Das Lied „Morgenrot" wurde von den Sängerinnen und Sängern sehr schön vorgetragen. Rezitationen, Musik und Darbietungen der Freien Turnerschaft wirkten recht überzeugend. Der Nachmittag war den Kleinen gewidmet. Genosse Berg erzählte Märchen und zeigte Lichtbilder, daß die Augen der Kinder aufleuchteten. Angesichts der großen Kinderschar wäre die Einrichtung einer weltlichen Schule ernsthaft zu prüfen. Die Erziehung zur Gemeinschaft kann nicht erst einsetzen, wenn der junge Mensch in den grauen Alltag gestoßen wird. Für die Zukunft wäre noch zu wünschen, daß die Arbeitsgemeinschaft der Kulturvereine bald festere Formen annimmt und daß Sonnenwendfeiern am brennenden Holzstoß gefeiert werden. —

Jerichow

Gewerkschaftsversammlung. In einer sehr gut besuchten Versammlung der Ortsgruppe der Beamten und Angestellten in öffentlichen Betrieben, Reichssektion Gesundheitswesen, gab der Vorsitzende, Hunold, Bericht über die Provinzial-Ausschußsitzung. Kollege Gadau berichtete von der Mitteldeutschen Beamtentagung in Magdeburg. Von der Tagung des vor kurzem zusammengeschlossenen Einheitsverbandes in Berlin berichtete ebenfalls Kollege Hunold. Das 11. Stiftungsfest soll am 4. Januar in Lucks Saal abgehalten werden. Am Nachmittag soll ein Fest der Kinder und am Abend Theater und Ball sein.

Am Sonnabend fand die 9. öffentliche Stadtverordneten-Versammlung statt. Nach einer kurzen Ansprache führte der Bürgermeister Helling die neugewählten Stadtverordneten in ihr Amt ein und verpflichtete sie durch Handschlag. Auch wies er darauf hin, daß die sozialdemokratische Fraktion mit einem Mehr von zwei Genossen in das neue Stadtparlament einzieht und nun die Stimmen 6 zu 6 stehen.

Als Vorsteher wurde Hohenstein (bürgerl.) gewählt, Stellvertreter Genosse Kandau; Schriftführer Naumann, Stellvertreter Genosse Knier. Die Gültigkeit der Wahlen vom 17. November wurde anerkannt. Genosse Knier wurde einstimmig als unbesoldeter Beigeordneter gewählt. Von vier unbesoldeten Magistratsmitgliedern wurden paritätisch gewählt die Genossen Pinne und Rapp, Stiesch und Teitner (bürgerl.). Bisher war der Magistrat von drei Bürgerlichen und zwei Sozialdemokraten besetzt. Die Deputationen wurden wieder paritätisch nach der Verhältniswahl zusammengesetzt. Das rege Interesse der Bürgerschaft, die als Zuhörer anwesend war, beweist, daß auch in unserm Orte mit dem steten Anwachsen unserer Stimmen bei den Wahlen ein gewisses Vertrauen unsern Genossen geschenkt wird.

Hakeborn

Zentralverband der Arbeitsinvaliden. Zum erstenmal hielt der Verband eine gesellige Veranstaltung im Beiseberischen Lokale ab. Die Mitglieder waren fast vollzählig erschienen. Als Referent war der Kreisleiter Wille (Hülldorf) erschienen. Er erläuterte Zweck und Wert des Zentralverbandes. Lieder- und Musikvorträge, die der Kreisleiter mit seinem Sohn zu Gehör brachten, ernste Vorträge der Würde der Invalidenbewegung entsprechend, werden noch lange den alten Mitgliedern im Gedächtnis bleiben. Die Art der Veranstaltung kann als eine gut gelungene bezeichnet werden. Den Invaliden muß auch einmal im Jahre auf einige Stunden die Sonne scheinen. —

Rogätz

Vorträge für Funktionäre. Der erste Vortrag vom sozialdemokratischen Gemeindevorsteher Heine (Groß-Ammensleben) war sehr lehrreich, hauptsächlich für die neuen Gemeindevertreter. Nach dem Vortrag fand eine Fraktionssitzung statt; es wurden der Vorsitzende und zwei Beisitzer gewählt und der Wahlvorschlag für die Schöffenwahl aufgestellt. —

Das Wohltätigkeitskonzert der Frauengruppe kann als gelungen bezeichnet werden. Der Saal des Gasthofs [illegible] war bis auf den letzten Platz besetzt und es wurde ein schöner Ueberschuß gebucht. Dieses Geld soll zu Weihnachten für bedürftige Kinder und alte Leute verwendet werden. Die Kapelle [illegible] Musikkapelle stellte sich unentgeltlich zur Verfügung und brachte nur gute Konzertstücke zu Gehör. Auch der Arbeiter-Gesangverein sang zwei Lieder. Dann sprach Lehrer Bergfeld (Magdeburg) das Wort zu einer kurzen Ansprache an die Festteilnehmer. [illegible] —

Schwarz

Schulsachen als Diebe. [illegible] Holzdiebstähle zu beschäftigen, die in Schwarz vorgekommen waren. [illegible] —

Ammendorf

Versammlung der Arbeitsinvaliden. [illegible] Wille [illegible] Gründung der Organisation [illegible] mit 830 000 Mitgliedern [illegible] Hölling [illegible] —

Die Pflicht ruft

Kassierer, Ortsvereins- und Beitragskassierer!

Der 22. Dezember ist der letzte Sonntag des Jahres 1929, an dem die Ausführung der Parteibeiträge

erfolgen kann und muß, wenn die Abrechnung mit der Bezirkskasse zeitgerecht [illegible] soll. Diese Abrechnung für Oktober—Dezember 1929 pünktlich zu [illegible], muß der Bezirksvorstand dringend fordern.

Der Bezirksvorstand gibt für 1930 wieder ein Jahrbuch heraus. [illegible] Bezirk Magdeburg [illegible]

Der Bezirksvorstand.

Bürgerlicher Schwindel in Westeregeln

Unter starkem Andrang des Publikums fand die erste Sitzung des Gemeindeparlaments statt. Genosse Zimmermann geißelte die schmutzigen Angriffe der Gegner während des Wahlkampfes. Mit aller Entschiedenheit wies er die Verunglimpfungen zurück. Die Ausführungen riefen den Kommunisten Deiter und den Vertreter der Einheitsliste, Beihge, auf den Plan. Herr Beihge glaubte alle Ursache zu haben, das rüde und verwerfliche Flugblatt der Einheitsliste, in dem der Sozialdemokratischen Partei nur Schuldenwirtschaft vorgeworfen wurde, zu rechtfertigen. Er setzte dazu, daß es mit der Schuldenwirtschaft, die auf 350 000 Mark gestiegen sei, Schluß gemacht werden müsse. Mit aller Schärfe wies Gemeindevorsteher Genosse Kempf diese demagogische Behauptung zurück. Er empfahl diesem „forschen Landwehrmann", sich künftig besser über Zahlen zu informieren, wenn er an die Oeffentlichkeit tritt. Der Gemeindevorsteher stellte fest, daß eine tilgbare Schuld (für die Pflasterung der Breiten Straße) von 70 000 Mark bestehe und für die beiden Siedlungs-Doppelhäuser bisher 60 000 Mark aufgewendet seien. Aber auch die Schuld von 60 000 Mark werde durch die Mieteinkünfte verzinst und getilgt. Dem Schwindel konnte also auf der Stelle begegnet werden. Das zahlreich anwesende Publikum wird von dem ersten Debüt dieses neuen Gemeindevertreters den richtigen Begriff schon bekommen haben. Auch der Werksvertreter, Jakob Müller, zeigte im Laufe der Verhandlungen, daß er noch ein kommunalpolitischer Lehrling ist.

Bei der Schöffenwahl entfielen drei Sitze auf die SPD. und ein Sitz auf die Einheitsliste. Gewählt sind die Genossen Mund, Berg und Marienberg, als vierter Schöffe wurde Landwirt Reinsdorf gewählt. Der Wunsch des Hausbesitzer-Vertreters, in der Baukommission zu wirken, wurde nicht erfüllt.

Für die Geflügelausstellung im Januar wurden 20 Mark bewilligt. — Trotz aller schwierigen Finanzverhältnisse werden dem Wohlfahrtsausschuß 900 Mark als Weihnachtsgabe für die Hilfsbedürftigen überwiesen. — Der Bürgschaftsübernahme für ein Baudarleben von 7000 Mark für den Rangiermeister W. Schulze wurde zugestimmt. —

Stadtverordneten-Versammlung in Wanzleben

Gutsbesitzer Heinemann wurde wieder einstimmig zum Beigeordneten gewählt. Zu unbesoldeten Ratmännern sind gewählt: Genosse Köhlert, Lehrer Berr, Buchbindermeister Schulz und Steuerobersekretär Ahrens.

Die Grundlöhne der mindererwerbsfähigen städtischen Arbeiter wurden auf 46 Pfennig pro Stunde erhöht. Stadtverordneter Franke und Genosse Köhlert hatten erfolglos einen höhern Stundenlohn beantragt. Genosse Lachmund regte eine bessere Beleuchtung der Schillstraße an. —

Sozialdemokratisches Ausleben

Der alte Gemeindevorsteher hatte die neugewählten Gemeindevertreter zu einer Sitzung eingeladen. Zuerst erfolgte die Einführung und Verpflichtung durch Handschlag. Dann wurde die Wahl, da in der vorgeschriebenen Frist kein Einspruch erhoben war, für gültig erklärt. Hierauf erfolgte die Neuwahl des Gemeindevorstehers und der Schöffen. Es entfielen 9 Stimmen auf den Sozialdemokraten Karl Schirmer. Er wurde also einstimmig zum Gemeindevorsteher gewählt. Zur Schöffenwahl waren zwei Wahlvorschläge eingereicht. Auf Grund des Verhältnissystems entfielen beide Schöffen auf den sozialdemokratischen Vorschlag. Erster Schöffe wurde Heinrich Drewes, zweiter Wilhelm Bäse, Hilfsschöffe der Sozialdemokrat Wilhelm Renzau.

Darauf erfolgte die Wahl der verschiedenen Kommissionen. In den Schulvorstand wurden folgende Sozialdemokraten gewählt: Otto Schiedung, Gustav Köhler, Wilhelm Bäse, Heinrich Drewes, von den Bürgerlichen Richard Block; in den Fortbildungsschulvorstand die Sozialdemokraten Ernst Giese und Andreas Pätzold und Gutsbesitzer Friedrich Bode; in den Kuratoriumsausschuß die Sozialdemokraten Andreas Pätzold, Karl Oberlack und der Invalide Andreas Brüggemann, der Sozialrentner Wilhelm Brechel und der Hauptlehrer Wilhelm Hinze; in die Rechnungsprüfungskommission die Sozialdemokraten Heinrich Drewes und Andreas Pätzold; in die Baukommission Sozialdemokrat H. Drewes, von den Bürgerlichen Andreas Freise. In den nächsten vier Jahren ist das Verhältnis im Gemeindeparlament 10 : 2. —

Kommunalpolitik in Alvensleben

Ein Jahr ist verstrichen nach den Gemeindewahlen, denn in diesem Jahre hat Alvensleben nicht gewählt. Es haben in diesem Jahre 9 Vertretersitzungen stattgefunden. Ein Bauprojekt wurde dort besprochen. Hierzu wurde eine Baukommission gewählt. Der Bau einer Badeanstalt wurde in zwei Sitzungen verhandelt. Leider kam dieses alles nicht zur Ausführung, da auch in unserer Gemeinde der Geldmangel herrscht und zum Teil aus Mangel an gutem Willen. Sämtliche Sitzungen verliefen im allgemeinen ruhig. Hoffentlich werden diese Projekte im nächsten Jahre zum Wohle der Allgemeinheit zur Ausführung kommen. Nach langem Hin und Her ist eine Gemeindeschwester angestellt worden, die hier ein großes Tätigkeitsfeld gefunden hat. Sie hat schon manchem mit Rat und Tat zur Seite gestanden. Hoffentlich wird man im nächsten Jahre auch an einen Sportplatz denken. Auch die Beschaffung von Siedlungsgelände ist wichtig: bei etwas gutem Willen wird auch dieses geschafft. In letzter Zeit ist man zur Gründung einer freiwilligen Feuerwehr zusammengetreten. Die Verhandlungen sind noch nicht beendet. Hoffentlich wird es hier nicht an der Geldfrage scheitern, denn es ist doch ein Wert für die Allgemeinheit. Wir hoffen also, daß die Vertretung das, was sie in diesem Jahre nicht geschafft hat, im nächsten Jahre schaffen wird. Was lange dauert, wird gut. —

Ein Drittel Sozialdemokraten im Dorfparlament

In der Remmelsdorfer Gemeindevertreter-Sitzung wurde der Landwirt Holzhausen (bürgerl.) mit fünf Stimmen zum Gemeindevorsteher gewählt. Genosse Rüpling erhielt vier Stimmen. Bei der Schöffenwahl wurde der bisherige Gemeindevorsteher [illegible] (bürgerl.) mit sechs Stimmen und Genosse Schulz mit drei Stimmen, letzterer durch das Los, zu Schöffen gewählt. Ersatzschöffe wurde Landarbeiter Schrader. Durch die Listenverbindung am 17. November war es nicht möglich, mehr für die Partei herauszuholen.

Immerhin ist es als ein Erfolg zu buchen, daß es der bisherigen kleinen SPD.-Ortsgruppe gelungen ist, ein Drittel des Dorfparlaments zu stellen. —

Pech in Parey

Der Sitzungsraum zur Tagung der Gemeindevertreter war dicht besetzt von Zuhörern, hoffentlich bleibt das Interesse an den Sitzungen bei den Bürgerlichen immer so, damit sie sich die Taten ihrer Auserwählten aus allernächster Nähe betrachten können.

Unsre Genossen sowie die Einheitsliste hatten zur Schöffenwahl je einen Vorschlag eingereicht und bei der Abstimmung je 6 Stimmen erhalten. Da drei Schöffen zu wählen waren, mußte der dritte Schöffe durch das Los entschieden werden, das der Einheitsliste zufiel. Bei der Wahl des Gemeindevorstehers spielte sich derselbe Vorgang ab, auch hier mußte das Los entscheiden, das wiederum den bürgerlichen, bisherigen Gemeindevorsteher Wulsch an die Spitze der Gemeinde setzte. Unsre Genossen hatten den Genossen Schüpner in Vorschlag gebracht. Zu Schöffen sind gewählt worden: Genosse Schüpner, von den bürgerlichen Otte und Ebert. Das Stimmenverhältnis ist nun 7 : 9. —

Milow bleibt rot

Der bisherige Gemeindevorsteher, Genosse Walsleoe, wurde einstimmig wiedergewählt. Zu Schöffen wurden gewählt: Röficke (Soz.), Ohm (bürgerl.) und Herzog (Soz.).

Wie ganz anders hatte sich der famose „Bürgerverein", unter welcher Firma das reaktionäre Kleeblatt Deutschnationale Volkspartei, Stahlhelm und Landbund in den Wahlkampf gezogen waren, das neue Gemeindeparlament vorgestellt. 641 Stimmen für die Sozialdemokraten und 299 bürgerliche ergaben zehn sozialdemokratische Vertreter und mit Ach und Krach fünf bürgerliche.

Gemeindevorsteherwahl in Hörsingen

In der Gemeindevertreter-Sitzung erfolgten die Wahlen des Gemeindevorstehers und der Schöffen. Es war Beschluß der sozialdemokratischen Fraktion, als Gemeindevorsteher den Sozialdemokraten Friedrich Hellmuth zu wählen. Durch die Untreue eines Genossen aber ist der Sieg vom 17. November in eine Niederlage für die Partei umgewandelt worden. Ein als Sozialdemokrat Gewählter stimmte für den bürgerlichen Kandidaten! Selbstverständlich ist für den Betreffenden kein Platz mehr in der Sozialdemokratischen Partei — er wird hiermit aufgefordert, sich sofort abzumelden.

Abrechnung in Ummendorf

Daß der Saal bei der ersten Sitzung der Gemeindevertreter so voll besetzt war, war wohl darauf zurückzuführen, daß die Wähler wußten und auch erwarteten, daß der sozialdemokratische Gemeindevorsteher Vogel mit einzelnen Kandidaten der „Volksliste", die noch kurz vor der Wahl ein ihn verleumdendes Flugblatt verfaßt und verbreitet hatten, gründlich abrechnen würde. Jede Frage, die in dem hetzerischen Flugblatt gestellt war, ist gründlich und mit verdientem Spott auf die Verleumder beantwortet worden. Wer eine Geschichte von Ummendorf schreiben wollte, müßte vor allem auch diese Szene festhalten, damit noch die Nachkommen der jetzigen bürgerlichen Generation die Weisheit ihrer Vorfahren, deren Tugendhaftigkeit, und ihrer Führer Fähigkeit bewundern können. Keinen einzigen Beweis konnten die Herren der „Volksliste" bringen, Gemeindevorsteher Vogel aber reihte Beweis an Beweis gegen sie. Der Ruf nach dem Staatsanwalt des Vertreters Wedemeyer hatte seine Wirkung nicht verfehlt — Gemeindevorsteher Vogel war zum Ankläger geworden. Vertreter Brok hatte sich dem Gericht entzogen; er wußte genau, daß er die meisten Hiebe bekommen hätte. Nur Horchposten hatte er entsandt. Die Sozialdemokraten brächte man am liebsten nach dem Mond, aber auch gegen den Vertreter Quante, den Spitzenkandidaten der Handwerker, geht man terroristisch vor, weil er sich nicht mit auf die Rechtsliste stellen ließ. Man will seine Käserei boykottieren; er soll keinen Quark mehr von der Eilsleber Molkerei erhalten. Arbeiter, Einwohner Ummendorfs, schützt euch gegen den Terror, haltet und stärkt eure Macht! Das kann nur dadurch geschehen, daß ihr euch der größten politischen Partei als Mitglied anschließt, der Sozialdemokratischen Partei. Der kleine Beitrag, den ihr hier opfert, würde euch zehnfach genommen werden, wenn die Bürgerlichen wieder ans Ruder kämen. —

Sozialdemokrat gewählt in Badeleben

Im Gasthaus von A. Bernstorff fand die erste Sitzung der neuen Gemeindevertretung statt. Durch Handschlag wurden die neuen Vertreter eingeführt. Es erfolgten die Gemeindevorsteher- und die Schöffenwahl. Die bürgerliche „Einheitsliste" brachte eine Gegenliste mit dem Spitzenkandidaten Dachdeckermeister E. Müller. Hätte die Einheitsliste am 17. November die Mehrheit gehabt, wäre wohl nicht E. Müller für sie in Frage gekommen. Das sollte doch nur ein Stimmenfang sein! Da am Abend ein furchtbarer Orkan wütete, hegten die Bürgerlichen die Hoffnung, daß einer der Sozialdemokraten an dieser Sitzung nicht teilnehmen könnte, aber zu ihrem Leidwesen waren sämtliche Sozialdemokraten erschienen.

Es wurde der Sozialdemokrat Bildhauer H. Rollwage mit fünf Stimmen zum Gemeindevorsteher gewählt. E. Müller erhielt vier Stimmen. Dann folgte die Schöffenwahl. Mit fünf Stimmen wurde der Sozialdemokrat Straßenwärter H. Springmann zum ersten Schöffen und stellvertretenden Gemeindevorsteher gewählt. Zweiter Schöffe wurde Landwirt Alwin Möllenberg mit vier Stimmen und Ersatzschöffe der Sozialdemokrat Bergarbeiter E. Vögelsack. Zum 1. Vorsitzenden des Schulverbandes wurde der Sozialdemokrat Fabrikarbeiter O. Groppe einstimmig wiedergewählt, als Beisitzer Landwirt A. Schönborn und als Ersatzmann der Sozialdemokrat Kriegsbeschädigter G. Springmann. In den Fürsorgeausschuß wurden der Sozialdemokrat Invalide A. Schwarz und die Witwe A. Springmann von den Sozialdemokraten gewählt, von der Einheitsliste Landwirt A. Siedentopf und Pastor Riemer. In die Gemeinde-Rechnungsprüfungskommission kommen Sozialdemokrat O. Groppe und Gutspächter W. Teloe (bürgerlich).

Es hat auch diesmal wieder einen harten Kampf gekostet, aber die Sozialdemokraten bleiben ihrem Vorsatz treu. Sie werden nicht gleich persönlich. Ihre Parole ist: Fest und treu zusammenzuhalten, dann wird das Ziel erreicht! —

Die Einheitsliste regiert in Möckern

Stadtverordneten-Vorsteher wurde Kersten (Einheitsliste), Stellvertreter Straßke (Einheitsliste), Schriftführer Golze (Einheitsliste), Stellvertreter Faust (Einheitsliste), Beigeordneter wurde Landwirt Michaeli (Einheitsliste). Gewählt sind als Magistratsmitglieder Graf v. Hagen (Einheitsliste), Kambach (Wirtschaftlicher Mittelstand) und Genosse Richert sen. —

Unterbezirke Wolmirstedt und Neuhaldensleben.

An die Parteimitglieder!

Am Sonntag haben die Mitglieder dafür zu sorgen, daß alle Frauen und Männer des schaffenden Volkes dem Volksbegehren fernbleiben. Die zur Kontrolle und zur Mitarbeit in den Wahlvorständen verpflichteten Parteimitglieder haben bis zum Schluß des Abstimmungsaktes ihren Posten zu versehen. Besonderes Augenmerk ist auf die Auszählung der Stimmen zu legen. Hier müssen unsere Genossen unbedingt dabei sein.

Im übrigen lautet die Parole: Fernbleiben dem Volksentscheidschwindel — aber alles durchkreuzen!

Das Parteisekretariat.
Willi Karbaum.

★

Burg.

Arbeitergruppe. Am Sonntag den 22. Dezember Weihnachtsfeier im Gemeinschaftsheim. Anfang 17 Uhr. —

Unsere Genossen nehmen an der [illegible]-Versammlung am Sonntag im „[illegible]" teil. —

[illegible] Sonntag nachmittag 17 Uhr in der „[illegible]". —

Kreis Wanzleben

Arbeitersportler. Die Fragebogen vom Bezirkskartell sind sofort zu erledigen. Meldungen zur Teilnahme am Lehrgang am 11. und 12. Januar in Gerwisch sind beizufügen. Adresse: Franz Kleiman, Ottersleben. Anträge der Vereine wegen Beihilfe zum Lehrgang sind sofort an die Gemeinden zu richten.

Gerwisch.

Reichsbanner. Weihnachtsbescherung der Kinder am Sonntag den 22. Dezember bei Becker. Theateraufführung. Alle Gesinnungsfreunde sind eingeladen. Eintritt frei. Saalöffnung 17 Uhr. —

Arbeitsgemeinschaft. Sitzung Sonnabend den 21. Dezember bei Becker.

Groß-Ottersleben.

Reichsbanner. Heute Freitag 20 Uhr wichtige Mitgliederversammlung im „Schwan". Kamerad Spigner spricht. —

Behördliche Mitteilungen

Althaldensleben.

Die Heeresrenten werden am 28. Dezember in der Postanstalt Althaldensleben in der üblichen Zeit, die Unfall-, Alters-, Invaliden- und Witwenrenten am 30. Dezember, ebenfalls bei der Postanstalt, gezahlt. —

Absturz des Postflugzeugs „Teneriffa“

Flugleiter und Kapitän getötet

Das über Marseille von den Kanarischen Inseln zurückkehrende Postflugzeug „Teneriffa“, das am Donnerstagnachmittag in Berlin-Tempelhof erwartet wurde, hat in dem unsichtigen Wetter den Berliner Flughafen nicht erreicht und ist in der Nähe von Neuruppin bei dem Versuch, zu landen, verunglückt. Hierbei wurden der Leiter des Flugzeugs, von Schröder, und der Flugkapitän Albrecht so schwer verletzt, daß sie bald darauf ihren Verletzungen erlagen. Der Bordmonteur Eichentopf trug nur leichtere Verletzungen davon und war in der Lage, den Unglücksfall nach Berlin zu melden.

Ueber Erfurt hatte die Maschine mehrfach gekreist und dann den Weiterflug nach Berlin fortgesetzt, wo man mit dem Eintreffen für 17 Uhr rechnete. Allerdings waren die Witterungsverhältnisse die denkbar schlechtesten, denn es herrschte bei niedriger Temperatur in ganz Mitteldeutschland und über Berlin starker Nebel, so daß verschiedene Maschinen in Tempelhof mit einer dicken Eisschicht auf den Tragflächen ankamen. Trotzdem fortwährend Raketen abgefeuert wurden und mit dem Scheinwerfer der Horizont abgetastet wurde, hat die Arado-Maschine in der dicken Nebelschicht weder den Flughafen noch die Reichshauptstadt überhaupt sichten können und ist anscheinend westlich an Berlin vorbeigeflogen.

In der Gegend von Neuruppin haben die Flieger wohl erkannt, daß sie sich verflogen hatten und wollten nun in der Dunkelheit, es war inzwischen 18.30 Uhr geworden, zu einer Außenlandung schreiten, und zwar etwa 1½ Kilometer von Wustrau auf einem Sturzacker in der Nähe eines Gutes. In der Finsternis haben sie sich aber wohl in ihrer Entfernung vom Erdboden verschätzt, denn beim Kurven über dem als Notlandeplatz ausersehenen Terrain berührte plötzlich die eine Tragfläche den Boden, und im nächsten Augenblick schlug das Flugzeug auf und ging völlig in Trümmer.

Der hintensitzende Bordmonteur Eichentopf war so glimpflich davongekommen, daß er die beiden Piloten aus den Trümmern befreien und Hilfe herbeiholen konnte. Der ärztliche Beistand kam leider für die beiden sehr Schwerverletzten zu spät, denn noch während des Transportes in das Dorf Wustrau starb zunächst Albrecht und dann der Leiter der Expedition von Schröder. —

Bombenanschlag bei der AEG.

Mißglückter Lohngeldraub

Am Donnerstagvormittag wurde in den Büroräumen der AEG. in Berlin ein Raubüberfall unter Anwendung von Bomben verübt. Obwohl zwei Sprengkörper unter lauter Detonation explodierten, sind Menschen nicht zu Schaden gekommen, auch ist der Sachschaden gering. Der Täter, ein früherer Angestellter der AEG., Oskar Hubatsch, der es offenbar auf einen Raub der Lohngelder abgesehen hatte, flüchtete und konnte bisher noch nicht ergriffen werden.

Hubatsch hatte sich in eine neben dem Lohnbüro liegende Pumpenwerkstatt geschlichen und stellte dort zwei Konservenbüchsen auf, die er mit Streichhölzern entzündete. Die Lunte brannte ab und die Feuerwerkskörper platzten mit lautem Knall. Eine dritte Büchse warf er einem Angestellten vor die Füße und rief ihm, sich aus dem Staube zu machen, weil er sonst in die Luft fliegen werde. Hubatsch erwartete anscheinend, daß bei dem lauten Knall die Angestellten aus dem Lohnbüro, in dem Gelder im Betrag von 50 000 Mark in Tüten verpackt lagen, flüchten würden, und er Gelegenheit hätte, das Geld zu rauben. Die erwartete Panik blieb aber aus. Die Angestellten verloren die Ruhe nicht, sondern setzten die Feuersirene in Tätigkeit. Als Hubatsch seinen Plan mißglückt sah, flüchtete er durch die Fabrik und entkam.

Die Ermittlungen der Polizei ergaben, daß Hubatsch stark verschuldet ist. Aus seiner frühern Tätigkeit war ihm bekannt, daß an den Zahltagen größere Summen im Lohnbüro aufbewahrt wurden. —

Einführung des drahtlosen Rangierdienstes bei der Reichsbahn

Rangierlokomotive mit Rahmenantenne.

Nachdem die Versuche zur direkten Zugbeeinflussung auf drahtlosem Wege beim Rangierdienst gute Erfolge gezeitigt haben, beabsichtigt die Reichsbahn jetzt allgemein den drahtlosen Rangierdienst einzuführen. Zu diesem Zwecke werden an den Lokomotiven Rahmenantennen angebracht, die die Morsezeichen aufnehmen, die von den parallel zu den Gleisen liegenden Leitungen ausgehen. —

Kleine Chronik

Schwerer Bauunfall

Auf der Strecke Radolfzell—Sigmaringen ereignete sich am Donnerstag während der Umbauarbeiten an der großen Eisenbahnbrücke bei Mühlingen ein schwerer Bauunfall dadurch, daß ein Eisenbahnwagen mit einem aufmontierten Kran das Gleichgewicht verlor und die 20 Meter hohe Böschung ins Tal hinabstürzte.

Der Kranführer wurde getötet, drei Arbeiter sehr schwer verletzt.

An dem Aufkommen eines der Schwerverletzten wird gezweifelt.

Der Zugverkehr auf der Strecke Radolfzell—Sigmaringen ist unterbrochen und wird durch Umsteigen aufrechterhalten. —

Teilstrecke der Zugspitzbahn eröffnet

Der erste Abschnitt der bayrischen Zugspitzenbahn Garmisch—Eibsee wurde am Donnerstag feierlich eröffnet.

Dieser Teil der Bahn verläuft zunächst bis Grainau in der Ebene. Von hier bis Eibsee tritt bei einer 15prozentigen Steigung schon das Zahnrad in Funktion. Die Fahrzeit von Garmisch beträgt knapp eine Stunde. — Die zweite Strecke der Zahnradbahn geht bis zu dem 2600 Meter hoch gelegenen Schneeferner, wo ein großes Hotel errichtet wird; sie soll bis zum Sommer nächsten Jahres betriebsfertig sein. Eine Seilschwebebahn soll schließlich auf den noch 350 Meter höher gelegenen Zugspitzgipfel führen. —

Bestechungsaffäre in Frankfurt am Main. Unter dem Verdacht, sich bei der Vergebung von städtischen Bauarbeiten passiver Bestechung schuldig gemacht zu haben, sind in Frankfurt am Main sieben Beamte des Hochbauamts ihres Dienstes enthoben worden. —

Ein Spielernest ausgehoben. Die Berliner Kriminalpolizei drang in der Nacht zum Donnerstag in eine in der Nähe des Alexanderplatzes gelegene Mietwohnung ein, in der sich 60 Personen zum Glücksspiel zusammengefunden hatten und schaffte die beiden Leiter des Spielklubs zwecks Feststellung der Personalien nach dem Polizeipräsidium. Die Spieler versuchten sich zunächst auf eine Geburtstagsfeier herauszureden. Es wurde jedoch festgestellt, daß es sich bei dem Hauptunternehmer um einen in Spielerkreisen gut bekannten Professionellen handelt. —

Revision im Brudermordprozeß

Friedländer vertagt. Der zweite Strafsenat des Reichsgerichts, der am Donnerstag über die Revision des Schwurgerichtsurteils gegen den wegen Totschlags in zwei Fällen zu 6 Jahren Gefängnis verurteilten 19jährigen Manasse Friedländer entscheiden sollte, setzte die Verhandlung aus, bis das Gutachten des Sachverständigen über die Verhandlungsfähigkeit des Angeklagten vorliegt. —

Vier Jahre Zuchthaus für Spionage. Der vierte Strafsenat des Reichsgerichts verurteilte den kaufmännischen Vertreter Max Pasberg aus Berlin wegen Verrats militärischer Geheimnisse unter Versagung mildernder Umstände zu 4 Jahren Zuchthaus und 5 Jahren Ehrverlust. Der Student Hubert Sajak erhielt wegen versuchten Verrats 8 Monate Gefängnis. Pasberg hat der polnischen Regierung jahrelang Geheimmaterial des deutschen Polizei- und Militärwesens zur Verfügung gestellt. —

Kälterekord in Bayern. In der Nacht zum Donnerstag hatte München 13 Grad Kälte. Die Temperatur am Donnerstagmorgen betrug 11 Grad Kälte. In den bayrischen Gebirgsorten wurden Morgentemperaturen zwischen 3 und 10 Grad unter Null gemessen. Der Beobachter auf der Zugspitze meldet 28,8 Grad Kälte. Die bayrische Landeswetterwarte stellt fest, daß die starke nächtliche Ausstrahlung auf der schwäbisch-bayrischen Hochebene zu den gegenw[illegible]tiefsten Temperaturen von ganz Europa geführt ha[illegible]

Fernsprechverkehr Deutschland—J[illegible] Der internationale Fernsprechverkehr zwischen Java und Deutschland wird zu Beginn des kommenden Jahres eröffnet werden. Für das Dreiminutengespräch wurde ein Einheitspreis von 168 Goldfranken zwischen allen Plätzen auf Java und in Deutschland festgesetzt. —

Wieviel Menschen gibt es? Nach den neusten Feststellungen des Büros des Internationalen Statistischen Instituts gibt es gegenwärtig auf der Erde rund 2 Milliarden Menschen. Im Jahre 1910 betrug die Zahl etwa 1600 Millionen, so daß die Bevölkerung des Erdballs um rund 400 Millionen zugenommen hat, und das in einem Zeitraum von noch nicht ganz 20 Jahren, und trotz aller Kriege in dieser Zeit. Es ist also noch keine Gefahr, daß — wie uns manche Verfechter des Paragraphen 218 glauben machen möchten — die Erde ihrer Entvölkerung entgegengeht. —

Therese Etienne

Roman von John Knittel.

Copyright by Orell Füßli Verlag, Zürich und Leipzig.

(62. Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

XXXII.

Am Abend des ersten August, sobald die Dämmerung hereinbrach, strömten die Bewohner Hams aus ihren Behausungen, um sich die Freudenfeuer anzusehen. Bald wurde ihr festliches Verlangen gestillt, denn auf dem St. Fridolinsfelsen zeigte sich ein roter Fleck, und wenig später flackerten die roten Punkte reihenweise längs der Bergkämme und auf der Alp. Auf den Gassen brannten die Jungen ihre Knallfrösche ab. Im „Bären“ und in der „Krone“ drängten sich die durstigen Seelen. Auch gab es Musik: die Gamer „Konkordia“ war fest bei der Arbeit, und Maximilian, der alte Krüppel aus Arnisboden, saß auf der Schwelle des „Bären“, spielte seine große Ziehharmonika und ergötzte eine dichte Zuhörerschar mit Freuden- und Liebesliedern.

Anton Jakob kam mit Therese aus dem „Bären“. Er hatte sich „einmal umsehen“ wollen. Nun hatte sich ihm dort eine prächtige Gelegenheit geboten, mit Therese zu paradieren. Sie hatte sich nicht geweigert, das alte Wirtshaus zu betreten, im Gegenteil, sie hatte ihren Spaß daran. Anton Jakob hatte seine wohlmütigste Patzhermiene aufgesetzt, denn ihr Erscheinen erregte das höchste Aufsehen.

„Wollen wir jetzt nach Hause gehen?“ fragte er Therese.

Der erste August! Er hatte ihn genossen, allein der zweite August war noch viel wichtiger für ihn.

Therese zuckte mit den Schultern. Ihr Gesicht war starr, kalt und bleich. Langsam schritten sie heimwärts, und beide schwiegen.

Gottfried war seit drei Tagen weg. Sie hatte ihn zu dieser Reise angespornt, und zum erstenmal dankte sie dem Himmel für seine Abwesenheit. Dennoch weilten alle ihre Gedanken bei Gottfried, während sie mit Anton Jakob nach Hause ging. „Ob er wohl auch fühlt, daß ich in Gedanken bei ihm bin?“ dachte sie.

Anton Jakob drückte ihren Arm.

„Maidi“, sagte er, „hast du auch nicht vergessen, daß heute um Mitternacht der zweite August beginnt? Das Ende unsrer Fastenzeit. Weißt du, was das heißt?“

„Nicht heute nacht!“ rief sie schnell. „Erst morgen.“

„Nein, Maidi, heute nacht! Ha, ha! Du kannst nicht ausweichen.“

Ein körperlicher Schmerz durchzuckte sie.

„Wir werden sehen.“

„Du bist ein liebes Kleines, Maidi!“ flüsterte er ihr verliebt zu.

„Hast du nicht gesehen, wie sie dich alle im ‚Bären‘ angestarrt haben? Hä, hä!“

Sie schritten dahin unter dem Sternenhimmel. Die Feuer loderten auf den Höhen, und bis spät in die Nacht hinein feierten und lärmten die Menschen auf den Straßen. Ja, was für eine Nacht!

Aber im Hause der Müller war um Mitternacht alles still und kein Freudenfeuer brannte. Auf ihrem Bett lag Therese mit ausgestreckten Armen wie eine Gekreuzigte. Sie schien kaum zu atmen. Nein, sie war nicht unschuldig, sie war nicht rein, sie war eine Ehebrecherin, eine verächtliche Betrügerin vielleicht; aber sie war keine Hure.

„Ah! Wie ich leide! Wie ich leide!“ stöhnte sie in sich hinein. „Gottfried! Es ist nicht meine Schuld! Es muß sein! Ich büße für dich! Wie ich leide!“

Anton Jakob kam auf den Zehenspitzen hereingeschlichen.

„Maidi!“ flüsterte er. „Schläfst du?“

„Gleich“, sagte sie.

XXXIII.

„Gottfried, mein Herzliebster“, schrieb Therese am nächsten Morgen, „wenn du mich liebst, so bleibst du noch einige Tage fort. Es wird für uns beide besser sein. Ich begehre dich jede Minute, jede Sekunde, aber meine Seele braucht Ruhe. Ich muß Kräfte sammeln. Heute sieht alles traurig aus. Das Wetter schlägt um, Wolken ziehen herauf. Wenn es regnen will, wird es hoffentlich bald regnen, damit unser kleines Feld bei deiner Rückkehr wieder trocken ist. Ich vermisse dich furchtbar! Wie lange werde ich das ertragen können? Ich weiß nicht. Ich bin furchtbar unglücklich und furchtbar glücklich.“

Sie trug den Brief zu dem Kasten am Straßenrand.

Als sie zurückkehrte, erfuhr sie von Luise, daß der Herr mit geschultertem Karabiner das Haus verlassen habe. Er sei, wie sie sagte, auf den Schießstand gegangen, um zu üben.

Als Anton Jakob zurückkam, stellte er seinen Karabiner in einen Schrank und entfernte sich wieder, um mit Röthlisberger zu sprechen. Er sah nicht glücklich aus. Endlich erkannte er, daß ihn Therese nicht liebe. Nein! Sie liebte ihn nicht.

Kalt wie Stein saß er an diesem Abend bei Tische. Therese warf ihm durch die Wimpern verstohlene Blicke zu. Sie wußte, was er empfand, aber sie konnte es nicht ändern; grenzenloses Mitleid für diesen alternden Mann befiel plötzlich ihr Herz. Aber es war nicht jenes Mitleid, das eine teilnahmsvolle Saite in der menschlichen Seele berührt. Nein, es war ein unempfindliches, grausames Mitleid, das im Leben des andern den Tag des Zornes nahen sieht. Etwas Dämonisches lag in diesem Mitleid.

Jetzt kam es freilich nicht mehr darauf an, was geschah. Sie hatte sich entschlossen.

„Toni“, sagte sie, als sie vom Tisch aufstand, „ich werde heute nacht die Tür für dich offenlassen.“

„Ich glaube nicht, daß dir noch etwas an mir liegt“, erwiderte er trocken.

„Es ist deine Sache, dich davon zu überzeugen.“

„Ich glaube nicht, daß es den geringsten Zweck hat. Nein, Maidi, ich werde dich nie wieder stören.“

Er wandte ihr sein Gesicht zu. Es sah hart aus, selbstbewußt, furchteinflößend.

„Außerdem“, fuhr er fort, „bin ich müde. Ich habe den ganzen Morgen geschossen und dann mit Röthlisberger die Schneidmaschine repariert. Ich bin müde. Müd bis in die tiefste Seele.“

Er erhob sich. Sie sah, daß er sich zwang, einen heraufziehenden Sturm in seinem Herzen zu beschwören. Er war bleich; seine Gestalt schwankte hin und her; er biß sich auf die Lippen. Therese zitterte, als überschleiche sie der Schatten des Todes. Dann verließ sie das Zimmer, während er sich wieder hinsetzte. Als er allein war, stieß er einen schweren Seufzer aus und stützte den Kopf in die Hand. Seine andere Hand spielte mit dem Br[illegible]er.

In dieser Nacht kam Therese aus eignem Antrieb zu ihm, und sie bot alle Künste des Weibes auf, um in ihm den Glauben zu erwecken, daß sie ihn lieb habe. Anton Jakob sammelte die Ernte seiner Ehe, aber sie erschien ihm schmal. Ein kleiner Hauch, und Spreu wie Korn flogen von der flachen Hand in alle Winde. Ein Jammer!

Nach einer Woche tauchte Gottfried wieder auf. Therese empfing ihn mit leidenschaftlicher Verwirrung. Wie ein Vogel flatterte sie treppauf, treppab, und versuchte ihren Jubel zu verbergen, während sie ihm zu gleicher Zeit die tollsten Dinge ins Ohr flüsterte, die nur Verliebten einfallen können.

„Aber“, sagte sie, „wir müssen vorläufig unsre kleinen Zusammenkünfte auf der Wiese aufgeben. Ich muß sehr vorsichtig sein! Ich werde dich wissen lassen, wann und wo wir uns wieder treffen können.“

Gottfried merkte gleich, was geschehen war. Er runzelte die Stirn. Ein wütender Blick schoß aus seinen Augen. Er hatte von einer ewigen Dauer jener lieblich duftenden Nächte geträumt. Nun jagte ihm Thereses Haltung eine prickelnde Angst, eine Wut durch alle Glieder. Alles schien so beklemmend nah, so eng und eingepfercht; es war ihm zumute, als hause unter diesem Dach ein finsteres Unheil, eine kalte Drohung.

„Ist während meiner Abwesenheit etwas geschehen?“

(Fortsetzung folgt.)

Sport und Spiel

Die Arbeiter-Turn- und Sportschule in Leipzig

Der Leiter der Bundesschule des Arbeiter-Turn und Sportbundes, Benedix (Leipzig), schreibt:

Das Arbeitsziel unsrer Schule ist es, Uebungsleiter und Führer heranzubilden. Unsre Lehrgänge umfassen die Dauer von 2 Wochen und sind nach Arbeitsgebieten eingeteilt. Das heißt, wir schreiben aus: Lehrgänge für Männer-, Frauen- und Kinderturnleiter, für Uebungsleiter in Leichtathletik, Handballspiel, Fußballspiel, Schwimmen, Rudern und Wintersport und weiter für vereinsgeschäftliche Leiter und Jugendführer. Länger als 2 Wochen können Arbeitersportler leider ihrem Arbeitsplatz nicht fernbleiben. 30 Teilnehmer umfaßt jeder Lehrgang. Es können stets zwei Lehrgänge nebeneinander abgehalten werden. Wir haben Räume für 75 Lehrgangsteilnehmer.

Unser Bund zahlt den ausgewählten Teilnehmern das Reisegeld 3. Klasse, wenn nötig Schnellzug, und stellt freies Wohnen und freie Verpflegung in der Schule bereit.

25 Lehrgänge finden jährlich statt. Daneben auch noch 25 Lehrgänge für andre Arbeitersportverbände und für Kreise und Bezirke unsers Bundes auf deren Kosten (pro Tag und Teilnehmer 5 Mk. für Wohnung, Verpflegung und Lehrmittel).

Rund 40 8tägige Lehrgänge im deutschen Bundesgebiet und in Oesterreich, der Tschechoslowakei und der Schweiz finden alljährlich unter Leitung der Bundesschule außerdem noch statt.

Lehrgangsfreie Zeit ist vom 1. November bis Anfang Januar jedes Jahres.

Was sonst noch wissenswert ist.

Die ordentlichen Lehrgänge der Bundesschule und die Arbeit mit den Versuchsklassen geschieht in ständiger Fühlung mit dem Sportarzt. (Untersuchung, Beratung, Beurteilung Sportärztliche Dienststelle.)

Die Schule hat sich im Laufe ihres 3jährigen Bestehens in der jetzigen Gestalt sowohl nationale wie internationale Anerkennung insbesondere in den Kreisen der Arbeitersportverbände erworben.

Die Anfänge einer Bundesschullehrtätigkeit reichen zurück bis ins Jahr 1918. Im damals vollendeten neuen Bundeshaus — neben dem Schulhausbau — war eine Uebungshalle mit eingebaut. Der Krieg legte die Lehrtätigkeit lahm. 1920 wurde sie wieder aufgenommen, 1924 mit dem Schulneubau begonnen und 1926 wurde die Tätigkeit im eignen Heim in Angriff genommen.

Der Bundesschulsportplatz liegt 15 Minuten vom Schulhaus entfernt, am Waldrand. Zwei Spielfelder für Fuß- und Handballspiel, drei Tennisplätze, Faustballspielfelder, eine 400-Meter-Rundbahn und ein Unterkunftshaus sind dort vorhanden. Eine große Sporthalle soll dort demnächst noch errichtet werden.

Von den Hauptvorträgen und den wichtigsten Lehrpunkten werden Merkblätter, die den wesentlichsten Inhalt der Arbeit festhalten, geschaffen. Jeder Teilnehmer erhält sie kostenlos ausgehändigt zum Nachlernen. —

Fußballspiele am Sonntag

Die erwartete Schneedecke hat sich noch eingestellt. Die Fußballspieler werden sich aber nicht viel danach richten. Sie spielen ihren Ball und sind froh und fidel dabei. Die [illegible] sind ja auch für Sportler noch keine Gefahr. Kann man jetzt noch mit Freuden spielen, so ist bei zunehmender Kälte doch etwas Vorsicht geboten.

Am Sonntag ist das Programm eigentlich vollständig. Fast alle Mannschaften werden ihr Können unter Beweis stellen. Magdeburger Ballspielklub fährt zu den Tennisnern in Oschersleben, um dort ein Spiel auszutragen. Der Cracauer Ballspielklub erwartet Konkordia Rogätz 14 Uhr. Folgende Mannschaften gehen zur gleichen Zeit in den Kampf, die erstgenannten Mannschaften sind die der kommenden Vereine: Sturm Schönebeck gegen Jahn Groß-Ottersleben, Groß-Mühlingen gegen Fördersted II, Eickendorf gegen Welsleben II, Wacker Felgeleben gegen Förderstedt I, Borussia Magdeburg gegen Fortuna Barleben und Turner Burg gegen Sturm 07 in Magdeburg-Neustadt. 14½ Uhr gehen folgende Mannschaften in den Kampf: DFV. Magdeburg gegen Eintracht Süd, Welsleben Schönebeck gegen Germania Burg und Wanzleben gegen Rodensleben. In Wolmirstedt spielen um 15 Uhr Eintracht und Meitzendorf. Komet Althaldensleben hat 12½ Uhr Hohenwarsleben zu Gast. Die Spiele werden guten Sport bringen. Der Besuch sei empfohlen. —

Serienkämpfe der Schwerathleten

Am Sonntag finden folgende Kämpfe statt: In der Turnhalle in Althaldensleben um 10½ Uhr Sudenburg gegen Seehausen. In den „Hansa-Festsälen" in Oschersleben um 10 Uhr [illegible] gegen Oschersleben. Im Lokal Winter, Magdeburger Straße, [illegible] um 10 Uhr [illegible] — [illegible] — [illegible] —

Rad- und Motorradsportler, denkt an Dresden!

Sind auch die meisten Maschinen für die Wintermonate zur Ruhe gestellt worden, so gibt es doch für die Funktionäre keine Ruhepause. So manche Arbeit in der Organisation ist gerade jetzt zu erledigen.

Wir Rad- und Kraftfahrer müssen schon jetzt unsere ganze Kraft auf das Bundesfest 1930 in Dresden konzentrieren. Mit dem Verkauf der Sparmarken ist begonnen worden, aber lange nicht alle Ortsgruppen machen davon Gebrauch. Die Jugendleiter sind besonders sehr für die finanzielle Frage interessiert. Darum ihr Jugendleiter, bekümmert euch um diese Angelegenheit.

Auch an die Beschaffung von Beihilfen zum Bundesfest ist zu denken. Anträge an Kreise, Städte und Gemeinden sind schon jetzt zu stellen. Selbstverständlich muß das im Einvernehmen mit den Bruderorganisationen geschehen. Mit unsern Vertretern in den Behörden ist vorher Rücksprache zu nehmen.

Auch an die Fahrpreisermäßigung ist zu denken. Die erforderlichen Bescheinigungen und Ausweise sind zur rechten Zeit zu besorgen. Es darf nicht wieder vorkommen, daß in letzter Minute der Gaujugendleiter alles das Vergessene besorgen möchte.

Im Januar werden Teilnehmerlisten vom Bund kommen, damit beginnt die Werbung in den Vereinen. Jedes Mitglied muß wegen seiner Teilnahme befragt werden. —

Zu Hause bleiben!

Jeder Sozialdemokrat und Republikaner hat die Pflicht, durch Aufklärung seiner Volksgenossen sich mit aller Kraft für das Scheitern des Volksentscheids der Hugenberger einzusetzen.

Warum? Weshalb? Sagt den Volksgenossen, daß Bankier Dr. Melchior, einer der deutschen Sachverständigen bei den Pariser Reparationsverhandlungen, am 4. Oktober 1929 vor dem Hauptausschuß des Deutschen Industrie- und Handelstages erklärt hat:

Würde der Young-Plan abgelehnt, so bliebe der Dawes-Plan mit seinen erheblich größeren Lasten in Kraft. Die fremden Kontrolien und Pfänder behielten Gültigkeit, die dritte Zone würde besetzt bleiben und Deutschland würde neben einer sehr erschwerten außenpolitischen Lage einer äußerst bedrohlichen wirtschaftlichen Krise entgegengehen.

Lernt aus dieser Warnung des deutschen Sachverständigen, der sein Urteil nicht leichten Herzens, sondern nach sorgfältiger Erwägung aller Für und Wider fällte. Wer den Sprung ins Dunkle nicht mitmachen will — jeder Mann, jede Frau von gesunder Vernunft — beteiligt sich nicht an dem groben Unfug der sogenannten Volksabstimmung, sondern er ermahnt, wo immer er es kann:

Bleibt am 22. Dezember zu Hause!

Auf den Handballplätzen

Der Sonntag wird auf den Handballplätzen etwas ruhig verlaufen. Es scheint so, als ob die Spieler schon Festtagsstimmung haben. Serienspiele finden in der 1. Klasse nur zwei statt. Fichte Buckau spielt gegen Fichte Sudenburg. Die zurzeit noch ungeschlagenen Sudenburger werden in Buckau einen achtbaren Gegner finden, der auch schon oft überrascht hat. Das Spiel findet auf dem Fort 1 um 11 Uhr statt. Das zweite Spiel ist zwischen Langenweddingen und Hohendodeleben. Wer hier die Punkte bekommt, ist schwer vorauszusagen, da beide Mannschaften fast gleich in ihrer Spielstärke sind. 15 Uhr Anstoß auf dem Gemeindeplatz

in Langenweddingen. Auf der Schanze in Cracau finden wir Cracau und Diesdorf um 11 Uhr. Welsleben II und Fichte Sudenburg III Gemeindeplatz 14 Uhr.

Gesellschaftsspiele.

Eine Schiedsrichterprüfung findet unter Leitung des Genossen Kann auf dem Fort 3 von 10 bis 13 Uhr statt. Die Prüflinge von Diesdorf, Benneckenbeck, Eintracht Süd und Borussia müssen ihre praktische Prüfung in folgenden Spielen ablegen: Eintracht Süd II gegen Gerwisch II 10 Uhr, Eintracht Süd I gegen Eintracht Neustadt I 11 Uhr, Eintracht Süd Jgd. gegen Niederndodeleben Jgd. 12 Uhr. Ein interessantes Spiel findet auf dem Gemeindeplatz in Biederitz um 15 Uhr statt. Biederitz und Wilhelmstadt sind zwei achtbare Gegner, die auch für guten Sport sorgen werden. Alte Neustadt spielt auf dem Fichteplatz gegen ZdA. Beginn 15 Uhr. Auf dem Tonschacht spielt Südost I gegen Plötzky um 15 Uhr. Benneckenbeck hat Schönebeck als Gast. Beginn 13.30 Uhr Lindenstraße. Auf dem Gemeindeplatz in Klein-Ottersleben spielt Klein-Ottersleben I gegen Fermersleben II 14 Uhr. Gommern I und Gerwisch I spielen 11 Uhr auf dem Gemeindeplatz in Gommern. Körbelitz I hat Wilhelmstadt II zu 14 Uhr verpflichtet. Beyendorf I spielt gegen Fermersleben IV. 14 Uhr. Diesdorf II gegen Borussia I Gemeindeplatz 14 Uhr. Osterweddingen I gegen Langenweddingen II 11 Uhr. Niederndodeleben I und Tangerhütte II Gemeindeplatz 14 Uhr. Schönebeck II gegen Felgeleben I 14 Uhr. Alte Neustadt II gegen ZdA. II Fichteplatz 14 Uhr. Südost II gegen Plötzky II Tonschacht 14 Uhr.

Jugend: Sudenburg I gegen Fermersleben I Königsweg 9 Uhr. Sudenburg II gegen Schönebeck II 10 Uhr. Niederndodeleben I gegen Diesdorf I 13 Uhr. Buckau I gegen Biederitz I 12 Uhr. Buckau II gegen Eintracht Neustadt II 12 Uhr. Alte Neustadt gegen ZdA. I 13 Uhr. Südost I gegen Frohse I 13 Uhr. Beyendorf I gegen ZdA. II 13 Uhr. Felgeleben I gegen Schönebeck I 14 Uhr.

Schüler: Sudenburg I gegen Fermersleben I 11 Uhr. —

Generalversammlung im Fichte Buckau

Genosse Wiese forderte auf, am 28. Dezember die Generalversammlung des Hauptvereins zu besuchen.

Da man mit der Leitung der Abteilung zufrieden gewesen ist, erfolgte zum größten Teil die Wiederwahl der Funktionäre. Vorsitzender Wiese; Kassierer Rimberg. —

Die Gesinnung soll bestraft werden

Die Reaktionäre in der Schweiz sind dabei, dem Schweizer Arbeiter-Turn- und Sportverband die Staatssubvention zu entziehen. Welch ein Hohn ist das auf die soviel gepriesene Demokratie im Schweizer Land. Es reicht den Reaktionären auch nicht zu einem Tadel an der Lehrarbeit des Schweizer Arbeiter-Turn- und Sportverbandes, für die die Staatssubvention gezahlt wurde. Aber der Verband steht auf dem Boden der sozialistischen Weltanschauung, und darum soll er gestraft werden. Das Verbandsorgan schreibt: „Man will uns wegen unsrer Gesinnung bestrafen. Das aber ist ein unerhörtes Stück, nicht bloß Klassenkampf von der andern Seite, sondern Terror." Die gesamte sozialdemokratische Schweizer Parteipresse hat sich mit aller Macht hinter den Schweizer Arbeiter-Turn und Sportverband gestellt, ebenso treten die SP.-Abgeordneten in den Parlamenten für den Schweizer Arbeiter-Turn- und Sportverband ein. Die Finanzkommission des Ständerats beschloß die Streichung, der Ständerat selbst beschloß ebenso. Nach zweimaliger Sitzung beschloß die Finanzkommission des Nationalrats mit 7 : 5 Beibehaltung der Subvention. Die letzte Entscheidung des Bundesrats steht noch aus.

Oesterreichs Arbeiter-Athleten vereint

Der Oesterreichische Arbeiter-Athletenbund, die Freie Arbeiter-Athletenvereinigung und der Arbeiter-Jiu-Jitsu-Klub haben sich am 15. Dezember auf einer gemeinsamen Tagung in Wien zum Verband der Arbeiterkraftsportvereine vereinigt. Der Verband ist Mitglied des Arbeiterbundes für Sport- und Körperkultur Oesterreichs. Die Satzungen und eine neue Wettkampfordnung waren schon von den alten Verbänden aufgestellt worden. Sie wurden auf der Vereinigungstagung ohne längere Aussprache angenommen. In ihnen kommt zum Ausdruck, daß die Sache über der Person steht. Besondern Wert legt der neue Verband auf die Schaffung einer ausreichenden Versicherung für die Wettkämpfer. In diesem Zusammenhang steht auch die Forderung nach einer [illegible] 2 Jahre wiederholenden sportärztlichen Untersuchung der Wettkämpfer. —

Der Wintersport beginnt

Die Schneefälle im Harz und im Erzgebirge ermöglichen die Durchführung der Wintersportkurse der Freien Wintersportvereinigung Magdeburg. [illegible]

Die Sonntagsfahrkarten gelten vom Montag bis Donnerstag. [illegible]

Fahrgelegenheiten zum Kursus in Hohegeiß ab Magdeburg [illegible] Montag 14.26 Uhr, Dienstag 14.26 Uhr, 16.16 Uhr, [illegible] 5.40 Uhr. [illegible]

In der Zeit vom 15. Dezember bis 23. Februar bestehen folgende günstige Zugverbindungen für Wintersportler in den Harz und zurück mit Sonntagszügen 5.40 Uhr ab Magdeburg Hbf., [illegible] ab Oschersleben, 7.10 ab Halberstadt, 7.48 an Wernigerode Wb., [illegible] ab Wernigerode N. W. E., 8.55 an Drei Annen-Hohne, 9.39 an Elend (Schierke). Rückfahrt: 17.10 Uhr ab Elend (Schierke), 17.29 ab Drei Annen-Hohne, 18.10 an Wernigerode N. W. E., 18.40 ab Wernigerode Wb., 19.07 an Halberstadt, 19.40 an Oschersleben, 20.25 Uhr an Magdeburg Hbf.

Für die Rückfahrt bestehen außerdem noch Anschlüsse von [illegible] (ab 15.25), Tanne (16.12) und Sorge (16.45). [illegible] 14.29 Uhr ab Wernigerode N. W. E., 15.08 an Drei Annen-Hohne, 15.20 an Elend (Schierke), 16 Uhr an [illegible].

Vom 14. Dezember bis 22. Februar Sonnabend-Verbindung von Magdeburg Hbf. (mit Anschluß von Berlin Bhf.) 15.16 Uhr, Oschersleben 16.12, Halberstadt 16.42, Wernigerode Wb. an 20.15, Wernigerode N. W. E. ab 20.35, Drei Annen-Hohne an 21.07, Elend (Schierke) 21.25, Sorge 21.47, [illegible] 22.10, [illegible] 22.00 Uhr.

Sonntagsrückfahrkarten 3. Klasse kosten: von Magdeburg Hbf. bis Wernigerode Wb. 4,10 Mk., von Magdeburg Hbf. bis Drei Annen-Hohne N. W. E. 5,30 Mk., von Magdeburg Hbf. bis Elend (Schierke) 6,30 Mk., von Halberstadt bis Wernigerode Wb. 1,30 Mk., von Halberstadt bis Drei Annen-Hohne N. W. E. 2,40 Mk., von Halberstadt bis Elend (Schierke) 3,40 Mk., von [illegible] Hbf. bis Elend (Schierke) 5,50 Mk. —

[illegible] sind die Bedingungen der Schneeverhältnisse sehr günstig [illegible].

Mitteilungen der Sportvereine

Fichte Alte Neustadt. Letzter Uebungsabend am 19. Dezember. — [illegible] fällt das Turnen aus. Wir gehen nach Altstadt. Treffpunkt 7.30 Uhr am [illegible]-Brunnen. — Die Kinderweihnachtsfeier findet am Montag den 23. Dezember, abends 5 Uhr, bei Winter statt. —

Männer-Turnverein Beyendorf. Sonnabend den 21. Dezember, 20 Uhr, Mitgliederversammlung. —

Freie Turnerschaft Magdeburg-Südost. Weihnachtsfeier unsrer Kinderabteilung am Montag den 23. Dezember, 15 Uhr, im Vereinslokal. Sämtliche Kinder der Abteilung wollen sich einfinden. Alle Eltern sind dazu eingeladen. [illegible] wird nicht erhoben. —

Borussia. Sonntag den 12. Januar 1930, vormittags 9.30 Uhr, Generalversammlung. —

Ortskartell Diesdorf. Sonnabend den 21. Dezember, 20 Uhr, Versammlung bei Thiele. —

Sonderpreise
für
Weihnachten
und den Winterbedarf

Herren-Ulster moderne Stoffe und Formen	62.00 56.00 48.00 42.00 35.00	29.00
Herren-Paletots schwarz und marengo, vorzügliche Paßform	85.00 72.00 65.00 56.00 45.00	29.00
Sakko-Anzüge haltbare Qual., moderne Machart	68.00 62.00 54.00 45.00 38.00	28.00
Hosen gestreift, Sporthosen	12.00 10.00 8.00 6.00 4.50	2.90
Lodenjoppen warm gefüttert	32.00 28.00 24.00 19.00	12.50
Knaben-Anzüge und -Mäntel	16.00 12.00 7.00	5.50

Hausjoppen — Loden-Mäntel — Gummi-Mäntel — Hüte Mützen — Hosenträger — Krawatten — Pullover Sportstrümpfe — Einsatzhemden — Oberhemden Kragen — Unterwäsche — Strümpfe — Taschentücher in großen Sortimenten enorm billig!

Ein **Kleidungsstück von Heinrich Casper** ist in jeder Beziehung **vortrefflich, preiswert und das schönste Weihnachtsgeschenk**

Heinrich Casper
jetzt Jakobstraße, Ecke Peterstraße
Sonntag den 22. Dezember von 2 bis 6 Uhr geöffnet!
Heiligabend 5 Uhr Geschäftsschluß!

„Ihr" Herzenswunsch

Sternberg & Co.
Breiter Weg 55

Danksagung.

Für die aufrichtige Teilnahme beim Heimgange unserer lieben Entschlafenen sagen wir hierdurch allen Verwandten, Freunden, Bekannten, dem Chef, den Angestellten und meinen Kollegen der Fa. Breest & Co., der Verwaltung der Gartenstadt Reform, den Mitbewohnern des Blockes Bunter Weg 7, der SPD.-Ortsgruppe Reform-Hopfengarten, dem Mansfelder Verein, dem Verein Freidenker für Feuerbestattung sowie Herrn Dr. Köstlin für die trostspendenden Worte in der Kapelle unseren aufrichtigsten Dank

Paul Manecke nebst Angehörigen.

Am 19. Dezember abends 9½ Uhr, entschlief nach kurzem, schwerem Krankenlager sanft und unerwartet unsere liebe, stets treusorgende Mutter, Schwiegermutter und Oma, die Witwe

Marie Linnenkohl
geb. Thiele

im 76. Lebensjahr.

Magdeburg-Sudenburg, den 20. Dezember 1929
Dodendorfer Straße 56.

Ihre trauernden Kinder
Anna Linnenkohl
Marie Schüler geb. Linnenkohl
Gustav Linnenkohl u. Frau Gertrud, geb. Seltmann
und Herbert als Enkel.

Die Beerdigung findet am Montag den 23. d. M., vormittags 11 Uhr, von der Kapelle des Buckauer Friedhofs aus statt.

Ein Pelz von Sternau die schönste Weihnachts-Freude!
Alter Markt 32, I.
über Toepfer

Gegen **Maden-** Spulwürmer Bandwurm sind erprobt wirksam die **Cinatin-Wurmmittel**
Victoria-Apotheke
Otto-von-Guericke-Str. 94b

Betten und Bettfedern sowie **Herren- und Damen-garderobe** in wöchentlichen Raten von 2 Mark an kaufen Sie am billigsten nur
Georgenplatz Nr. 2 Ecke Baraich
Kredit Selmanowitz
Bei geringster Anzahlung wird die Ware sofort ausgefolgt

Restaurant z. Kurfürst
Kurfürstenstraße 2
Heute und Sonnabend abends 8 Uhr
Gr. Preisskat
ff Preise
Otto Fahrenkampf.

Radio
Nezanschl. m Lautsprch. wie neu, spottb. verk. W. Stawitz, Olvenstedt. Str 13.

Chaisel., gute, preisw., zu verkaufen **Fritze**, Lutherstr. 13 H. I.

Sprechapparat mit Haube u. Platt., m. neu, nur 28 Mk. **Stawitz**, Olvenstedter Straße 13

Die Beleidigung geg. d. Handelsfrau **Ehrlich** nehme ich zurück
Frau Lenze.

Arbeitsmarkt

Lagerhalter
26 Jahre alt, verheir., 9 Jahre als 1. Expedient und Lagerhalter tätig, sucht, gestützt auf la Zeugnisse, zum 1. Januar od. spät. wieder gleichen od. ähnl. Posten, am liebsten Konsumv rein oder in anderen Genossenschaften
Offerten unter 3933 an die Exp der Volksst.

Ankauf

Kaufe flottsingende **Hähne** zu höchsten Preis. **Weibchen** a. Farb. **MEYER**, Marstallst. 10a Ab 9 Uhr. Rübsen und Glanz am Lager.

Kaufe **Weibchen** gelb u. bunt 40 ₰, reinw. 1 ℳ, auch **Hähne**
Gitner, Lessingstr. 26

Ia Frische **Hasengekröse 0.50** mit Leber ... Stück
Hasenläufer 1.50 Pfund
Versandhaus
A. Wieprecht
Schwibbogen 4

Dreiteilige Garderoben-Schränke
140, 160 und 180 cm breit, stabile, astfreie Ware, wegen Platzmangel weit unter regulärem Preis abzugeben.
Benze
Halberstädter Str. 72

Mehrere gut erhaltene **Nähmaschinen**, auch Singer, 35, 65, 85 Mk., verkauft **Göke**, Goldschmiedebrücke 5, I.

Stab.Kinderrad (13 j.) Kinderstuhl mit Topf, Sitz Holländer m. Zahnrad, groß. Kasperltheater. Zu desehen Sudenburg, Stirbeke 14 II **Grunewald**, von 11—4

Chaiselongues von **28.—** Mk. an
Stern-Polsterei
C. F. Schönhütte
Sternstraße 29

Alte Sachen
Verstaubt stehen sie auf den Boden, dem Verfall preisgegeben Gar manche Familie könnte sie noch gut gebrauchen und auch dir würde der kleine Erlös erwünscht sein. Warum verkaufst du sie nicht? — Eine kleine Anzeige in der **Volksstimme** würde dir dabei gute Dienste leisten —

Diese drei
bereiten Ihrem Kinde viel Freude!

Schenken Sie zu Weihnachten
Flick, Flock, Flaum
die Zwerge
Eine lustige Geschichte in Versen und Bildern
Mk. 2.20

Kaufen Sie rechtzeitig, bevor das vielbegehrte Buch vergriffen ist, in der
Buchhandlung Volksstimme Magdeburg • Aschersleben / Stendal

ACHTUNG!
Zum Weihnachtsfeste empfehlen wir zollfreies Gefrierfleisch zu billigen Preisen Weiter empfehlen wir **alle Sorten prima frisches Fleisch** sämtliche Hausschlachte-Wurstwaren, feinsten Aufschnitt und bunte Schüsseln in bester Ausführung
Altstadt: W. Kahrstedt, Anhaltstraße 13
N. Neustadt: R. Hofmann LübeckerStr. 102
Buckau: F. Kirsten, Martinstraße 11,
Sudenburg: A. Dugas, HalberstädterStr. 30

Burg Naturheilverein, E. V.
Für unsre Mitglieder und deren Angehörige findet am Sonntag, 22. Dez., in der **„Zentralhalle"** eine
• Weihnachtsfeier •
statt. Beginn pünktlich 5 Uhr, Ende gegen 10 Uhr.
Tanz findet nicht statt!
Eintritt für die Familie 20 Pf.
Zahlreichen Besuch erwartet
Der Vorstand.
Am 1. und 2. Weihnachtsfeiertag Gemütliches Beisammensein im **Vereinshaus.** Dortselbst am 1. Festtag, von 9.30 Uhr an
PREIS-SKAT.

Nähmaschinen Sprechapparate
verkauft zu günstigen Zahlungsbedingungen
Müller, Stephansbrücke 35

Siegreich behaupten im Leben wird sich nur der, der auch bei den kleinsten Dingen den richtigen Weg beschreitet. Bei Stellengesuchen, Stellenangeboten, Mietgesuchen Vermietungen, Tausch, An- und Verkäufen führt der Weg zum Erfolg über die kleine Anzeige in der „Volksstimme". Denken Sie bitte das nächste Mal daran!

Modern eingerichtetes gutgehendes **Konfitüren-Geschäft** in verkehrsreicher Straße **der Hauptstadt der Altmark** krankheitshalber sofort verkäuflich. Angebote unter **W 100** an die „Volksstimme" erbeten.

Ullstein WEIHNACHTS-BÜCHER für 5 Mark

40000 Kilometer von A. E. Johann. Eine Jagd auf Menschen und Dinge rings um Asien. Von Moskau zieht der Verfasser, nach Vagabundenart, kreuz und quer durch Sibirien. Dann schlägt er sich nach China und Japan durch, spielt Fremdenführer in Tokio, besucht die Bettlergilde in Shanghai und erlebt die merkwürdigsten Abenteuer mit Chinesen und Weißen. Auf vielen Schiffen, mal als Steward, mal als Luxuspassagier, erreicht er die Heimat. Frisch, so daß man's mit erlebt, beschreibt er alles, was er sah. Ganzleinenband, 288 Seiten, 24 Abbildungen.

Das Alphabet der Küche. Ein kurzgefaßtes aber reichhaltiges Nachschlagewerk für alle Küchenfragen, unentbehrlich für jede Hausfrau! Alphabetisch geordnet findet man hier wie bei einem Lexikon in über 3000 Stichwörtern alles Wissenswerte aus dem Reiche der Küche. Kochrezepte, Hausmittel usw. Ganzleinenband, etwa 300 Seiten.

Das große Abenteuerbuch. Begegnungen mit Menschen, Tieren und dem Zufall. Hier finden wir eine Sammlung spannendster Geschichten zeitgenössischer Autoren aller Länder. Goldgräbergeschichten, Abenteuer in fernen Ländern, aufregende Detektivgeschichten, launige Hochstapelei schildern Autoren von Rang: Jack London, Maxim Gorki, Hans Leip, Balder Olden, Frank Heller u. a. Ganzleinenband, etwa 300 Seiten.

*

Früher erschienen:

Mit 20 Dollar in den wilden Westen von A. E. Johann. / Welt, Erde und Menschheit von R. H. Francé. Ein Bummel um die Welt von Richard Katz / 3 Bücher des Lachens. 3 Ganzleinenbände zusammen 5 Mark. / Wie sie groß und reich wurden von Morus. Der deutschen Jugend neues Wunderhorn.

Erhältlich bei:
Buchhandlung Volksstimme
Magdeburg, Große Münzstraße 3.

Amtliche Bekanntmachungen

Bekanntmachung.

Gemäß § 47 der Reichsstimmordnung wird für den Volksentscheid „Freiheitsgesetz" folgendes bekannt gemacht:

Die hiesige Stadt ist in drei Stimmbezirke eingeteilt.

Der erste Bezirk umfaßt die Grundstücke am Markt, Bahnhofstraße, Breite Str. 1 bis 18 und 46 bis 68, Burgstraße Große und Kleine Gartenstraße, Karthstraße, Kleinbahnhof Kleinbahnhaltestelle, Knickstraße, Molkerei, Neuer Bieles Mühle, Zerbster Chaussee, Zuckerfabrik.

Abstimmungsraum Klasse II/III F. der Knabenschule.

Der zweite Bezirk umfaßt die Grundstücke am Weinberg, Kirchhof, Breite Straße 19 bis 45 Hagenstraße, Magdeburger Chaussee mit Waldschlößchen, Neue Mühle, Prim Herihäte und Forsthaus Vogelsang, Mankeimerstr., Wiesenstraße, Salzstraße 1 bis 7 und 75 bis 79, Hirtenwinkel.

Abstimmungsraum: Klasse VI A der Mädchenschule.

Der dritte Bezirk umfaßt die Grundstücke Abdeckerei, an den Schützenfiehnen, Bergstraße, Brauhausstraße, Dornburger Straße Große und Kleine Schützenstraße, Heinrichstal, Pretziener Straße, Salzstraße 8 bis 74, Siedlungen, Schützenhaus.

Abstimmungsraum Kinderbewahranstalt.

Die Abstimmung findet am

Sonntag den 22. Dezember 1929

in den Stunden von 9—18 Uhr (9 Uhr vormittags bis 6 Uhr nachmittags) statt.

Stimmberechtigt sind alle am Abstimmungstage 20 Jahre alten und älteren Reichsangehörigen.

Abstimmen kann nur, wer in eine Stimmliste eingetragen ist oder einen Stimmschein hat.

Inhaber von Stimmscheinen können in jedem beliebigen Stimmbezirk abstimmen. Im übrigen können die Stimmberechtigten nur in dem Stimmbezirk abstimmen, in dessen Stimmliste sie eingetragen sind.

Hierbei weisen wir darauf hin, daß für die Abstimmung die Stimmlisten von den Bad en am 17. November 1929 benutzt werden. Wohnungsveränderungen innerhalb der Stadt sind in den Listen vom 10. September 1929 an nicht berücksichtigt. Die Stimmberechtigten haben daher in dem Abstimmungsbezirke abzustimmen in dem sie bis zum 10. September 1929 gemeldet waren.

Die Stimmzettel sind amtlich hergestellt und werden den Stimmberechtigten am Abstimmungstage im Abstimmungsraum ausgehändigt.

Die Stimmabgabe erfolgt in der Weise, daß der Stimmberechtigte, der die zur Abstimmung gestellte Frage bejahen will, das mit „Ja", der Stimmberechtigte, der sie verneinen will, das mit „Nein" bezeichnete Viereck durchkreuzt, möglichst in der Weise, daß er ein Kreuz in den vorgezeichneten Kreis setzt.

Gommern, den 16. Dezember 1929.

Der Magistrat.

Rundfunk-Programme
Magdeburg (Wellenlänge 283 Mtr.)
(Berlin Wellenlänge 418 Mtr.)

Sonnabend, 21. Dez. 13.50: Bildfunk. ● 14: Weihnachten (Schallplatten) ● 15.20: Jugendstunde. ● 15.45: G. Hausdorf: Künstler und ihre Modelle. ● 16.05: San.-Rat Dr. Frank: Medizinisch-hygienische Plauderei. ● 16.30: Unterhaltungsmusik. Paul Godwin-Quintett. ● 19: H. Jhering: Krise der geistigen Freiheit? ● 19.30: W. Schiff: Staatsmänner auf internationalen Konferenzen. ● 20: Umtausch gestattet. Mitw.: Else Ehser, E. Edersberg u. a. ● 21: Abendunterhaltung. Mitw.: Ellen Wattenne (Sopran), Baumann (Tenor), Kapelle Bruno Hardenberg. ● Anschließend: Zeit. Wetter. ● Danach: Tanzmusik. Kapelle Marek Weber

Das beliebte Geschenk: Der schöne Schuh

Großer Weihnachtsverkauf!

Wildleder-Damen-Spangen und Pumps
Helle Damen-Spangen und Pumps
15.50 13.85 12.50 9.90 **8.90**

Herren-Halbschuhe
schwarz, braun und Lack
Orig.-Goodyear-Welt
18.50 16.50 14.50 **12.50**

Herren-Schnürstiefel, Sportstiefel, Zug- und Schnallenstiefel
elegante bequeme Formen in Ia Qualitäten
18.50 16.50 14.50 13.85 12.50 **9.90**

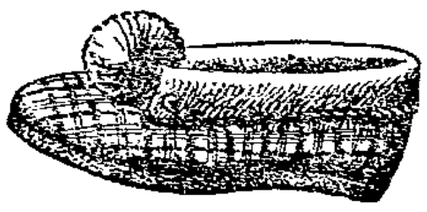
Damen-Lack-Spangen
Damen-Lack-Pumps
aparte u. elegante Ausführungen
16.50 14.85 12.50 10.50 9.90 **8.90**

Ein Gelegenheitsposten
Herren-Halbschuhe . . . **9.90**

Ueberschuhe von **7.75** an
Russenstiefel **16.50**

Damen-Gesundheitsschuhe 12.50 9.85 **8.90**

Beste Markenware!



Damen-Kamelhaar-Umschlagschuhe
5.90 5.25 4.50 3.90 2.95 **1.85**

Mollige sächsische Filzwaren!

Gamaschen u. Strümpfe

Am 22. Dezember von 14 bis 18 Uhr geöffnet!

SCHUHHAUS KRAFT G. m. b. H. Magdeburg-Sudenburg
Halberstädter Straße Nr. 118b

Wo speist man gut und billig?
Bei **Gustav Bollmann,** Rotekrebsstr. 39
Grosse Portion 40 Pfennig

Schönste Festgeschenke
die billigen u. guten Bücher

Für die Frau
Lily Braun:
„Im Schatten der Titanen". Ln. 2.85 Mk.
Eins der schönsten deutschen Memoirenbücher. Weimarer Erinnerungen einer großen Sozialistin.

Für den Mann
Thomas Mann:
„Die Buddenbrooks". Leinen 2.85 Mk.
Das Meisterwerk des diesjährigen Nobelpreisträgers. Der Roman vom Zerfall des Bürgertums. Jetzt in ungekürzter Volksausgabe.

Für das Kind
Otto Karsten:
Flick-Flock-Flaum. Halbleinen 2.20 Mk.
Eine lustige Zwergengeschichte in Versen und bunten Bildern. Eine allerliebste Geschichte mit sozialem Unterton. Ein Spiegelbild der Jetztzeit in Märchenform.

Für alle
Hans Ostwald:
Das Zillebuch. Kart. 3.75. Leinen 4.80 Mk.
Das echteste Zille-Dokument vom Leben und Schaffen des großen Malers des Berlinertums, unter Mitarbeit des Meisters mit z. T. unveröffentlichten Zeichnungen und vielen Illustrationen.

Buchhandlung Volksstimme
Magdeburg, Gr. Münzstraße 3

ZENTRAL-THEATER
Theater
Direktion: Dr. Viktor Eckert

Heute Sonnabend 4 Uhr:
Das große Weihnachts-Märchen
Rotkäppchen und der Wolf
Ganz kleine Preise!

8 Uhr
Der große Operetten-Erfolg!
Der fidele Bauer
Operette von Leo Fall

10½ Uhr
Nachtvorstellung der Piscator-Bühne Berlin
mit
§ 218 Gequälte Menschen

VARIETÉ
Zentral - Theater - Restaurant
Gerhardy, aus Humorist, 2 Marows, Pikkolo-Theater, 2 Palmeros, Elastic-Akt, Karl Rolf, Conferencier und Humorist und noch
4 Attrakktionen
Morgen Sonntag
2 Vorstellungen, 3½ und 7½ Uhr

Sonnabend den 21. Dezember
Großes Preis-Billard
2 Gänse, 2 Hasen, Enten und anderes
Restaurant Waldfrieden
Helmstedter Straße 21.

Achtung
Am Sonnabend, den 21. Dezember, 20 Uhr
Preiskat, Preisschießen u. Preiswerfeln.
Fl. Preise
Restaurant zum Jenenser
Viktor Schmidt

Zum grünen Arm
Grünearmstraße Nr. 8
Heute Freitag
PREIS-SKAT / PREIS-BILLARD
Anfang 5.30 Uhr
entsprechende Preise
WILLI KARSTEN

Achtung. Achtung
Süße Mandarinen
am Sonnabend am Stand Alter Markt
Gemüsehalle (Röse Restaurant)
12 Stück 50 Pf.
Der Denkzettelinhaber.

Stadttheater
Sonnabend, 21. Dezbr., Sonntag, 22. Dezbr., Sonnabend, 28. Dezbr., Anfang 16 Uhr
Der Sonneemann
Ein Weihnachtsmärchenspiel von A. Schaeffer
Sonnabend, 21. Dezbr. — 20 Uhr 22.45 Uhr — 1. Abend
Spielplatzänderung
Mona Lisa
Oper von Max v. Schillings
Sonntag, 22. Dezember — 20 Uhr 4. Abend — Abonnementsvorstellung
Mignon
Große Oper von A. Thomas

Eine erfreuliche Mitteilung!
Mein **Barleber Fabrikat**
Bauern-Käse mit Naturschimmel
fällt jetzt tadellos aus. Es bietet Ihnen eine Möglichkeit, den Käse zu verbessern. Er hat einen feinen, wohlschmeckenden Schimmel, der innere Kern ist rein und würzig im Geschmack.
Dieser Käse verdient mit Recht ein Lob.
Preis **20** Pfennig das Stück.
Otto Toepfer
Butterhandlung „Zu den drei Kronen".

Das richtige Geschenk ist eine
elektrische Waschmaschine
Fabrikate
Miele — Schaede — Continental — Kranz
R. Osterroth
Lüneburger Straße 21
Gegr. 1892 — Fernspr. 2519
Wäscherollen, Fahrräder, Nähmaschinen

Stadthalle * Haupt-Restaurant am Adolf-Mittag-See
Bewirtschaftung: R. BÖNING

HAUPT-RESTAURANT
Telephon: Amt Stephan 40785
Empfehle an beiden Weihnachts-Feiertagen meine bekannt preiswerten
FEST-DINERS
Weine erster Häuser
Tischbestellungen an beiden Feiertagen erwünscht

STADTHALLE
Am 2. Weihnachtsfeiertag
GROSSES FEST-KONZERT
Anfang: 4 Uhr
Anschließend: Ab 8 Uhr
WEIHNACHTS-BALL

SILVESTER
bei Böning im Haupt-Restaurant
Silvester-Soupers
Silvester-Weine
Silvester-Stimmung
Silvester-Tanz
Tischbestellungen werden schon jetzt unter: Stephan 40785 erbeten

---

Was Sie suchen in
eleganter Herren-Kleidung
finden Sie in Riesenauswahl und nur prima Qualitäten zu erstaunlich billigen Preisen in
Frühmanns Etagengeschäft
Nur Breiter Weg 67
Der weiteste Weg lohnt.
Sonntag den 22. Dezember ist mein Geschäft von 2 bis 6 Uhr geöffnet.